

Dieter W. Halwachs / Gerd Ambrosch / Michael Wogg  
unter Mitarbeit von  
Ursula Glaeser / Katharina Martens

**MÄRCHEN & ERZÄHLUNGEN  
DER  
BURGENLAND-ROMA**

Arbeitsbericht 8a des Projekts  
*Kodifizierung und Didaktisierung des Roman*

Verein Roma/Oberwart  
1999

Herstellung und Druck gefördert von:  
Bundeskanzleramt / Volksgruppenförderung  
Bundesministerium für Unterricht  
Bundesministerium für Wissenschaft  
Burgenländische Landesregierung

## VORWORT

Der vorliegende Textband spiegelt den Stand der Texterfassung und -bearbeitung mit Abschluß des Projektjahres 1998.

Die Texte stammen von Volksgruppenmitgliedern und aus der "*Sammlung Heinschink*" im Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften. Sie sind inhaltlich und sprachlich nach unterschiedlichen Kriterien bearbeitet, die im Anhang umrissen werden.

Als "Pamaristscha / Märchen" gelten hier Texte, die als fiktiv erzählt wurden und deren Stoffe – oft auch bei anderen Roma-Gruppen – allgemein bekannt sind; unter dem Titel "Phukajiptscha / Erzählungen" sind sowohl autobiographische Texte als auch Anekdoten und Geschichten zu finden, die nach Form und Inhalt nicht unbedingt als Märchen ausgewiesen sind; und schließlich gibt es einen Abschnitt "Dschila / Lieder und Reime", in den wir diejenigen Texte aufgenommen haben, die nicht erzählend sind.

Graz, im Jänner 1999

Dieter W. Halwachs  
Michael Wogg  
Gerd Ambrosch



# INHALTSVERZEICHNIS

## 1. PAMARISTSCHA / MÄRCHEN

1	O BARO KAMPE .....	2
	DIE GROSSE LIEBE .....	3
2	I BIBASTALI SASI .....	4
	DIE BÖSE SCHWIEGERMUTTER .....	5
3	DAJAKERE ASVA .....	8
	TRÄNEN EINER MUTTER .....	9
4	O DILINO HANSI .....	10
	DER DUMME HANSI .....	11
5A	O FAVUNTSCHENI KIRALI .....	14
	DER VERWUNSCHENE KÖNIG .....	15
5B	O FAVUNTSCHENI KIRALI (unbearbeitete Oralversion) .....	16
	DER VERWUNSCHENE KÖNIG .....	17
6	[O HAMISCHNO KUDUSCHI] .....	18
	[DER GEIZIGE BETTLER] .....	19
7	KADA O ROM GODSCHAREDER SINA SAR O BENG .....	22
	ALS DER ROM KLÜGER WAR ALS DER TEUFEL .....	23
8	KADA O ROM LE DEVLE ANDO VESCH RODLAHI .....	26
	ALS DER ROM DEN HERRGOTT IM WALD SUCHEN GING .....	27
9	LA MARICAKERO PIRANO .....	30
	MARICAS BRÄUTIGAM .....	31
10	LE MONARISKERO RAKLO TAJ O SCHARKAJN .....	34
	DER MÜLLERSOHN UND DER DRACHE .....	35
11	O PEKARI TAJ LESKERO KIRIVO, O BENG .....	38
	DER BÄCKER UND SEIN PATE, DER TEUFEL .....	39
12	O PRIMINTSCHAGO .....	42
	DAS VERSPRECHEN .....	43
13	[O RAKLO, SO ANDO HABURI GELO] .....	46
	[DER BURSCH, DER IN DEN KRIEG ZOG] .....	47
14	O ROM TAJ O BENG .....	48
	DER ROM UND DER TEUFEL .....	49
15	O SOMNAKUNO SAP .....	52
	DIE GOLDENE SCHLANGE .....	53
16	[O TSHASARI TAJ O PORTSCHA] .....	56
	[DER KAISER UND DIE PORTSCHA] .....	57
17	O TSCHOHANENGERO BIJAV .....	58
	DIE HEXENHOCHZEIT .....	59
18	O TSCHORO ROM TAJ O BENG .....	62
	DER ARME ROM UND DER TEUFEL .....	63

## 2. PHUKAJIPTSCHA / ERZÄHLUNGEN

19	I TRUD.....	66
	DIE TRUD.....	67
20	MASKNBAL.....	72
	MASKENBALL.....	73
21	[LE RASCHAJE BURTSCHUKO OL].....	74
	[DER PFARRER BEKOMMT EIN KALB].....	75
22	KADA LE ROM NANA NISCHTA TE HAL.....	76
	ALS DER ROM NICHTS ZU ESSEN HATTE.....	77
23	[O JAGERI TAJ I TSCHOHANI].....	78
	[ER JÄGER UND DIE HEXE].....	79
24	KROPFNBOCHN.....	80
	KRAPFENBACKEN.....	81
25	[PHABI TE TSCHOREL].....	84
	[ÄPFELSTEHLEN].....	85
26	[I TSCHAJ, SO MINDIG HOHAVLAHI].....	86
	[DAS MÄDCHEN, DAS IMMER LOG].....	87
27	[O MULO GADSCHO].....	88
	[DER TOTE BAUER].....	89
28	O ARODIMO.....	90
	DER AUERWÄHLTE.....	91
29	I ROKA TAJ I GOLA.....	92
	DER FUCHS UND DER STORCH.....	93
30	I ROKA TAJ I MEDVA.....	94
	DER FUCHS UND DER BÄR.....	95
31	VAKERIPE LA MULAHA.....	96
	GESPRÄCH MIT EINER TOTEN.....	97
32	[O TSCHORDE SCHA].....	100
	[DAS GESTOHLENE KRAUT].....	101
33	[O KALO FELHO].....	102
	[DIE SCHWARZE WOLKE].....	103
34	O DESCHUPANTSCH MASEKTSCHA.....	104
	DIE FÜNFZEHN MONATE.....	105
35	I TSCHORDI ORA.....	106
	DIE GESTOHLENE UHR.....	107
36	TRIN ROMA BUTI RODEN.....	108
	DREI ROMA SUCHE ARBEIT.....	109
37	[O BARO MANUSCH].....	110
	[DER GROSSE MANN].....	111
38	LATSCHES DSCHEMPLI TAJ LATSCHES MATSCHES.....	112
	GUTE SEMMELN UND GUTE FISCHE.....	113
39	[PHUKAJIPE].....	114
	[ERZÄHLUNG].....	115

40A	GRASTE GEJAM TE KINEL.....	70
	WIR GINGEN EIN PFERD KAUFEN .....	71
40B	GRASTE GEJAM TE KINEL (oral, unbearbeitet) .....	118
	WIR GINGEN EIN PFERD KAUFEN .....	119
41	[KAJNHEN TE TSCHOREL] .....	122
	[HENDELSTEHLEN].....	123
42	MRE PAJTASCHTSCHA .....	124
	MEINE FREUNDE .....	125
43	TRIN TSCHORE FATSCHUVTSCHA SAMAHI.....	126
	WIR WAREN DREI ARME KINDER .....	127
44	[PHUKAJIPE].....	130
	[ERZÄHLUNG] .....	131
45	O ROMA ADI.....	136
	DIE ROMA HEUTE.....	137
<b>3. DSCHILA</b>		
46A	MA ROV I.....	140
	WEINE NICHT I .....	140
46B	MA ROV II.....	140
	WEINE NICHT II .....	140
46C	MA ROV II.....	140
	WEINE NICHT II .....	140
47	[HURDE KLINCI I] .....	141
	[KURZE NÄGEL I].....	141
47	[HURDE KLINCI II].....	141
	[KURZE NÄGEL II].....	141
48	AND' AMARO VODSCHI.....	142
	IN UNSAN HERZN.....	142
49	KAJ MRO TIKNO TSCHAU TE SOL .....	142
	WIEGENLIED .....	142
50	ARI TE GENEL.....	143
	AUSZÄHLREIME.....	143
51	GODSCHAR ROMANE ALAVA .....	144
	KLUGE ROMASPRÜCHE .....	144
52	[SCHAJ MAN TSCHINEN] .....	145
	[IHR KÖNNT MICH HAUE].....	145
53	[AUSCHVICATE MAN LEGEDE] .....	145
	[NACH AUSCHWITZ BRACHTEN SIE MICH] .....	145
54	[KAPO LUMNI].....	145
	[KAPO HURE].....	145
	ANMERKUNGEN ZU DEN TEXTEN.....	147



# **1. PAMARISTSCHA**

## Märchen

## 1 O BARO KAMIPE

Kaj pe sina, kaj pe nana. Sina jefkar jek dschuvli taj jek mursch. Odola duj igen pumen kannahi. Ham akor baro haburi alo, taj o pirano ando haburi iste gelo. Hat ov ande rukintscha. Duj bersch paloda i dschuvli telegram uschtidija, hot lakero mursch mulo hi. Igen vasch leste rovlahi, kaj ando haburi pelo, taj na dschanlahi, so te kerel akan.

Ando gav sina jek tschohani. Us' oja geli, taj phutschla latar: "Dschanes tu mange te pomoschinel, kaj mre pirane papal te dikav?" I tschohani phentscha: "He, me tuke dschanav te pomoschinel." – "So iste kerav?" i dschuvli phutschla. "Dscha ando temetischi epaschirat, odoj kokali taj cuknudi ar hanes taj kher odola ledsches, taj iste odolen thajs o ka di epaschirat. Taj akor tu tre pirane schaj dikeha."

Oda i dschuvli sa kertscha. Akan valako uso boklo aun martscha. Taj ko sina? Tschatschikan lakero pirano odoj sina, upro parno gra beschto lo sina. Phutschla latar: "Kameha akan manca te al?" Oj phentscha: "He, me tuha dschav." Taj upro gra upre beshti, taj fuat leha prastatscha. Prastavnahi priko vescha taj priko mesuji. Upro sefkar oj dikla o temetischi. Gondolintscha peske: "So hi akan? Kaj manca dschal? Upro temetischi?" Darantutnon upro gra aun pe likerlahi, kada ov le grasteha uso temetischi use prastatscha. Taj leskero grobo pratscha pe. Oj sik palo gra tel urtschani, taj andi bari dar kesdintscha te naschel, priko vescha naschlahi taj pedar o ritscha.

Sar naschlahi, udud dural diklahi. Use oda kher use naschlahi taj aun martscha. Ham niko na pratscha o vudar. Hat uso boklo geli – taj so iste dikel: Ando kher mulo paschlol. "So te kerav!" gondolintscha: "Iste me ande dschav." Akan o vudar pratschino. Taj oj telo korposcho pe garutscha taj ni na dihalintscha taj ni na micintscha pe. Upro sefkar pre piraneskeri schtim li schuntscha: "Uschte", phentscha le muleske, "prav mange, me ande kama te dschal!" Leskeri pirani andi bari dar te molinel kesdintscha, taj le muleske resdunar li phentscha: "Atsch paschlo! Tu mulo sal!"

Poloke i rat fageli. Ham akor o erschti baschno kesdintscha te vristschanel, taj o dujto, taj kada o cile vristschanahi, akor lakere piranoske smirom sina. Ov papal ande pro grobo pal gelo. Oj kher naschti, taj andi bari dar meg oda di muli. Akan ham andar lakero grobo jek bokreta ar bartschini, kaj trin tschepi rat andral ari tschepeginen sako di.

Oj muli hi, taj i paramisi ar hi.

## 1 DIE GROSSE LIEBE

Es war, weil es nicht war. Es waren einmal eine Frau und ein Mann. Die beiden liebten sich sehr. Aber damals begann ein großer Krieg, und der Bräutigam mußte in den Krieg ziehen. Er rückte also ein. Zwei Jahre später bekam die Frau ein Telegramm, daß ihr Mann tot sei. Sie weinte sehr um ihn, weil er im Krieg gefallen war, und sie wußte nicht, was sie jetzt machen sollte.

Im Dorf gab es eine Hexe. Zu dieser ging sie hin und fragte sie: "Kannst du mir helfen, damit ich meinen Bräutigam noch einmal sehen kann?" Die Hexe sagte: "Ja, ich weiß dir zu helfen." – "Was muß ich tun?" fragte die Frau. "Geh um Mitternacht auf den Friedhof. Dort gräbst du Knochen und Brennesseln aus und trägst sie heim, und am nächsten Tag um Mitternacht mußt du sie kochen. Dann wirst du deinen Bräutigam sehen können."

Das alles tat die Frau. Plötzlich klopfte jemand ans Fenster. Wer war es? Wirklich, ihr Bräutigam war da, auf einem Schimmel saß er. Er fragte sie: "Möchtest du jetzt mit mir kommen?" Sie antwortete: "Ja, ich gehe mit dir." Sie setzte sich aufs Pferd und ritt mit ihm fort. Sie ritten durch die Wälder und über die Äcker. Auf einmal sah sie den Friedhof. Sie dachte sich: "Was ist los? Wohin geht er mit mir? Auf den Friedhof!" Voller Angst hielt sie sich am Pferd fest, als er mit dem Pferd auf den Friedhof zuritt. Und sein Grab öffnete sich. Schnell sprang sie vom Pferd, und in ihrer großen Angst begann sie zu laufen, sie lief durch die Wälder und über die Wiesen.

Wie sie lief, sah sie plötzlich von weitem ein Licht. Sie lief zu diesem Haus hin und klopfte an. Aber niemand öffnete die Tür. Also ging sie zum Fenster – und was muß sie sehen: In dem Haus liegt ein Toter. "Was soll ich jetzt machen!" dachte sie: "Ich muß hineingehen." Da öffnete sich die Tür. Sie versteckte sich unter dem Sarg, rührte sich nicht und atmete nicht. Auf einmal hörte sie die Stimme ihres Bräutigams: "Steh auf", befahl er dem Toten, "öffne mir, ich will hineingehen!" Seine Braut begann in ihrer großen Angst zu beten, und zum Toten sagte sie zitternd: "Bleib liegen! Du bist tot!"

Langsam verging die Nacht. Aber dann begann der erste Hahn zu krähen, und der zweite, und als alle Hähne krähten, da war ihr Bräutigam erlöst. Er kehrte wieder in sein Grab zurück. Sie lief nach Hause, und in ihrer großen Angst starb sie noch am selben Tag. Aus ihrem Grab aber wuchs später eine Blume, aus der jeden Tag drei Blutstropfen herausquellen.

Sie ist gestorben, und das Märchen ist aus.

## 2 I BIBASTALI SASI

Sina efkar jek kiraliskeri rakli. Oja igen barvali sina, but vescha la sina, taj but manuscha use late buti kernahi. I rakli latsche use lende sina, taj o cile la kannahi. Ando schitikno vesch kheroro la sina, taj odoj saki paraschtuja le butschaschen potschinlahi.

Duj tschora oda schunde, taj leschinde la mero vesch. Kada dikle, hot le lojenca al, angle late pumen terdscharde, taj phende lake: "De amenge i lojengeri tschatschka, so upro tro va likeress, taj te na, tro ileto las!" I rakli naschi kamlahi te dschal, ham o jek tschor astartscha la, taj o ka le haroha lakere va tele tschintscha. Akor o loj line taj tschite pumen. Sar oj o but rat dikla, pre gondi naschatscha.

Afka la i roka taj o ruv lakle. O ruv phentscha la rokake: "Jaj, dik, saj schukar hi li! Na tromas la te raginel, av, ledschas la ande amari hef." Odoj andro agore taj andro patra vodro lake kerde, i roka drabengere patrenca lakere vastengere schtimpflini use phandla, taj o ruv pro thudestar la pijavlahi. Afka papal sastjini i rakli.

Jek di geli peske, taj ande bare foreste peli. Odoj jek kirali pre nipoha andi bari dis atschlahi, taj oj ande odoleskeri bar geli. Bari bok khelavlahi la, taj afka ando phabi dandertscha, so upri mesuja paschlonahi, mint naschtig peske palo kascht tel lelahi.

Subotakero o kirali ande pri bar schetalinlahi, taj so lo dikla? O cile phabi danderde sina. I rakli garutscha pe lestar palo bur, ham o dschukel la lakla. Kada o kirali la dikla, phutschla latar: "So adaj rodes?" Hat oj phukatscha leske pro pharipe, so prike late alo. Ov peha la lija, te thojal la mekla taj te urtschal. Taj phentscha lake: "Ov mri Romni!" Oj bi bastali sina, taj afka soharde.

O kirali igen la kamlahi, taj na dur i rakli khamnili. Taj kada dobolinde, hot sako mursch, taj te o kirali, ande iste rukinel, i rakli igen brigaschni uli. Akan korkore atschili. Le kiraliskeri daj na delahi la te hal, ni na thojavlahi taj urtschavlahi la. Igen bibastali li sina usi terni, ladsch la kerlahi, phenlahi lake: "Mro raklo avera dschuvla peske schaj lijahi, sar tut lasarkinja." I rakli but rovlahi.

Taj ulo la tschavoro. Oj naschtig pre murscheske pisinlahi, taj afka leskeri daj iste leske pisintscha, hot hi len tschavoro, ham oda saj modscharno hi sar dschukloro. O kirali pale pisintscha, hot te ol latsche use lende, dschimeg ov khere avla. Ham le kiraliskeri daj hohatscha la rakla, taj phentscha lake, hot o kirali pisintscha, hot oj ne uschtal la le tschavoreha andri dis. Afka line le tschavore, andi men le lake phandle, meg loj la dine, taj iste peske geli.

Sar rovlindar upro drom dschalahi, dikel upro jefkar angle peste jeke phure esne mursche. Oj na prindschartscha le, taj phentscha leske: "Mro phuro, pomoschin mange, de man jek tschepo paj te pil, taj pijav te mre tschavore, nan man va, me mange korkore man jek tschepo paj te pil, taj pijav te mre tschavore, nan man va, me mange korkore naschtig pomoschinav."

## 2 DIE BÖSE SCHWIEGERMUTTER

Es war einmal eine Königstochter. Sie war sehr reich, hatte viele Wälder, und viele Menschen arbeiteten bei ihr. Das Mädchen war gut zu ihnen, und alle liebten sie. Im finsternen Wald hatte sie ein Häuschen, wo sie jeden Freitag die Arbeiter bezahlte.

Zwei Diebe hörten davon und lauerten ihr im Wald auf. Als sie sahen, daß sie mit dem Geld kam, stellten sie sich vor sie hin und sagten zu ihr: "Gib uns die Geldtasche, die du in der Hand hältst, denn wenn nicht, dann nehmen wir dein Leben!" Die Königstochter wollte fliehen, aber der eine Dieb packte sie, und der andere hieb mit dem Schwert ihre Hände ab. Dann nahmen sie das Geld und verschwanden. Als sie das viele Blut sah, fiel sie in Ohnmacht.

So fanden sie der Fuchs und der Wolf. Der Wolf sagte zum Fuchs: "Sieh nur, wie schön sie ist! Wir dürfen sie nicht beißen, komm, bringen wir sie in unseren Bau." Dort machten sie aus Zweigen und Blättern ein Bett, der Fuchs verband mit Heilkräutern ihre Armstümpfe, und der Wolf ließ sie von seiner Milch trinken. So wurde die Königstochter wieder gesund.

Eines Tages ging sie fort, und sie kam in eine große Stadt. Dort wohnte in einer großen Burg ein König mit seinen Leuten. Sie ging in seinen Garten. Großer Hunger plagte sie, und so biß sie in die Äpfel, die auf der Wiese lagen, denn sie konnte sich keine vom Baum herunternehmen.

Am Samstag wandelte der König in seinem Garten, und was sah er? Alle Äpfel waren angebissen. Das Mädchen versteckte sich vor ihm hinter einem Strauch, aber der Hund fand sie. Als der König sie sah, fragte er sie: "Was suchst du hier?" Da erzählte sie ihm nun von ihrem Schicksal, das über sie gekommen war. Er nahm sie mit sich, und er ließ sie waschen und einkleiden. Er sagte zu ihr: "Werde meine Frau!" Sie war sehr glücklich, und so heirateten sie.

Der König liebte sie sehr, und nicht lange, wurde das Mädchen schwanger. Als man dann trommelte, daß jeder Mann, auch der König, einrücken müsse, wurde sie sehr traurig. Nun blieb sie alleine. Die Mutter des Königs gab ihr nicht zu essen, und sie ließ sie auch nicht waschen und kleiden. Sehr böse war sie zur Jungen, sie schimpfte mit ihr, sie sagte ihr: "Mein Sohn hätte sich eine andere Frau nehmen sollen, als dich Krüppelin." Das Mädchen weinte sehr.

Sie gebar ein Söhnchen. Weil sie ihrem Mann nicht schreiben konnte, schrieb ihm seine Mutter, das sie einen Buben hätten, dieser aber so häßlich sei wie eine Welp. Der König schrieb zurück, daß sie gut zu ihnen sein solle, bis er nach Hause käme. Die Königmutter aber belog das Mädchen, und sie sagte zu ihr, der König habe geschrieben, sie solle sie samt dem Kind aus der Burg vertreiben. So nahm man das Kind, band es ihr an den Hals, gab ihr noch Geld, und dann mußte sie gehen.

Als sie weinend auf dem Weg ging, sah sie auf einmal einen alten, grauen Mann vor sich. Sie kannte ihn nicht und sagte zu ihm: "Lieber Alter, hilf mir, gib mir einen Tropfen Wasser zu trinken, und lasse auch mein Kindchen trinken, ich habe keine Hände, ich kann mir alleine nicht helfen."

O phuro phentscha lake: "Mri rakli, iste jek semo dureder dschal, odoj lakeha rito, taj tikni lenjori fojinel odoj, odoj schaj pis paj." Oj otscha geli, taj sar pe tele mekla, paj te pil, upro jefkar o tschavoro andi lenjori lake pelo. Akan na dschanlahi le ari te lel. Andi bari dar pal naschti uso phuro, taj molintscha le, hot te pomoschinel lake. Ov phentscha lake: "Mri rakli, ma dara, dscha pale usi lenjori, taj thov tut ando paj, paloda cide tre tschavore ari. Leske pharipe na ulo."

Sik pale naschti, taj kertscha sa, sar ov phentscha, taj sar le tschavore ari cidlahi, upro jefkar pre duj va pal uschtidija, taj o tschavoro schukar sina, schukareder lo sina sar angloda. Andi bari voja rovlahi. Taj mentisch papal pal geli uso phuro manusch, taj phutschla lestar, kitschi loj oj te del, kaj ov la lakere va papal dija. Hat ov phentscha lake: "Mri rakli, mange na pekal nischta; te me kama, akor mindig sa mange ovla, so mange pekal; me afka tschingerde taj esne use tute ajom, kaj niko upro vilago te na dschanel, ko me som. Ham tuke phukava le: Me som o Del, me sa dschanav, so tuke kernahi, akan dscha tu tre tschavoreha ok ande oja pajta, taj atsch leha odoj, me iste papal semo dureder dschav."

Taj sar lo afka dschalahi, o kirali angle leste prastal, taj phutschel lestar: "Mro phuro, na diklal terna dschuvla bi va, tschavoreha ande men phandlo?" Phentscha leske o phuro: "Mro raklo, prastav use oja pajta, odoj lakeha len." O kirali otscha gelo, ham ov na prindschartscha len. Papal pal prastatscha uso phuro, taj phentscha leske: "Oja nan mri romni. Mra romna nan va, taj mro tschavoro modscharno hi sar dschukloro. Ham me te afka len kamav; tschak te len lakahi!" O phuro phentscha leske: "Mro raklo, dscha tschak pale andi pajta, me o Del som, taj me tra romnake taj tre tschavoreske pomoschintschom. Tschak dscha sik, imar uscharen." Kada o kirali oda schuntscha, sik otscha prastatscha, taj tel len tschumikertscha, beschartscha len upro gra, taj khere lenca prastatscha. I rakli sa leske phukatscha, so leskeri daj laha kerlahi. O ka di o kirali ar dobolinatscha, hot o cilo nipo andro gav iste haschabe upro baro dombo ledschen, taj odoj akor pre bibastala daj tharatscha.

Ov dur dschivdo bastale pra romnaha taj pre tschavoreha.

Der Alte sagte zu ihr: "Liebes Mädchen, du mußt ein wenig weitergehen, dort wirst du eine Wiese finden, und ein kleines Bächchen rinnt dort, dort kannst du Wasser trinken." Sie ging hin, und als sie sich hinabbeugte, um Wasser zu trinken, fiel ihr plötzlich der Knabe in den Bach. Nun konnte sie ihn nicht herausnehmen. In großer Angst lief sie zurück zum Alten und flehte ihn an, er solle ihr helfen. Er sagte zu ihr: "Meine Tochter, fürchte dich nicht, gehe zurück zum Bach und wasche dich im Wasser, und danach nimm deinen Sohn heraus. Es ist ihm nichts zugestoßen."

Rasch lief sie zurück, und sie tat alles, wie er sie geheißen hatte, und als sie das Kind herausnahm, bekam sie auf einmal ihre beiden Hände zurück, und der Knabe war hübsch, er war schöner als zuvor. Vor lauter Freude weinte sie. Sofort ging sie zurück zu dem alten Mann und fragte ihn, wieviel Geld sie ihm geben solle dafür, daß er ihr ihre Hände wiedergegeben hatte. Doch er sagte zu ihr: "Meine Tochter, ich brauche nichts; wenn ich will, dann bekomme ich immer alles, was ich brauche; ich bin so zerlumpt und grau zu dir gekommen, damit niemand auf der Welt ahnt, wer ich bin. Aber dir will ich es verraten: Ich bin der Liebe Gott, ich weiß alles, was man dir angetan hat, gehe nun mit deinem Kind in diese Scheune dort, und bleibe mit ihm dort, ich muß nun wieder weitergehen."

Als er weitergeht, reitet der König auf ihn zu und fragt ihn: "Lieber Alter, hast du nicht eine junge Frau gesehen ohne Hände, mit einem Knaben an den Hals gebunden?" Da sagte zu ihm der Alte: "Mein Sohn, reite zu jener Scheune, dort wirst du sie finden." Der König ging hin, erkannte sie aber nicht. Wieder ritt er zurück zum Alten, und sagte zu ihm: "Das ist nicht meine Frau. Meine Frau hat keine Hände, und mein Söhnchen ist häßlich wie eine Welpen. Ich liebe sie aber trotzdem; wenn ich sie nur fände!" Der Alte sagte zu ihm: "Mein Sohn, geh ruhig zurück in die Scheune, ich bin der Liebe Gott, und ich habe deiner Frau und deinem Kindchen geholfen. Geh hübsch rasch, sie warten schon." Als der König das hörte, ritt er schnell hin, und er küßte sie, ließ sie auf ein Pferd setzen und ritt mit ihnen nach Hause. Das Mädchen erzählte ihm alles, was seine Mutter ihr angetan hatte. Am nächsten Tag ließ der König austrommeln, daß alle Leute aus dem Dorf Holzscheiter auf den großen Berg bringen sollten, und dort ließ er dann seine böse Mutter verbrennen.

Er lebte lange und glücklich mit seiner Frau und seinem Sohn.

### 3 DAJAKERE ASVA

Anglo but, but berscha i grofkija sohartscha jeke ungrike husari. On igen pumen kamnahi, taj bastale le sina. Kada i dschuvli pre ershti fatschuha khamnili, baro haburi ar phadschino, taj lakero mursch iste pre nimcenca pal ando Ungriko gelo. Rovlindar pal li atschini. Meg nana la o fatschu, alo lake lil, hot lakero mursch ando haburi mulo. Akan nana la niko sar lakere dinertscha, so ando baro kher laha atschnahi.

Na dur, ulo la murschoro, taj oj igen le kamlahi. Sar bareder lo ovlahi, sa sar leskero dad lo ar ditscholahe. Afka i grofkija pro pharipe pobistertscha, taj tschak pre fatschu kamlahi taj sa leske kerlahi. Ham lakeri bast na likertscha dur. Baro nasvalipe ar phadschino, taj but manuscha mernahi andral, nisaj badari na dschanlahi lenge te pomoschinel. Te lakere fatschuske oda nasvalipe ulo taj palo trin di mulo. I grofkija tschak rovlahi, taj niko naschtig la trestinlahi, oj tschak cilo di mer leskero grobo sina.

Jek diveskero o raschaj afka la lakla, taj phentscha lake: "Av amenca Cejiste use amari Devleskeri Daj taj molin odoj, schaj oda tuke pomoschinla tro pharipe te pobisterel." I grofkija lenca geli, taj cilo di, dschi andi rat ande, andi khangeri molinlahi. Uprefkar jek endscheli alo taj phutschla latar: "Soske atsch i rojs vasch tro tschau?" I grofkija phentscha: "Me na dschanav mro pharipe te pobisterel. Man o Del afka martscha. Mro mursch taj te mro tschau mule, nan man niko, taj na kama buter te dschil." O endscheli phentscha lake: "Na tromas afka te vakere, tuke papal o Del pomoschinla, tro pharipe te pobisterel. Me tuke phena, so tu te keres, kaj tu tre tschau meg efkar schaj dikeha. Dscha upre mulengero di kirati andi khangeri taj atsch korkore odoj. Ham tu iste mirni ojs, mint te o ershti mulo esbe lija tut, akor tschingerel tut la kosaha, taj tu na dikes akor tre tschau buter."

Hat i grofkija kertscha, so lake o endscheli upre dija. Oj andi khangeri geli taj uscharlahi. Sar i ora epaschirat tschalatscha, o harangi te harangosinel kesdinde. Upre efkar o vudar pratschilo taj o mule ande ale. Anglal o baro mulo la kosaha dschalahi, pal leste o kola ale, odola momelja taj tikne khore ledschnahi. Palo bare mule o fatschuvtscha ande alo, odolen tikne keseruji upro schero sina, taj sakoneste tikno khororo ando va sina. Lakero tikno tschau o lek palutno sina, mint leskero khoro baro taj pherde asvenca sina, taj phare le ledschlahi. Kada leskeri daj le dikla, kesdintscha te rol, taj afka ov esbe la lija. Mer late terdo atschino taj phentscha lake: "Mri daj, ma rov atsch i vasch mande! Dik, iste me mindig manca ledschav tre asva ande ada baro khoro. Mre phakore mindig sapanjon andral, taj afka me naschtig uso kola endscheltscha ando them urtschav. Mro dad mar endscheli hi, taj me meresch use leste mro mirnipe kama te lakel. Meg efkar tschumidav tut, t'akor ma rov buter, taj mek mange mro mirnipe!"

Schudri bavlal phudija priki khangeri, taj o cile mule pal gele ande pumare grobi. I grofkija loke vodschi khore geli. Taj fa oda di aun kesdintscha tschore fatschun cam te kedel, saven buter dad taj daj nana. Odolen use peste lija taj parvarlahi len, but kamipe len delahi, taj sakoneske latschi daj li sina, dschimeg dschivdi.

### 3 TRÄNEN EINER MUTTER

Vor vielen, vielen Jahren heiratete die Gräfin einen ungarischen Husaren. Sie liebten einander, und sie waren glücklich. Bevor die Frau ihr erstes Kind bekam, brach ein großer Krieg aus, und ihr Mann mußte mit seinen Soldaten zurück nach Ungarn marschieren. Weinend blieb sie zurück. Noch hatte sie das Kind nicht, erhielt sie die Nachricht, daß ihr Mann im Krieg gestorben sei. Jetzt hatte sie niemanden außer ihre Dienerschaft, die mit ihr im großen Haus wohnte.

Nicht lange, gebar sie einen Jungen, den liebte sie sehr. Als er größer wurde, sah er ganz wie sein Vater aus. So vergaß die Gräfin ihr Leid, sie liebte nur ihren Jungen und umsorgte ihn. Aber ihr Glück dauerte nicht lange. Eine große Krankheit brach aus, und viele Menschen starben daran, kein Arzt konnte ihnen helfen. Auch ihr Sohn bekam diese Krankheit und starb nach drei Tagen. Die Gräfin weinte nur, und niemand konnte sie trösten, sie war den ganzen Tag nur noch an seinem Grab.

Eines Tages fand sie so der Pfarrer, und er sagte zu ihr: "Komm mit uns nach Mariazell zur Muttergottes und bete dort, vielleicht hilft dir das, dein Leid zu vergessen." Die Gräfin ging mit ihnen, und sie betete den ganzen Tag, bis in die Nacht hinein, in der Kirche. Auf einmal erschien ein Engel und fragte sie: "Warum weinst du soviel um deinen Jungen?" Die Gräfin antwortete: "Ich kann mein Leid nicht vergessen. Gott hat mich so gestraft. Mein Mann und auch mein Sohn starben, ich habe niemanden mehr, und ich will nicht mehr leben." Der Engel sagte zu ihr: "So darfst du nicht reden. Gott wird dir helfen, dein Leid wieder zu vergessen. Ich werde dir verraten, was du machen sollst, damit du deinen Sohn noch einmal sehen kannst. Geh am Allerseelentag abends in die Kirche und bleibe alleine dort. Du mußt dich aber ganz leise verhalten, denn wenn dich der erste Tote wahrnimmt, dann zerschneidet er dich mit der Sense, und du siehst deinen Sohn nicht mehr."

Die Gräfin tat, was der Engel ihr befohlen hatte. Sie ging zur Kirche und wartete. Als die Uhr Mitternacht schlug, begannen die Glocken zu läuten. Auf einmal ging die Tür auf und die Toten kamen herein. Vorne ging der große Tote mit der Sense, ihm folgten die anderen, sie trugen Kerzen und kleine Krüge. Nach den Erwachsenen kamen die Kinder herein, die hatten kleine Kränze auf dem Kopf, und ein jeder trug einen kleinen Krug in den Händen. Als letzter ging ihr kleiner Sohn, denn sein Krug war groß und voll mit Tränen, und er trug schwer an ihm. Als ihn seine Mutter sah, begann sie zu weinen, und so nahm er sie wahr. Er blieb neben ihr stehen und sagte zu ihr: "Meine Mutter, weine nicht so sehr um mich! Schau, ich muß immer deine Tränen in diesem großen Krug mit mir tragen. Meine Flügel werden immer davon naß, und deshalb kann ich nicht zu den anderen Engeln in den Himmel fliegen. Mein Vater ist schon ein Engel, und ich möchte gerne bei ihm meinen Frieden finden. Einmal noch küsse ich dich, dann weine nicht mehr, und laß mir meinen Frieden!"

Ein kalter Wind blies durch die Kirche, und alle Toten gingen in ihre Gräber zurück. Frohen Herzens ging die Gräfin heim. Von diesem Tag an begann sie, arme Kinder zusammenzuscharen, die nicht mehr Vater und Mutter hatten. Sie nahm sie zu sich, zog sie groß, gab ihnen viel Liebe und war für alle eine gute Mutter, solange sie lebte.

#### 4 O DILINO HANSI

Sina jefkar jek rom. T'odole rome sina deschuduj fatschuvtscha, taj jek sina dilino use. Phenlahi leske dilino, ham oda nana dilino, oda o lek godschareder sina. Sa o deschuduj murschore sina. Taj uso deschuduj sina jek grofo o kirivo.

Hat o deschujek fuat gele, mert lengero dad na dschanlahi len imar ter te likerel, phende: "Phuro sal, dade, phuro sal, na dschanes amenge buti te kerel buter." – "Jaj", phentscha o dilino, oda Hansi butscholahi, "phrala, lenen te man mit!" – "Na", phende, "tu atschov kher, us'amaro dad, us'amari daj, imar phure hi le, tu atschov kher, kaj lenge valako kher te ol, majd pal o deschuduj bersch kher avaha."

Hat o Hansi phenel pre dadeske: "Dade", phentscha, "kin mange trin balitschen!" Hat leskero dad gelo upro foro, kinel leske trin balitschen. T'o Hansi kertscha peske, andar hulariste, schipojka. Hat akan ar len tradija, le balitschen, upro rito, kaj tschar te han. Ov sako di mero grofo fabaj len tradlahi taj phudlahi lenge, t'o balitsche, bi schukar khelnahi! Upri pori, upro nak, upro kana, vidschik khelnahi.

Taj i grofoskeri rakli le bokloske tel diklahi. Naschel tel i grofoskeri rakli, phentscha: "Hansi", phentscha, "bikne len mange!" – "Ah", phentscha, "atschi loj nan tut", phentscha, "hot me tuke adale balitschen bikna", phentscha. "Jeke schia!" – "Jaj", phentscha o Hansi, "me len tuke naschtig biknav", phentscha, "ham jeke dav tut", phentscha, "te tre rokli upre asdijal dschi uso tschanga." Ar pe dikla, i rakli, nana niko ore, asdel pre rokli dschi uso tschanga. Hat dija la jeke.

Kada kher tradija le dujen, o Hansi, phenel leske leskero dad: "Hansi, mro tschau! Kaj hi o balitscho?" – "Jaj, dade", phentscha, "o ruv alo, haja le, ham ov phentscha, ov le mange latsche potschinla."

Hat, o arto di gelo le dujenca. Oh, odola meg schukareder khelnahi, odola duj balitschore! Hat dschal papal i rakli tel, phenel leske: "Hansi", phentscha, "oda jek na khelel." – "Jaj", phentscha, "oda frajli na khelel, mint brigaschno hi lo, vasch o duj phrala." Hat, phentscha: "De man meg jeke!" – "He", phentscha, "dav tuke le jeke", phentscha, "te tre rokli upre asdijal dschi uso tikno per." Hat i rakli ar pe dikla vidschik, nana niko, upre asdija o rokli. Hat akan le romane Hansi tschak jek atschilo. Dschal kher.

"Mro tschau", phentscha leskero dad, "kaj salahi arija? Kaj hi o ka balitscho?" – "Jaj, dade", phentscha, "o ruv alo, t'odole haja, phentscha: 'Majd latsche le tuke potschina.'"

Hat akor upro trito di, ar le tradija papal, le jeke. Ar le tradija, oda meg feder khelahi, uh, khelahi upro hurni, muguli vojclinlahi oda taj sa khelahi, te tschardasch, te twist, sa khelahi oda – schukareder upro them naschtig khelahi sar ov! Dschal tel i rakli, phentscha: "Des mange adale? Ada bi schukar khelel!" – "He", phentscha, "ada khelel, ham adale naschtig

## 4 DER DUMME HANSI

Es war einmal ein Rom. Dieser Rom hatte zwölf Kinder. Unter denen war einer, den sie „den Dummen“ nannten – aber er war nicht dumm, er war der Klügste von ihnen. Alle zwölf waren Burschen. Und zu den Zwölf war halt ein Graf der Pate.

Die Elf gingen fort, weil ihr Vater sie nicht mehr erhalten konnte, sie sagten: "Alt bist du, Vater, alt bist du, kannst für uns nicht mehr arbeiten." – "Jaj", sagte der Dumme, der hieß Hansi, "Brüder, nehmt auch mich mit!" – "Nein", sagten sie, "du bleib zu Hause, bei unserem Vater, bei unserer Mutter, sie sind schon alt, du bleib zu Hause, damit sie jemanden zu Hause haben", nicht?, "wir werden nach zwölf Jahren schon nach Hause kommen."

Na, der Hansi sagt zu seinem Vater: "Vater", sagte er, "kauf mir drei Schweine!" So ging sein Vater auf den Markt, kauft ihm drei Schweine. Und der Hansi machte sich, aus Holunder, eine Flöte. Na, dann trieb er sie hinaus, die Schweine, auf die Wiese, damit sie Gras fressen. Er trieb sie jeden Tag beim Grafen vorbei und blies ihnen, und die Schweine, wie schön tanzten sie! Auf dem Schwanz, auf der Nase, auf den Ohren, überall tanzten sie.

Die Tochter des Grafen sah zum Fenster hinab. Lauft sie hinunter, die Tochter des Grafen, und sagte: "Hansi", sagte sie, "verkaufe sie mir!" – "Ah", sagte er, "soviel Geld hast du nicht", sagte er, "daß ich dir diese Schweine verkaufe." Sagte sie: "Eines nur!" – "Jaj", sagte der Hansi, "ich kann sie dir nicht verkaufen", sagte er, "aber eines gebe ich dir", sagte er, "wenn du deine Röcke bis zu den Knien hebst." Sie sah sich um, das Mädchen, es war niemand da, hebt sie ihre Röcke bis zu den Knien. Und er gab ihr eines.

Als er die beiden nach Hause trieb, der Hansi, sagt sein Vater: "Hansi, mein Kind! Wo ist das Schwein?" – "Jaj, Vater", sagte er, "der Wolf kam, er hat es gegessen, aber er sagte, er werde es mir gut bezahlen."

Naja, am anderen Tag ging er mit den beiden. Oh, die tanzten noch schöner, diese zwei Schweinchen! Und geht wieder das Mädchen hinunter, sagt zu ihm: "Hansi", sagte sie, "dieses eine tanzt nicht." – "Jaj", sagte er, "das tanzt natürlich nicht sofort, denn es ist traurig", sagte er, "wegen der beiden Brüder." Na, sagte sie: "Gib mir noch eins!" – "Ja", sagte er, "ich gebe dir das eine", sagte er, "wenn du deine Röcke aufhebst bis zum kleinen Bauch." Das Mädchen sah sich überall um, es ist niemand da, hebt ihre Röcke. Jetzt ist dem Romano Hansi nur eines geblieben. Er geht nach Hause.

"Mein Kind", sagte sein Vater, "wo warst du so lange? Wo ist das Schwein?" – "Jaj, Vater", sagte er, "der Wolf kam auch heute, er hat auch jenes gefressen, und er hat gesagt: 'Ich werde sie dir schon gut bezahlen!'"

Und dann am dritten Tag trieb er es wieder hinaus, das eine. Hinaus trieb er es, das tanzte wunderbar, uh, es tanzte auf den Nüstern, es rollte sich sogar und es tanzte alles, auch Csardas, auch Twist, alles tanzte es – schöner konnte man auf der Welt nicht spielen als er! Geht das Mädchen hinunter, sagte: "Gibst du mir das? Das tanzt so schön!" – "Jo", sagte er, "das tanzt", sagte er,

tuke dav, mint mro dad akor murdarel man." – "Ah", phentscha, "de le mange!" Phentscha hat: "Te tre rokli upre asdijal dschi usi men, dav le tuke." Upre asdija pre rokli, dschi usi men, taj dija le lake. Hat – so sina lake upro kolin? Upri tschatschi rik sina lake o tschon, t'upro balutni rik sina lake o schukar kham.

"Jaj, dade", phentscha, kada kher alo o Hansi, "o ruv phentscha, mange latsche potschinla le balitschen. Akor na tromav buter ar te ladel."

Hat akan o grofo ar dija: Ko dschanel, so hi upre leskera raklakero kolin, oda lakero rom te ol. Oda schaj soharel la. Ham niko na dschanel. O kirala, o grofi, rakle, so otscha gele, rotinahi, rotinahi, ham niko na dschanel. Hat o Hansi urtschija pe, phentscha: "Dade!" phentscha: "Adi te me dscha!" phentscha. "Mro tschau, hos kartschi tut devavla, afka tschingerde sal, ni gada tut nan, nishta!" – "Ah", phentscha, "dade, me dschav."

Taj ko leha cam pelo? Jek kovatschitiko raklo andar o gav. Gadscho sina oda. "Kaj dschas, Hansi?" phentscha. Phentscha: "Me adi kama amare grofoskera rakla te jerinel, kaj mri romni te ol." – "Pa sar?" – Phentscha: "Me dschanav, so hi lake upro kolin!" phentscha. "Te tu mange phukatschal, so hi lake upro kolin, keravav tuke somnakuno santavaschi, hot asavo nan nikas", phentscha. "Latscho hi, phukavav tuke: Upre jek rik si lake o tschon, t'upre aver rik si lake o schukar kham!"

Hat akan otscha gele uso grofo. So duj pumare va upre sikade, taj so duj vristschande: "Upri balutni rik si lake o tschon, taj upri tschatschi rik si lake o kham!" Na, akan – duj dschenen oj naschtig soharel! Hat but nipo sina odoj, o grofo, i grofoskeri rakli, taj phende: "Ratschaha, kas mejatar rikerel, oda ovla lakero rom. Oda schaj akor soharel la."

Taj akan – baro mulatschago kerde, pinahi, hanahi. O rom ham godschar sina, ov nana dilino, ov godschar manusch sina. Phende: "Akan hanen, hanen, but hanen", o romano fatschu na haja ham nishta. O kovatschitiko raklo but haja. Akor o Hansi afka kertscha, sar te gejahi te hil. Phentscha leske o kovatschitiko raklo: "Kaj salahi?" – "Te hil somahi!" – "Kaj hintschal?" – "Avral upro gaung." – "Taj odoj le muklal?" – "Na", phentscha, "hinschom, taj papal hajom le, taj so te hal na dschantschom", phentscha, "upre mande le maklom." Pa ham ov na hintscha! Tschak afka hohatscha le rakle. Taj dschal o arto, oda gadschikano raklo, o kovatschi, oda hintscha epasch vedra. T'akor ov halahi, halahi, hat so na dschanlahi te hal, upre peste makla, sa pe tel makla, t'o schero, t'o bal, sa sina pherdo, o cilo teschto.

Ratschaha o cilo nipo ande gele: Le romane tschau rikerlahi i grofoskeri rakli mejatar, mint o kovatschitiko raklo khandlahi le khulestar. Phende: "Hi le romane tschaveske, i grofoskeri rakli! Ov la schaj soharel." Taj soharde taj baro bijav rikerde, taj o kovatschi iste kertscha leske somnakuno santavaschi, t'oda kovatschi asaj tschoro ulo, kaj umlatscha pe.

Taj te na mule, meg te adi dschin.

"aber das kann ich dir nicht geben, denn dann bringt mich mein Vater um." – "Ah", sagte sie, "gib es mir!" Sagte er also: "Wenn du deine Röcke aufhebst bis zum Hals, dann gebe ich es dir." Sie hob ihre Röcke auf bis zum Hals, und er gab es ihr. Nun – was hatte sie auf der Brust? Auf der rechten Seite hatte sie den Mond, und auf der linken Seite hatte sie die Sonne.

"Jaj, Vater", sagte, als er nach Hause kam, der Hansi, "der Wolf hat gesagt, er werde mir die Schweine gut bezahlen. Jetzt", sagte er, "traue ich mich nicht mehr hinauszufahren."

Nun, dann gab der Graf eine große Kundmachung heraus, und Plakate, alles: Wer weiß, was auf der Brust seiner Tochter ist, der wird ihr Mann. Der kann sie heiraten, nicht? Aber es weiß niemand. Könige, Grafen, Burschen, alle gingen hin, sie rieten, rieten, aber niemand weiß es. Und der Hansi zog sich an, sagte: "Vater!", sagte er: "Heute gehe ich!" Sagte er: "Mein Kind", sagte er, "er wird dich ja erschießen lassen, so abgerissen bist du, auch Kleider hast du keine, nichts!" – "Ah", sagte er, "Vater, ich gehe."

Na, und wer kam mit ihm zusammen? Ein Schmiedejunge, weißt du, aus dem Dorf. Gadscho war der. "Wohin gehst du, Hansi?" sagte er. Sagte er: "Ich will heute die Tochter unseres Grafen gewinnen", sagte er, "daß sie meine Frau werde." – "Aber wie?" Sagte er: "Ich weiß, was sie auf der Brust hat!" Sagte er: "Wenn du mir verrätst, was sie auf der Brust hat, lasse ich dir einen goldenen Pflug machen, daß einen solchen niemand hat." Sagte er: "Gut ist's, ich verrate es dir: Auf der einen Seite hat sie den Mond, und auf der anderen Seite hat sie die Sonne!"

Sie gingen also zum Grafen hin. Alle beide hoben ihre Hand hoch, und alle beide riefen: "Auf der linken Seite hat sie den Mond, und auf der rechten Seite hat sie die Sonne!" Na, jetzt – zwei Männer kann sie nicht heiraten! Und viele Leute waren dort, der Graf, die Tochter des Grafen, und sie sagten: "Bei wem sie – am Morgen, wen sie um den Hals hält, der wird ihr Mann. Der kann sie heiraten."

Jetzt – ein großes Fest, sie tranken, aßen. Der Rom war aber der Kluge, er war nicht dumm, er war ein kluger Mensch. Sie sagten: "Jetzt eßt, eßt, eßt viel", das Romakind aber aß nichts. Der Schmiedejunge aß viel. Und dann tat der Hansi so, als ob er scheißen ginge. Sagte zu ihm der Schmiedejunge: "Wo warst du?" – "Scheißen war ich!" – "Wohin hast du geschissen?" sagte er. "Draußen, auf den Gang." – "Und dort hast du es gelassen?" – "Na", sagte er, "ich hab es geschissen", sagte er, "und hab es wieder gegessen", sagte er, "und was ich nicht essen konnte", sagte er, "das hab ich auf mir verschmiert." Aber er hatte nicht geschissen, er! Er log den Burschen nur so an. Und dann geht der andere, der Gadschobursch, der Schmied, und der schiß einen halben Kübel. Na, er aß, aß, er konnte es nicht essen, er verschmierte es auf sich, alles schmierte er sich an, sogar den Kopf, sogar die Haare, alles war bedeckt.

Am Morgen gingen dann alle Leute hinein: Den Romakerl hielt die Grafentochter um den Hals, denn der Schmiedejunge stank von der Scheiße. Sie sagten: "Sie gehört dem Romaburschen, die Grafentochter! Er kann sie heiraten." Und sie heirateten und hielten eine große Hochzeit ab, und der Schmied mußte ihm einen goldenen Pflug machen, und dieser Schmied wurde derart arm, daß er sich umbrachte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

## 5A O FAVUNTSCHENI KIRALI

Sina jefkar jek phuro kirali, taj oda atschlahi pre cile nipoha ande jek bari dis. Use adalen sako di o beng avlahi, taj oda marlahi pe lenca vasch o somnak. Dokle avlahi, dschimeg o cile ar mule, dschi upre jekeste. Odole na dschantscha te murdarel, hat favintschintscha le. But nipo imar kamnahi le te terlesinel, ham odolengero ileto gele, kada andi dis ande dschanahi.

Jek di tschoro raschaj andoda gav alo. Kaj igen truschalo sina, use mojakereste gelo taj mangla peske te pil. Taj akor phukavlahi leske o mojakero, so sa imar ande aja dis ulo, taj hot sa mule, save ande gele. Hat o raschaj phentscha: "Me probalina ande te dschal taj odole kirali te retinel. Mint le Devleskero tschau som, taj mindig molinav, mange o beng na dschanel nishta te kerel."

O ka di epaschirat o raschaj le kerestoha andi dis ande gelo. Upro jefkar andar o rafango tel pelo jek grastano schero, schero oni teschto. Oda sina o favuntscheni kirali. Hat o grastano schero kesdintscha te vakerel. Phentscha le raschajeske: "Av, besch manca uso stolo, taj ha manca!" Ham o raschaj dschantscha so akan al, hat te o grastano schero kamla le te murdarel. Hat o raschaj na darano, ar cidel, taj tschalal odole schero upri tscham. Akan upre oja rik parnilo. Parantscholintscha le grastane scheroske: "Vaker! Mint me tut papal tschalavav." O raschaj te akor na darano, taj ar cidel, taj del le jek upri kija rik.

Taj so dikla, upro sefkar o terno kirali angle leste terdschol. "Tu man akan retinschal", phentscha o kirali, "taj me tuke palikerav. Mint o beng mro cilo nipo murdartscha, taj andi pinca upro falo le mulengere anava upre pisintscha pumare ajgeni rateha. Taj odoj amaro cilo somnak hi garudo. Av manca, taj molinas vasch mro nipo. Taj akor me tut but somnak da." Hat o raschaj kertscha, so o kirali leske phentscha. Akan nana le benge buter o soralipe pedar leste. O kirali le raschaj atschi somnak dija, taj oda bari khangeri andral keratscha, taj le tschore niposke dija, so pal atschino. Palo poar berscha o kirali schukar tschasarkija sohartscha, but fatschuvtscha len ule, taj dur meg dschivde andi dis.

## 5A DER VERWUNSCHENE KÖNIG

Es war einmal ein alter König, und der wohnte mit seiner ganzen Familie in einem großen Schloß. Jeden Tag kam zu ihnen der Teufel und kämpfte mit ihnen um das Gold. Er kam so lange, bis alle außer einem tot waren. Diesen konnte er nicht besiegen, deshalb verwünschte er ihn. Viele Leute hatten schon versucht, ihn zu erlösen, aber alle hatten ihr Leben gelassen, als sie ins Schloß gingen.

Eines Tages kam ein armer Priester in diesen Ort. Weil er sehr durstig war, ging er ins Gasthaus und verlangte zu trinken. Da erzählte ihm der Wirt vom Schloß, und was schon alles dort passiert war, und daß alle starben, die hineingegangen waren. Jetzt sagte der Priester: "Ich werde versuchen, hinein zu gelangen und diesen König zu retten. Denn ich bin ein Sohn Gottes, und ich bete immer, mir kann der Teufel nichts anhaben."

Am nächsten Tag um Mitternacht ging der Priester mit einem Kreuz ins Schloß hinein. Auf einmal fiel aus dem Rauchfang ein Pferdekopf herab, ein Kopf ohne Körper. Das war der verwunschene König. Und der Pferdekopf fing zu sprechen an. Er sagte zum Priester: "Komm, setz dich zu mir an den Tisch und iß mit mir!" Aber der Priester wußte, was jetzt kommt, daß nämlich der Pferdekopf ihn will. Der Priester aber hatte keine Angst, er zieht auf und gibt dem Kopf eine kräftige Ohrfeige. An dieser Stelle wurde er plötzlich weiß. Jetzt befahl er dem Pferdekopf: "Sprich! Sonst schlage ich dich noch einmal." Der Priester hatte noch immer keine Angst, und er holt aus und gibt ihm eine auf die andere Seite.

Was sah er, auf einmal steht der junge König vor ihm. "Du hast mich erlöst", sagte der König, "und ich danke dir dafür. Der Teufel hat nämlich meine ganze Familie ermordet, und im Keller hat er mit ihrem eigenen Blut die Namen der Toten an die Wand geschrieben. Unser ganzes Gold ist dort vergraben. Komm mit mir, und wir beten für meine Familie. Nachher werde ich dir reichlich Gold geben." Der Priester tat, was der König ihn geheißen hatte. Jetzt hatte der Teufel keine Macht mehr über ihn. Der König gab dem Priester viel Gold, und dieser ließ davon eine große Kirche bauen, und den Armen gab er, was übrigblieb. Nach einigen Jahren heiratete der König eine schöne Kaiserin, sie bekamen viele Kinder, und noch lange lebten sie im Schloß.

## 5B O FAVUNTSCHENI KIRALI (unbearbeitete Oralversion)

Sina ek raschaj. Oda raschaj tschore nipostar herschtauminlahi. Hat fuat gelo upri vanderschoft – fuat gelo upri vanderschoft. Hat phentscha, gelo use mojakeriste, ar sin plakatiert ando mojakero: "Sako tschore manusch schaj hal taj schaj pil, so kamla, ko dschanel oda schlos te retinel." Hat oda raschaj ande gelo, phentscha: "So, hate, ar plakatiert?" Phentscha: "Adaj adala<sup>1</sup> schlos hi", phentscha, "t'adaj mindig, ko meg godi ande gelo, oda, odoleskeri men tel rajsinde, tel la<sup>2</sup> leske tschinde, na?" Hat, phentscha oda raschaj: "Hat, te me mro ileto riskirnav, te mujom, na mohinel, me le<sup>3</sup> Devleskero tschau som", phentscha, "schaj me le dschana te rejtnel." Hat dschal uso kenig, phentscha: "Her kenig", phentscha, "so tuke dukal", phentscha, "kas ejs traurig sin."<sup>4</sup> – "Jo", phentscha, "mro raklo", phentscha, "use mande", phentscha, "akar<sup>5</sup>, ko ande dschal", phentscha, "odoleskero ileto dschal." – "Hat", phentscha, "ne dschal te mro, te me ande dscha."

Ande gelo, i rat. Mero rafango tel alo grastano schero. Oda sin o beng. Oni manusch, oni nischta. Hat o o grastano schero vakerlahi leha, phentscha: "Ma manca vaker afka!" phentscha: "Av, besch ord'upro stolo, taj ha manca mit!" Taj cidel ar o raschaj, taj del le batschn, le grastane schere. Hat upre jek tscham parnilo. Hat oda le raschajeske unbekaunt alo, so h'oda. Phentscha leske, o raschaj phentscha: "Vaker", phentscha, "mert t'upri kija tscham tut dav jek!" phentscha. T'o raschaj nana fajg, cidel ar taj del le t'upri kija tscham jek. Hat so duj sin, tschamtscha, parne imar.

Akan phentscha: "Ha manca! Na has manca", phentscha, "tel tschinav tro schero, oda grastano." Taj cidel ar pri schtileta, taj tel tschinel leskero schero. T'akor o cilo gschojt manusch ulo. T'oda sin favuntschtigi kenig. Taj o kenig raklo sin angle leste terdo.<sup>6</sup> Hat, phentscha leske o kenig, oda o terno kenig, so ando bengano gschojt sina, phentscha: "Tu man akan", phentscha, "erlejdiginschal", phentscha, "akan me papal asao manusch som, so somahi", phentscha, "me favuntscht somahi", phentscha, "t'akan som papal oda manusch, so somahi", phentscha, "taj", phentscha, "odoj tel andi kelera", phentscha, "mre phralengere anava hi", phentscha, "t'o but loj hi garude, taj me miste adaj iste avahi", phentscha, "taj me but niposkero ileto lijom", phentscha, "so mänge na kerde nischta na", phentscha, "t'odolengero cilo ileto iste lijom."

T'akor meg sin le jek rakli, hat phenel leske o kenig: "Mro raschaj", phentscha, "sohar tu mra rakla." – "Na", phentscha, "me oda naschtig kerav, naschtig la soharav, mert", phentscha, "me le Devleskero raklo som", phentscha, "ko le Devleskere<sup>7</sup> baj terdschol."

---

1 Wohl fälschlich für Nominativ 'ada: dieses'.

2 Femininer Artikel hier unklar.

3 Artikel bezieht sich nicht auf 'tschau', sondern auf 'o Del', das nicht ohne Artikel gebraucht wird.

4 'Kas ejs traurig sin' ist unklar.

5 Imperativ von 'akarav: rufen, locken, nennen'; vielleicht fälschlich für 'akan: jetzt, nun, da'.

6 Über die Wörter 'raklo sin' sind hier zwei Sätze verschränkt: 'Taj o kenig raklo sin' und 'raklo sin angle leste terdo'.

7 Genitiv hier unklar.

## **5B DER VERWUNSCHENE KÖNIG (unbearbeitete Oralversion)**

War ein Priester. Dieser Priester stammte von armen Leuten her. Er ging also fort auf die Wanderschaft – fort ging er auf die Wanderschaft. Nun sagte er, er ging in ein Gasthaus, es war ausplakatiert im Gasthaus: "Jeder arme Mensch kann essen, was er will, wer dieses Schloß retten kann." Also ging dieser Priester hinein, er sagte: "Was, nun, ausplakatiert?" Sagte er: "Hier gibt es dieses Schloß", sagte er, "und hier immer, wer auch immer hineinging, der, dessen Hals wurde abgerissen, sie schnitten [ihn] ihm ab, nicht?" Na, sagte dieser Priester: "Also, riskiere auch ich mein Leben, wenn ich sterbe, macht es nichts, ich bin ein Kind Gottes", sagte er, "vielleicht weiß ich ihn zu retten." Also geht er zum König, sagte er: "Herr König", sagte er, "was tut dir weh?", sagte er, "[kas ejs traurig sin]." – "Jo", sagte er, "mein Bub", sagte er, "zu mir", sagte er, "[akar], wer hineingeht", sagte er, "dessen Leben geht." – "Naja", sagte er, "soll auch meines gehen, auch ich gehe hinein."

Er ging hinein, in der Nacht. Neben dem Rauchfang kam ein Pferdekopf herunter. Dieser war der Teufel. Ohne Mensch, ohne nichts. Naja, der der Pferdekopf, er sprach mit ihm, er sagte: "Sprich nicht so mit mir!" sagte er: "Komm, setz dich her an den Tisch, und iß mit mir mit!" Der Priester zieht aus und gibt ihm eine Ohrfeige, dem Pferdekopf. Nun wurde er auf einer Wange weiß. Nun, das kam dem Priester unbekannt, was das ist. Sagt ihm, der Priester sagte: "Sprich", sagte er, "sonst gebe ich dir auch auf die andere Wange eine!" sagte er. Der Priester war nicht feig, zieht aus und gibt ihm auch auf die andere Wange eine. Also alle beiden waren, Wangen, schon weiß.

Jetzt sagte er: "Iß mit mir! Ißt du nicht mit mir", sagte er, "schneide ich deinen Kopf herunter, diesen pferdigen." Zieht sein Stilett heraus und schneidet seinen Kopf herunter. Da wurde die ganze Gestalt ein Mensch. Und dieser war ein verwunschener König. Und der König war ein Junge stand vor ihm. Naja, sagte ihm der König, dieser der junge König, der in Teufelsgestalt gewesen war, er sagte: "Du hast mich jetzt", sagte er, "erledigt", sagte er, "und nun bin ich wieder ein solcher Mensch, was ich gewesen bin", sagte er, "ich war verwünscht", sagte er, "und jetzt bin ich wieder der Mensch, der ich gewesen bin", sagte er, "und", sagte er, "dort unten im Keller", sagte er, "sind die Namen meiner Brüder", sagte er, "und das viele Geld ist versteckt, und ich habe deswegen hierher kommen müssen", sagte er, "und ich nahm das Leben vieler Menschen", sagte er, "die mir nichts getan hatten", sagte er, "und deren ganzes Leben mußte ich nehmen."

Und dann hatte er noch eine Tochter, nun sagt ihm der König: "Mein Priester", sagte er, "heirate du meine Tochter." – "Nein", sagte er, "ich kann das nicht tun, ich kann sie nicht heiraten, denn", sagte er, "ich bin ein Kind Gottes", sagte er, "der dem Gott beisteht."

## 6 [O HAMISCHNO KUDUSCHI]

Kaj pe sina, kaj pe nana; plasta sina, kapa nana. O roma agun aja pamarisi phukavnahi, ham oda na dschanav, obste hi tschatscho vaj tschak afka le vakernahi. Me naschtig phenav. O roma agun phukavnahi:

Saj tikno tschoro Rom sin, t'oda te kudulinel sina. Taj mindig saj meresch halahi, oda manusch, taj ni na ulavlahi le kolenca, te lestar valako manglahi, ov na ulavlahi. Avera te valaso uschtidnahi, mindig ulavnahi, ov na, ov pro koja mindig korkore halahi.

Efkar te kudulinel lo sina, taj maro uschtidija taj balvas. Duach o vesch iste kher dschalahi. Taj afka sar duach o vesch kher dschalahi, tel peske tschintscha eklik balvas taj eknaj maro taj tel pe beschartscha taj halahi. Taj upro sefkar cuj leske alo saj tikno schoschov, taj phentscha leske: "De man valaso." Taj ov: "Na, me na dav mro te hal, tu tuke rode tri tschar, tu tschar has."

T'akor oda schoschov bejg peske gelo, taj ov bajder gelo. Afka sar duach o vesch dschalahi, valami jek ora drauf papal bokajilo, taj papal peske tel bescho taj maro peske tel tschindo taj balvas, t'odoj halahi. Akan saj varno balitscho dahea alo, taj phenlahi leske: "De man eknaj balvas taj eknaj maro." – "Na, me na tut dav mro balvas taj ni mro maro, tu lafka has o ajchlini, odola, so priko kascht tel peren." – "Aha", phentscha o balo, oda varno balitscho, taj bejg peske gelo.

Ov bajder gelo, taj na dur saj phuri gadschi diklahi. Oj afka khetan rejchlinlahi o khas. Taj sar odoj terdo lo sina phutschla latar, so odoj kerel. Oj phentscha: "He, mra ketschkake o khas khetan rejchlinav, afka la schaj te hal dav, mint aver nan man nischta lake." Taj ov lake phentscha: "Te pomoschinav tuke? Ham iste man potschines, mint hijaba na kerav tuke nischta buti." Taj oj leske phentscha: "Hos hi tut balvas taj maro, so kameha?" Taj ov: "Pal sar tu dschanes, hot man balvas taj maro hi?" – "He, mänge o marhi phukan." – "Me tuke pomoschinav, ham iste man des valaso." – "He", phentscha, "but nan man, ham te mit ajal, dav tut jek kutschi thud mra ketschkatar. Schaj le tuke mit les, te na schaj le ar pis, ham pomoschin mange ada khas kher te ledschel." – "He, me tuke pomoschinav, ham hijaba na." Taj ov akor lakeri binkl lija, cam le kertscha taj kher le lake ledschija.

Oj ari geli taj la ketschka pischtscha, taj thud le dija. Taj kaj lo saj halane sina, schtots te le peske mit lijahi, o thud saj halane ar pija, hot ertschavo leske ulo, kada bajder gelo. Taj meg na alo kher, cam pelo, taj o roma lakle le taj kher le kerde. Taj ov phenlahi mindig: "Oja tschohani!" Taj phukavlahi lenge, hot odoj kher sina ando vesch. On te dikel gele: Nana kher, taj odoj nana phuri gadschi, odoj nana niko. Taj mar na patschanahi leske. Ov ham akor papal feder ulo, ham na ulo lo buter sasto.

## 6 [DER GEIZIGE BETTLER]

So wie's nicht war, so war es eben; hat Decke nicht, nur Tuch gegeben. Die Roma haben früher diese Geschichte erzählt, aber ich weiß nicht, ob es wahr ist, oder ob man es nur so erzählt hat. Das kann ich nicht sagen. Die Roma haben früher erzählt:

Es gab so einen kleinen, armen Rom, und der war betteln. Er aß immer sehr gerne, dieser Mann, und er teilte auch nicht mit den anderen, wenn ihn jemand um etwas bat, dann teilte er nicht. Andere teilten immer, wenn sie etwas bekommen hatten, er aber nicht, er aß sein Essen immer alleine.

Einmal war er betteln gewesen und hatte Brot und Speck bekommen. Er mußte durch den Wald nach Hause gehen. Als er so durch den Wald ging, schnitt er sich ein wenig Speck und ein wenig Brot ab, und er setzte sich hin und aß. Auf einmal kam so ein kleiner Hase auf ihn zu und sagte zu ihm: "Gib mir etwas." Darauf er: "Nein, ich gebe nichts von meinem Essen, such du nur dein Gras, du frißt ja Gras."

Da verzog sich der kleine Hase, und er ging weiter. Als er so durch den Wald ging, wurde er nach vielleicht einer Stunde wieder hungrig, und er setzte sich wiederum hin, schnitt Brot und Speck auf und jausnete dort. Da kam ein Schwein, ein Wildschwein, daher, und sagte zu ihm: "Gib mir ein wenig Speck und ein wenig Brot." – "Nein, ich gebe dir weder meinen Speck noch mein Brot, du ißt ja sowieso Eicheln, die vom Baum runterfallen." – "Aha", sagte das Schwein, das Wildschwein, und trollte sich.

Nun, er ging weiter, und nicht lange, sah er eine alte Bäuerin. Sie rechte das Heu zusammen. Wie er so dort stand, fragte er sie, was sie da mache. Sie sagte: "Ja, ich reche für meine Ziege das Heu zusammen, so kann ich ihr Futter geben, denn sonst habe ich nichts für sie." Er sagte zu ihr: "Soll ich dir helfen? Aber du mußt mich bezahlen, denn umsonst mache ich dir keine Arbeit." Sie sagte zu ihm: "Du hast ja sowieso Speck und Brot, was willst du?" Darauf er: "Aber woher kannst du wissen, daß ich Speck und Brot habe?" – "Ja, mir erzählen es die Tiere." – "Ich helfe dir, aber du mußt mir etwas geben." – "Ja", sagte sie, "viel habe ich nicht, aber wenn du mitkommst, gebe ich dir eine Tasse Milch von meiner Ziege, du kannst sie dir mitnehmen, wenn du sie nicht austrinken kannst, aber hilf mir, das Heu nach Hause zu bringen." – "Ja, ich helfe dir, aber nicht umsonst." Damit nahm er ihren Binkel, packte ihn zusammen und brachte ihn für sie nach Hause.

Sie ging hinaus, molk die Ziege und gab ihm die Milch. Weil er so unersättlich war, trank er, anstatt daß er sie mitgenommen hätte, die Milch derart gierig aus, daß ihm schlecht wurde, als er weiterging. Noch bevor er nach Hause kam, brach er zusammen, und die Roma fanden ihn und trugen ihn heim. Er sagte immerfort: "Diese Hexe!" und er erzählte ihnen, daß da ein Haus gewesen war im Wald. Sie gingen nachsehen: Da war kein Haus, da war auch keine alte Frau, es war niemand dort. Nun glaubten sie ihm nicht mehr. Es ging ihm dann zwar wieder besser, aber er wurde nicht mehr ganz gesund.

Taj kaj leske o Roma tel schtrajtinahi, hot odoj atschel valako, ando vesch gelo taj oda kher rodlahi, na lakla ham o drom buter pal. Taj upro sefkar, sar odoj afka dschalahi, oda varno balitscho papal angle leste terdo sina. T'oda halahi balvas taj maro. Ov cuj gelo, taj phentscha leske: "De man eknaj andar o balvas taj andar o maro, te me som bokalo." O balitscho leske phentscha: "Ah, ah, me tut na dav, mint ni tu man na dijal, tu ha o oachlini, so lakes, mint te tu len schaj has." Taj ov saj oachlini cam kedlahi peske, ham na dschanlahi len te hal. Akor bajder gelo, taj akor le schoschov talalintscha, taj o schoschov phentscha leske: "Tu ha tschar, te kameha, mint tu man na dijal."

Akor bajder gelo, na lakla buter o drom pal, taj gaunc dur ando vesch ande pelo. O Roma rodnahi le, ham na lakle le buter. Taj berscha, but berscha paloda a poar dschuvla ando vesch gele vargajenge, taj lakle le, ham imar mulo lo sina taj tschak o kokali sina.

Afka beschtofintscha le o Del, kaj lo saj hamischno sina upro marhi, taj na dija len, kada le bokale sina.

Kapa sina, plasta nana.

Weil ihm die Roma nicht glauben wollten, daß dort jemand wohnte, ging er in den Wald und suchte jenes Haus, fand aber nicht mehr den Weg zurück. Als er dort so ging, stand auf einmal wieder dieses Wildschwein vor ihm. Es fraß Speck und Brot. Er ging hin und sagte zu ihm: "Gib mir ein wenig vom Speck und vom Brot, auch ich bin hungrig." Das Schwein sagte zu ihm: "Ah, ah, ich gebe dir nichts, denn auch du hast mir nichts gegeben, du iß die Eicheln, die du findest, denn auch du kannst sie essen." Er sammelte sich also Eicheln zusammen, konnte sie aber nicht essen. Nun gut, er ging weiter, da sah er den Hasen, und der Hase sagte zu ihm: "Du iß Gras, wenn du willst, denn du hast mir nichts gegeben."

Darauf ging er weiter, fand nicht mehr den Weg zurück, und ging ganz tief in den Wald hinein. Die Roma suchten ihn, fanden ihn aber nicht. Jahre, viele Jahre später gingen einige Frauen in den Wald um Pilze, und erst sie fanden ihn, er war aber schon tot und war nur mehr Knochen.

So hat der Liebe Gott den geizigen Rom bestraft, weil er so böse war zu den Tieren und ihnen nichts gegeben hat, als sie hungrig waren.

Hat Decke nicht, nur Tuch gegeben.

## 7 KADA O ROM GODSCHAREDER SINA SAR O BENG

Kaj pe sina, kaj pe nana. Sina jefkar jek tschoro rom. But gere tschavore le sina pra romnaha, taj nana len nishta te hal. Jek di o rom pro hokono lija taj jek gono taj gelo ando baro vesch.

Sar afka dschalahi priko vesch, pelo ande dikichtiste, odoj vargaji laklahi taj kedlahi len. Kada upre pe mekel, dikel jeke jageri. Oda jageri upro tertscheko beschlahi taj pri pipa pilahi. Taj te o rom merescht duhasnintschahi, ham imar a poar di nana le duhano. "Dik", gondolintscha use peste, "dscha use oda jageri taj manga mange lestar jek burnik duhano. Schaj dela man eknaj." Hat otscha gelo taj phentscha: "Na ojhazi saj latscho taj dehahi man jek burnik duhano mra pipake? Imar a poar di naschtig duhasnintschom." O jageri le rome fa upral dschi telal aun dikla, taj akor phentscha leske: "Av, besch mer mande upre ada tertscheko taj per tuke tri pipa."

Hat o rom na lino, taj tel pe beschartscha. O duhano sina latscho, pri pipa phertscha taj duhasninlahi. Upro eftar phenel leske o jageri: "Tu rom, me dikav, tu igen tschoro sal." – "He", phentscha o rom, "man but bokale fatschuvtscha hi, taj schoha na dschanav, katar lenge te hal te anav." Hat phentscha leske o jageri: "Me pomoschina tuke, ham tu man iste des, so me tutar kama." – "Latscho hi", o rom phentscha. "Schun", phentscha o jageri, "tri romni khamni hi." O rom na dschanlahi, hot leskeri dschuvli papal khamni sina. "De mange ada tschau, so oj uschtidla." Ko sina oda jageri? O beng sina.

Akor paloda o jageri uschtino taj phentscha le romeske, hot te uscharel odoj upre leste, ov mindschart papal avla. Na dur, taj o jageri antscha jek veka lojenca. Kada o rom oda dikla, sik pro gono upre likertscha taj o jageri o loj sa ande tschortscha. Ham o gono tschak epasch pherdchino. "Pajtasch", phentscha o rom, "naschtig mange meg anes?" – "Biso meg tuke anav." Hat o jageri papal gelo taj papal jek veka lojenca pal alo. O rom, na dilino, sik pro gono papal upre likertscha, taj o jageri ande len tschortscha. O rom pro gono upro dumo tschitscha taj kher gelo. Kada leskeri romni o loj dikla, andi voja pujsti li sina, akan dosta te hal le tschavorenge schaj kinde taj latsche lenge dschalahi. Jek di phukatscha i romni pre romeske, hot papal khamni hi li. "Oda na kerel", phentscha o rom, "akan dosta, dosta loj hi amen, majd te oda fatschu bartschola, mint akan schaj amenge sa kinas, so amaro vodschi kivaninel." O rom na gondolintscha buter upro jageri taj upre oda, so on duj ar kerde. O divesa taj o masektscha fagele, taj la romni o tschavoro ulo.

Jek schukar di valako aun martscha uso vudar. Phenel o rom: "Dschuvli, ko schaj use amende al?" Phenel i romni: "Dscha taj prav, taj dik, ko hi!" O rom pral o vudar, taj kas dikel angle peste? Le beng la jageriserka kalapaha upre schereste. Phutschel lestar o rom: "So tu mandar kameha?" – "Pajtasch, pobistertschal upre oda, so tu mange ando vesch primintschal? Kada duhasninahahi taj me tuke o loj dijom." O rom phentscha: "Oda imar tschinla pobistertschom. So tu mandar kameha akan" Hat o beng phenel upre oda: "Tre tschavore, so akan upro them alo, iste mange des" O rom phenel: "Adale tschavore naschtig tuke dav, mint adale igen kamas. Gondolin tuke valaso ar, so akan schaj keraha" Upre oda

## 7 ALS DER ROM KLÜGER WAR ALS DER TEUFEL

Es war, weil es nicht war. Es war einmal ein armer Rom. Viele arme Kinder hatte er mit seiner Frau, und sie hatten nichts zu essen. Eines Tages nahm der Rom seine Axt und seinen Sack und ging in den großen Wald.

Als er so durch den Wald ging, kam er ins Dickicht, fand Pilze dort und sammelte sie ein. Und wie er sich aufrichtet, sieht er einen Jäger auf einem Baumstumpf sitzen und Pfeife rauchen. Auch der Rom hätte gerne geraucht, hatte aber schon seit ein paar Tagen keinen Tabak mehr. "Schau an", dachte er bei sich, "ich werde zu diesem Jäger gehen und mir von ihm eine Handvoll Tabak erbitten. Vielleicht wird er mir ein wenig geben." Er ging also hin und sagte: "Wärest du so gut und gäbest mir eine Handvoll Tabak für meine Pfeife? Ich habe schon einige Tage nicht rauchen können." Der Jäger sah den Rom von oben bis unten an und sagte dann zu ihm: "Komm, setz dich neben mich auf diesen Baumstumpf und stopf dir eine Pfeife."

Der Rom, nicht fad, setzte sich hin. Der Tabak war gut, er stopfte sich seine Pfeife und rauchte. Auf einmal sagt der Jäger zu ihm: "Du, Rom, ich sehe, du bist sehr arm." – "Ja", sagte der Rom, "ich habe viele hungrige Kinder, und ich weiß nie, woher ich ihnen das Essen bringen soll." Da sagte der Jäger zu ihm: "Ich werde dir helfen, aber du mußt mir geben, was ich von dir wünsche." – "Gut ist's", sagte der Rom. "Hör zu", sagte der Jäger, "deine Frau ist schwanger." Der Rom wußte nicht, daß seine Frau wieder schwanger war. "Gib mir dieses Kind, das sie bekommen wird." Jetzt sah er endlich, wer dieser Jäger war. Der Teufel war es, der dieses Kind von ihm wollte.

Daraufhin erhob sich der Jäger und sagte dem Rom, er möge dort auf ihn warten, er kehre sofort wieder zurück. Nicht lange, brachte der Jäger einen Rucksack voller Geld. Als der Rom das sah, hielt er rasch seinen Sack auf, und der Jäger schüttete all das Geld hinein. Der Sack aber war nur zur Hälfte gefüllt. "Freund", sagte daher der Rom, "kannst du mir noch mehr bringen?" – "Freilich bringe ich dir noch mehr." Der Jäger ging wieder und kam wiederum mit einem Rucksack voller Geld zurück. Der Rom, nicht dumm, hielt rasch wieder seinen Sack auf, und der Jäger schüttete es hinein. Dann nahm der Rom seinen Sack auf den Rücken und ging nach Hause. Als seine Romni das Geld sah, war sie vor Freude halbtot, denn nun konnten sie den Kindern genug zu essen kaufen, und es ging ihnen gut. Eines Tages verriet die Romni ihrem Mann, daß sie wieder schwanger war. "Das macht nichts", sagte der Rom, "jetzt haben wir genug Geld, auch dieses Kind wird aufwachsen, denn nun können wir uns alles kaufen, was unser Herz begehrt." Der Rom dachte nicht weiter an den Jäger und daran, was sie beide ausgemacht hatten. Die Tage und die Monate vergingen, und die Romni bekam einen Sohn.

Eines schönen Tages klopfte am Abend jemand an der Tür. Da sagt der Rom: "Frau, wer kann zu uns kommen?" Sagt die Romni: "Geh und mach auf, und schau, wer es ist!" Der Rom öffnet die Tür, und wen sieht er vor sich? Den Teufel mit einem Jägerhut auf dem Kopf. "Was willst du von mir?" fragt ihn der Rom. "Freund, erinnerst du dich an das, was du mir im Wald versprochen hast? Als wir geraucht haben, und ich dir Geld gegeben habe." Der Rom sagte: "Das habe ich längst vergessen. Was willst du jetzt von mir?" Darauf sagt der Teufel: "Deinen Sohn, der eben auf die Welt gekommen ist, den mußt du mir geben." Der Rom sagt: "Diesen Sohn kann ich dir nicht geben, weil wir alle ihn sehr gern haben. Denk dir etwas anderes aus, was wir jetzt tun können." Auf

phentscha o beng: "Me tuke duj koji angle tschalavav, save feder te keres sar me. Te tu jerintschal, akor o tschavoro use tute atschel, taj te me jerintschom, akor me le manca ledschav, taj mro hi lo." O rom phentscha: "Latscho hi." – "Taha talalinas amen ando schitikno vesch, kaj manca salahi", phentscha o beng le romeske. T´akor gelo peske, katar alo. O rom use pri dschuvli ande gelo, taj phukatscha lake, ko adaj sin, taj so o beng phentscha, taj so mangla lendar. Leskeri dschuvli te rol kesdintscha taj phentscha: "Manusch, so akan keraha?" – "Ma dara, mri dschuvli, me taha uso beng ando vesch dscha, taj majd dika, so mandar kamla."

Ratschaha o rom uschtino taj upro drom pe kertscha uso beng ando vesch. Tel pe beschartscha upro tertscheko taj uscharlahi upro beng. Jo, o beng na al nikatar. Mar uschtino taj kamlahi kher te dschal, o rom, upro efkar schunel le benge te vristschanel: "He, rom, atsch odoj, mar adaj som!" O rom phutschel lestar: "So te kerav akan? So kameha?" Phenel leske o beng: "Dikes odoj oja utschi buho? Odoj iste upre uschtschajs, upro gupf." O rom sik upre masintscha upro gupf, lija le taj tel le bandschartscha dschi usi phuv. Akor upre bescho, taj o kascht schnojceri dija, taj o rom dur bejg urtschano. O beng gondolinlahi peske: "Kaj hi akan ada rom?" Kesdintscha le te rodel, ham o rom mar pal leste terdo sina. Akan phentscha o rom le bengeske: "Akan, pajtasch, sikav saj dur tu dschanes te urtschal." O beng upro kascht masintscha dschi upro gupf, upro jefkar o kascht patanintscha taj tel leha phadschilo, o beng tel pelo taj upri phuv beschlahi. O rom ar le aslahi, o beng hojanlahi pe, taj kesdintscha pe te harul, hot muguli i jak andar leskeri tescho ar thabolahi. Akan phentscha o beng: "Adi tu jerintschal, ham taha ratschaha papal ajs, t´akor me jerina, mint tut nan atsch sor, hot tu vasteha andar baro bar dschanes tikne barore te kerel." – "Hat latscho hi", phentscha o rom, taj kher gelo. Kada leskeri romni schuntscha, so o beng lestar o ka di kamla te mangel, darani, taj kesdintscha te rol. O rom phentscha: "Dschuvli, ma rov, me oda kera, me godschareder som sar o beng." Paloda uso monari gelo, taj pre duj poschtscha phertscha jaroha.

Ratschaha o rom papal gelo uso beng. O beng mar uscharlahi le. O rom vrischtschantscha leske fa dural: "Pajtasch, sikav mange tri sor!" O beng baro bar lija, taj dschumintscha le afka sorale, hot tschak o tikne barore andar o va lestar pernah. Akan o rom bar lija, taj mero dombo tel le mekla te tekerinel. Meg o beng pe irintscha, sik o rom andi pri poschtscha astartscha taj phentscha le bengeske: "Pajtasch, ak dik, so me andar o bar kertschom, me le afka sorale dschumintschom, hot jaro andar ari alo." Kada o beng dikla, hot le romeske o jaro andro va fojinlahi, taj hot ov papal jerintscha, andi bari holi te khelel taj te vrischtschanel kesdintscha taj naschi gelo. Taj afka niko le benge buter na dikla. O rom kher gelo use pri dschuvli taj use pre fatschuvtscha, taj akor latsche dschivde upre le bengeskere loj.

Taj te na mule, meg te adi dschin!

das hin sagte der Teufel: "Ich schlage dir zwei Dinge vor, die du besser machen sollst als ich. Wenn du gewinnst, dann bleibt der Sohn bei dir, und wenn ich gewinne, dann nehme ich ihn mit mir, und er ist mein." Der Rom sagte: "Gut ist's." – "Morgen treffen wir uns hinten im Wald, wo du mit mir gewesen bist", sagte der Teufel zum Rom. Dann verschwand er dorthin, woher er gekommen war. Der Rom ging zu seiner Frau hinein und erzählte ihr, wer dagewesen war, was der Teufel gesagt hatte, und was er von ihnen forderte. Seine Frau begann zu weinen und sagte: "Mensch, was werden wir nun tun?" – "Fürchte dich nicht, meine Frau, ich werde morgen mit dem Teufel in den Wald gehen, und ich werde schon sehen, was er von mir will."

Ganz früh am Morgen kam der Rom auf und machte sich auf den Weg zum Teufel im Wald. Er setzte sich nieder auf den Baumstumpf und wartete auf den Teufel. Doch der Teufel kommt nicht, von nirgends her. Schon stand der Rom auf und wollte nach Hause gehen, da hört er auf einmal den Teufel rufen: "He, Rom, bleib dort, ich bin gleich da!" Fragt ihn der Rom "Was soll ich jetzt machen? Was willst du?" Sagt der Teufel zu ihm: "Siehst du diese hohe Buche dort? Dort müssen wir hinaufsteigen, auf die Spitze." Der Rom kletterte schnell zur Spitze hinauf, nahm sie aber und bog sie hinunter bis zur Erde. Dann setzte er sich darauf, das Holz gab einen Schnalzer, und der Rom flog weit weg. Der Teufel dachte bei sich: "Wo ist nur dieser Rom?" Er begann, ihn zu suchen, aber der Rom stand schon hinter ihm. Da sagte der Rom zum Teufel: "Und jetzt, Freund, zeig, wie weit du springen kannst." Der Teufel kletterte den Baum hinauf bis zur Spitze, und auf einmal krachte der Baum, und er brach mit ihm zusammen, der Teufel fiel hinunter und saß auf der Erde. Der Rom lachte ihn aus, der Teufel ärgerte sich, und er fing an, sich zu kratzen, daß sogar das Feuer aus seinem Kopf herausschlug. Da sagte der Teufel: "Heute hast du gewonnen, aber morgen Früh kommst du wieder, und dann werde ich gewinnen, denn soviel Kraft hast du nicht, daß du mit der Hand aus einem großen Stein kleine Steinchen machen kannst." – "Also, gut ist's", sagte der Rom, und er ging nach Hause. Als seine Romni hörte, was der Teufel am anderen Tag von ihm wollte, wurde sie ängstlich und begann zu weinen. Der Rom sagte: "Hajtua, weine nicht, ich werde das schon machen, ich werde klüger sein als der Teufel." Zum Müller ging er, und seine beiden Taschen füllte er mit Mehl.

Früh am Morgen ging der Rom wieder zum Teufel. Der Teufel erwartete ihn schon. Der Rom rief ihm schon von weitem entgegen: "Freund, zeig mir deine Kraft!" Der Teufel nahm einen großen Stein und drückte ihn so fest, daß die kleinen Steine ihm nur so aus der Hand fielen. Jetzt nahm der Rom einen Stein, und er ließ ihn den Hügel hinunterrollen. Noch drehte sich der Teufel um, griff der Rom schnell in seine Tasche und sagte zum Teufel: "Freund, schau her, was ich aus dem Stein gemacht habe, ich hab ihn so fest gepreßt, daß er zu Mehl wurde." Als der Teufel sah, daß dem Rom das Mehl aus der Hand rieselte, und daß er verloren hatte, fing er in großer Wut zu tanzen und zu schreien an und lief fort. Und so hat niemand den Teufel mehr gesehen. Der Rom ging nach Hause zu seiner Frau und zu seinen Kindern, und danach lebten sie glücklich vom Geld des Teufels.

Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

## 8 KADA O ROM LE DEVLE ANDO VESCH RODLAHI

Sina efkar jek tschoro rom, taj odole but bokale fatschuvtscha sina. Jevende o baro hokono taj o gono peske lija, t'akor ando vesch gelo le Devle te rodel. Sar lo priko vesch dschalahi, upro jefkar jek phuro, rontschoschno koduschi angle leste terdo sina. O rom phutschla lestar: "Pajtasch, katar ajs?" – "Hat kheral", phentscha o koduschi: "Taj kaj tu dschas?" – "Me le Devle dschav te rodel", o rom phentscha. "Pajtasch, odole tu schoha na lakeha", o koduschi phentscha leske. "Ma saj koja vaker!" phentscha o rom: "Me iste le lakav, taj te o cilo di iste rodijom." – "So tu le Devlestar kameha?" o koduschi phutschla le romestar. "Amen igen tschore sam, taj mre fatschun i bok khelal, taj me molina le Devle, hot te pomoschinel amenge." – "Roma, schun, so me tuke akan phena", phentscha o koduschi: "Dscha ando baro foro uso kirali, oda tuke upre dela, so tu te keres. Te tu oda dschantschal te kerel, akor barvalo ojha."

Hat o rom uso kirali gelo. Taj o kirali phentscha leske: "Rom, me schuntschom, hot tu na daras nisostar, taj baro beng sal. Akan schun orde, so me tuke phenav: Andi schtala duj bare dschukela man hi, odolen iste tschores. Te na len aja rat tschortschal, akor ratschaha umlado ojs. Taj akan dik, kaj adatar ari te peres!"

O rom kher gelo, taj sa pra romnake taj pre fatschunge phukatscha. Kada i romni oda schuntscha, kesdintscha te rol, taj te o fatschuvtscha. Ham o rom nana dilino, ov imar dschanlahi, sar ov le dschukelen tschorla.

Sina le andi komora duj guruvane tschibtscha. Odola tschitscha ande bare goneste, taj schironjaha o gono use phandla. Kirati andi kiraleskeri dis gelo. Angle schtalakero vudar o gono tschitscha, taj pratscha i schironja. Use prutschintscha uso vudar, taj o dschukela ari naschte taj ando gono ande bujinde. Sik o gono papal use phandla, upro phiko le tschitscha, taj khere naschto. Ratschaha o kirali schojasinlahi upro dschukela – jo, ham na avnahi nikatar. Taj o kirali gondolintscha peske: "O rom megisch baro beng hi."

Paloda ofto orange o kirali le rome use peste akaratscha, taj phentscha leske: "Akan iste meg jek buti keres! Andar mri aschtala iste tschores mre graste. Te na le dschantschal te tschorel, akor taha ratschaha umlado ojs." – "Latscho hi", o rom phentscha, taj khere gelo use pri romni. Kada leskeri romni schuntscha, so lo papal iste kerel, te rol kesdintscha, taj te o fatschuvtscha.

O kirali kesten mekla upre te terdscharel, epta angli kaputa, trinen angli schtala, dujen anglo gra, taj jek muguli upro gra pe iste beschartscha. Taj gondolintscha peske: "Ada rat na dschanla o rom le graste te tschorel." Ham o rom nana dilino. Gelo usi badari, taj kintscha jek baro staklo draba taj epasch hordo thardi. O draba andi thardi tschortscha. Akor lija pro verda, pra esa angle tschitscha taj ladija laha use le kiraliskeri dis. I dis upre bare domboste terdi sina, taj odole domboske ov terdo atschilo, kaj la esake imar pharo sina o verda te cidel. Kada o kesti oda dikle, sik naschte, le romeske priko dombo te pomoschinel. Paloda o rom phentscha lenge: "Aven, pijen manca!" O kesti oja cili thardi ar pile taj mule mate and sute. O rom lija le graste taj kher leha prastatscha.

## 8 ALS DER ROM DEN HERRGOTT IM WALD SUCHEN GING

Es war einmal ein armer Rom, der hatte viele hungrige Kinder. Im Winter nahm er die große Axt und einen Sack, und dann ging er in den Wald den Herrgott suchen. Als er so durch den Wald ging, stand plötzlich ein alter, zerlumpfter Bettler vor ihm. Der Rom fragte ihn: "Freund, woher kommst du?" – "Von daheim", antwortete der Bettler: "Wohin gehst du?" – "Ich gehe den Herrgott suchen", antwortete der Rom. "Freund, den wirst du nie finden", sagte der Bettler zu ihm. "Rede nicht so einen Unsinn!" sagte der Rom: "Ich muß ihn finden, auch, wenn ich den ganzen Tag suchen muß." – "Was willst du vom Herrgott?" fragte der Bettler den Rom. "Wir sind arm und meine Kinder plagt der Hunger, und ich werde den Herrgott bitten, daß er mir hilft." – "Rom, höre, was ich dir jetzt sage", sagte der Bettler: "Geh in die große Stadt zum König, der wird dir etwas aufgeben, das du lösen muß. Wenn du das kannst, dann wirst du reich sein."

Der Rom ging also zum König, und dieser sagte zu ihm: "Rom, ich habe gehört, daß du vor niemandem Angst hast und ein ziemlicher Teufel bist. Jetzt hör zu, was ich dir sage: Ich habe im Stall zwei große Hunde, die du heute Nacht stehlen muß. Wenn sie in dieser Nacht nicht stiehlt, dann wirst du morgen aufgehängt. Und jetzt schau, daß du rauskommst!"

Der Rom ging heim und erzählte das seiner Frau und seinen Kindern. Als die Frau davon hörte, fingen sie und die Kinder zu weinen an. Der Rom aber war nicht blöde, er wußte schon, wie er die Hunde stehlen würde.

Er hatte im Keller zwei Ochsenzungen. Die steckte er in einen großen Sack, und um den Sack band er eine Schnur. Abends ging er damit in das Königsschloß. Vor der Stalltür öffnete er den Sack, und löste die Schnur. Mit dem Fuß trat er gegen die Tür, und die Hunde liefen heraus und krochen direkt in den Sack hinein. Schnell band er den Sack zu, warf ihn über die Schulter und lief heim. Morgens piff der König nach seinen Hunden – aber nirgendwoher kam einer gelaufen. Der König dachte sich: "Der Rom ist schon ein großer Teufel."

Um acht Uhr ließ der König den Rom zu sich rufen, und er sagte zu ihm: "Jetzt muß du noch eine Aufgabe erfüllen! Aus meinem Stall muß du mein Pferd stehlen. Wenn du es nicht stehlen kannst, wirst du morgen Früh aufgehängt." – "Gut ist's", sagte der Rom, und ging heim zu seiner Frau. Als die Frau hörte, was er nun wieder tun mußte, fingen sie und die Kinder zu weinen an.

Der König ließ Wachen aufstellen, sieben vor dem Tor, drei vor dem Stall, vor dem Pferd zwei, und einer mußte sich sogar aufs Pferd setzen. Er dachte sich: "Heute nacht kann der Rom mein Pferd nicht stehlen." Aber der Rom war nicht dumm. Er ging zum Arzt und kaufte eine große Flasche Medizin und ein halbes Faß Schnaps. Die Medizin mischte er unter den Schnaps. Dann nahm er seinen Wagen, spannte seinen Esel davor und fuhr damit zum Königsschloß. Das Schloß lag auf einem hohen Berg, und vor diesem großen Berg mußte er anhalten, weil es dem Esel schon schwerfiel, den Wagen zu ziehen. Als das die Wächter sahen, liefen sie rasch, um dem Rom über den Berg zu helfen. Danach sagte der Rom zu ihnen: "Kommt, trinkt mit mir!" Die Wächter tranken den ganzen Schnaps aus und schliefen davon ein.

Ratschaha o kirali dschal andi aschtala palal te dikel – taj so iste dikel? O kesti sa sovnahi taj o gra nana buter odoj. O kirali akaratscha peske le rome taj phentscha leske: "Rom, tu igen godschar tschor sal. Ham me tuke akan but loj taj somnak dav, kaj te na buter tschoro ojs taj tre fatschun te hal te ol." Afka o koduschi, savo amaro Del sina, le romeske ar pomoschintscha andar leskero ertschavipe.

Morgens geht der König in den Stall nachsehen – und was muß er sehen? Die Wächter schliefen alle, und das Pferd war weg. Der König ließ den Rom zu sich rufen und sagte zu ihm: "Rom, du bist ein sehr kluger Dieb. Aber ich gebe dir jetzt viel Geld und Gold, damit du nicht mehr arm bist und deine Kinder zu essen haben." So half der Bettler, welcher der Liebe Gott war, dem Rom aus seiner Not.

## 9 LA MARICAKERO PIRANO

Anglo but berscha dschivlahi jek phuri romni ande bare khereste mero vesch. Odola sina but goci taj papinja. Sako bersch angli boschitscha murdarlahi len, o mas biknelahi upro foro, taj o pora peske likerlahi. Dschevende kada igen schil sina, o tschaja taj o terne murscha kiratiskero use late avnahi taj pomoschinahi lake o pora te fostinel. O tschaja le terne murschenca dschilavnahi, dilinjarnahi pumen, taj te te kamel pumen kesdinahi. Akan imar saka tschaj pirano sina, tschak la Marica na. I Marica igen schukar taj barvali sina, taj oj use peste gondolinlahi: "Soske niko na kamla taj tschumidel man sar le avren?"

Schov ratscha imar buti kernahi usi phuri romni, taj te i Marica mindig lenca sina. Upro jefkar o vudar pratschol, taj jek schukar raklo ande al. La Maricake use dschal taj tschumidel la, taj phutschel latar: "Marica, kameha mri pirani te ol?" Oj igen bastali sina, taj phentscha: "He." I phuri romni le rakle fa upral dschi telal aun dikla, taj upro jefkar, so dikla? Le rakle upro jek pro kajnhane blejci sina. Oj igen darani, ham na phukatscha anglo kola. Dschi ratschaha o raklo usi Marica atschino, ham sar o baschno te vristschanel kesdintscha, mentesch uschtino, taj gelo peske, taj niko na dikla le.

O kola sa kher gele, tschak i Marica meg usi phuri atschili. I phuri phutschla latar: "Marica, bastali sal?" – "He", phentscha oja. "Mri tschaj, na diklal, hot tre rakle upro jek pro kajnhane blejci hi?" I Marica hojam uli, taj phentscha: "Phuri romni, saj dilinipe vakeres!" Taj kher geli.

Kirati papal o cile usi phuri ale buti te kerel. Taj te o raklo papal usi Marica alo. On igen pumen kannahi, taj afka na dikla li, hot adi lakere pirane grastano pro sina. Dschi epaschirat use late atschino, t'akor papal tschitscha pe, taj niko na dikla le. Tschak i phuri leskero grastano pro dikla taj igen darani. Ratschaha phutschla la Maricatar: "Marica, mri tschaj, diklal tre rakleskero grastano pro?" – "Me nishta na diklom", i Marica phentscha. Ham upro drom sar kher li dschalahi, palal gondolinlahi: "Soske mro pirano mindig naschi dschal? Ada naschtig latschipe ol. Me adi iste dikav, katar ov al."

Kirati o cile ale buti te kerel, taj papal dilinjarnahi taj tschumidnahi pumen o piranja taj o pirane. La Maricakero pirano adi na alo meg. Angli epaschirat sa kher gele, tschak i Marica korkore odoj atschili. Upro jefkar o vudar pratschol, taj al lakero raklo use late. Taj sar ov la tschumidlahi, oj prike le rakleskero diriko dorik phandla. Taj gondolintscha use peste: "Akan dschana, katar tu ajs." Sar o baschno te vristschanel kesdintscha, papal tschitscha pe lakero pirano. I Marica uschartscha, dschimeg o kham upre alo, t'akor pali dorik palal leske geli. Taj so dikla? Jek bari hef, taj odoj lakero pirano pre grastane proha mulon ande paschlolahi. Andi bari dar sik kher nashti, taj na trauninlahi pe buter usi phuri romni te dschal.

## 9 MARICAS BRÄUTIGAM

Vor vielen Jahren lebte eine alte Romni in einem großen Haus neben dem Wald. Sie besaß viele Gänse und Enten. Jedes Jahr vor Weihnachten schlachtete sie sie, das Fleisch verkaufte sie auf dem Markt, und die Federn behielt sie sich selbst. Im Winter, als es sehr kalt war, kamen die Mädchen und Burschen abends zu ihr und halfen ihr beim Schleißen der Federn. Die Mädchen sangen mit den Burschen, sie scherzten herum, und manche verliebten sich ineinander. Jedes Mädchen hatte bald einen Liebling, nur Mariza nicht. Mariza war sehr schön und reich, und sie dachte sich: "Warum liebt und küßt mich keiner, so wie die anderen?"

Sechs Nächte arbeiteten sie schon bei der alten Romni, und auch Mariza war immer bei ihnen. Da geht auf einmal die Tür auf, und ein schöner Bursch komm herein. Er geht auf Mariza zu, küßt sie und fragt: "Mariza, willst du meine Braut werden?" Sie war sehr glücklich und antwortete: "Ja." Die alte Romni betrachtete den Burschen von oben bis unten, und was sah sie da auf einmal? Der Bursch hatte an einem Fuß Hühnerkrallen. Sie erschrak, erzählte es aber nicht vor den anderen. Bis in den Morgen hinein blieb der Bursch bei Mariza, aber beim ersten Hahnenschrei verschwand er, und niemand hatte ihn gesehen.

Die anderen gingen alle heim, nur Mariza blieb noch bei der Alten. Die Alte fragte sie: "Mariza, bist du glücklich?" – "Ja", antwortete diese. "Mein Mädchen, hast du nicht gesehen, daß dein Bursch an einem Fuß Hühnerkrallen hat?" Mariza wurde zornig und antwortete: "Alte Frau, sag nicht so eine Dummheit!" Und sie ging nach Hause.

Abends kamen sie alle wieder zu der Alten, um zu arbeiten. Auch der Bursch kam wieder zu Mariza. Sie hatten sich sehr lieb, und so sah sie nicht, daß heute ihr Bräutigam einen Pferdefuß hatte. Bis Mitternacht blieb er bei ihr, danach verschwand er wieder, und niemand hatte ihn gesehen. Nur die Alte hatte seinen Pferdefuß bemerkt und war sehr erschrocken. Morgens fragte sie Mariza: "Mariza, mein Mädchen, hast du den Pferdefuß von deinem Burschen gesehen?" – "Ich habe nichts gesehen", antwortete Mariza. Aber auf dem Heimweg überlegte sie: "Weshalb verschwindet mein Bräutigam immer? Das kann nichts Gutes bedeuten. Ich muß heute herausfinden, woher er kommt."

Abends kamen sie alle, um zu arbeiten, scherzten wieder herum, und die Verliebten küßten einander. Marizas Liebling war heute noch nicht gekommen. Vor Mitternacht gingen alle nach Hause, nur Mariza blieb alleine dort. Auf einmal geht die Tür auf, und ihr Bursch kommt zu ihr. Während er sie küßte, band sie ihm eine Schnur um die Mitte. Sie dachte sich: "Jetzt werde ich wissen, wo du herkommst!" Beim ersten Hahnenschrei verschwand ihr Bräutigam wieder. Mariza wartete, bis die Sonne aufgegangen war, und dann folgte sie der Schnur. Aber was erblickte sie? Eine tiefe Grube, darin tot ihr Bräutigam mit seinem Pferdefuß lag. Entsetzt lief sie nach Hause und wagte es nicht mehr, zur alten Romni zu gehen.

Ham sar o kham tel gelo taj schitikno ulo, o raklo la Marica kesdintscha te rodel. Usi phuri la rodlahi, taj vidschig la rodlahi, dschimeg la lakla. Kada i Marica le dikla, darani lestar taj na tschumidija le buter. Ov phutschla latar: "Marica, na kames man? So dschanes pal mande?" I Marica resdalahi kada leske phentscha: "Me naschtig tut kamav, mint tu mulo sal, taj tut grastano pro hi!" Kada oda o raklo schuntscha, lija la Marica ande pre va taj murdartscha la. O ka di lakle la, taj usi phuri romni la ledschine. Odoj ando vesch and la handle mero phabalin. I phuri but vasch i Marica rovlahi, taj tschak oj dschanlahi, hot o beng lakero pirano sina.

Palo but berscha andoda vesch bari jogd sina. Taj le grofoskero dschukel lakla la Maricakero grobo. Ov baschlahi taj rovlahi, taj na gelo andar ada than, dschimeg o grofo use leste na alo. O grofo tel beschla, taj dikla, hot schukar bokreta andar o grobo ari alo. Asaj bokreta meg schoha na dikla. Ov tel pe mukla usi bokreta, taj sar kamlahi la tel te phagel, upro jefkar andar aja bokreta i schukar Marica uli. Kada o grofo la dikla mentesch la tschumidija, taj afka papal i Marica dschivdi uli. Ov peha la lija taj sohartscha la. Palo jek bersch murschoro la ulo, taj odole somnakuni phaba ando va sina.

Nachdem aber die Sonne untergegangen und es dunkel geworden war, begann der Bursche, Mariza zu suchen. Er suchte bei der Alten, überall sah er nach, bis er sie fand. Als ihn Mariza erblickte, erschrak sie und küßte ihn nicht mehr. Er fragte sie: "Mariza, liebst du mich nicht? Was weißt du über mich?" Mariza zitterte und erbleichte, als sie ihm erwiderte: "Ich kann dich nicht lieben, denn du bist tot und hast einen Pferdefuß!" Als das der Bursch hörte, nahm er sie in den Arm und brachte sie um. Am nächsten Tag fand man sie und trug sie zur alten Romni. Dort wurde sie im Wald neben einem Apfelbaum beerdigt. Die Alte weinte viel um Mariza, und nur sie alleine wußte, daß der Teufel ihr Bräutigam gewesen war.

Viele Jahre später fand in diesem Wald eine große Jagd statt. Der Hund des Grafen fand Marizas Grab. Er bellte und winselte und verließ die Stelle nicht, bis der Graf zu ihm gekommen war. Der Graf saß ab und sah, daß eine wunderschöne Blume aus dem Grab wuchs. So eine Blume hatte er noch nie gesehen. Er bückte sich, und als er die Blume brechen wollte, verwandelte sich die Blume plötzlich in die schöne Mariza. Als der Graf sie sah, küßte er sie sogleich, und Mariza erwachte wieder zum Leben. Er nahm sie mit und heiratete sie. Nach einem Jahr gebar sie einen Sohn, der in einer Hand einen goldenen Apfel hielt.

## 10 LE MONARISKERO RAKLO TAJ O SCHARKAJN

Sina jefkar jek monari taj leskeri romni. On pumenge mindig kivaninahi jeke murschore, ham na ovnahi len fatschuvtscha. Jeke diveseske o monari usar i len buti kerlahi, taj dikla, hot la lenjake jek veka tel usinlahi. O monari mentisch ari la astartscha, taj pratscha la. Andi veka tikno fatschu rovlahi. Lija le sik, taj ledschija le pra romnake. I romni igen pe loschantscha taj le Devleske palikertscha, kaj lenge jeke murschore bitschatscha. O tschau latsche bartscholahi, taj but voja len leha sina.

Kada lo bisch berschengero ulo, phentscha pre dadeske taj pra dake: "Akan dscha te me o vilago te probalinel, ham me papal palo duj bersch use tumende ava." Leskera dake nana sa jek, ham leskero dad phentscha: "Dscha, mro tschau, taj dik tuke o vilago aun." Taj kintscha leske mentisch graste, schukar rontschi, taj dugo haro. O arto di ratschaha urtschija odola rontschi, lija o haro, tschumidija pre dade taj pra daj taj akor fuat prastatscha.

Ande bare vescheste pelo. Odoj trin droma khetan avnahi, taj maschkaral trin rastovtscha terdschonahi. Anglo erschti rasto baro dschukel beschlahi, uso dujto jek roka, taj uso triti jek ruv. Akan na dschanlahi o raklo, saj dromeske te dschal. Hat phenel leske i roka: "Prastav upro balutno drom, odoj tri bast lakeha. Taj te tu ando ertschavipe ujal, akor akar amen, majd pomoschinaha tuke."

Hat o raklo afka le kertscha, sar i roka phentscha. Taj afka prastatscha ande bare foroste. Odoj o cilo nipo brigaschne sina. Ande gelo uso mojakero, taj phutschla le mojakerestar: "Soske hi adaj o cilo nipo brigaschne?" O mojakero phentscha: "Taha amaro kirali iste pra rakla le ehta scherengere scharkajniske del. Oda scharkajn andi hanig upro utscho dombo atschol. Taj te na la leske dija, akor o cilo nipo andi trusch iste meren, mint o scharkajn na del amen buter paj." O raklo phentscha: "Me pomoschina tumenge. Ledschen man uso kirali!" Kada o kirali schuntscha, hot ov la rakla schaj retinel, igen pe loschantscha, taj primintscha leske, hot schaj la soharel.

Hat o raklo upro gra bescho taj pal prastatscha uso trin rastovtscha. Odoj meg o dschukel, i roka taj o ruv upre leste uscharnahi. Ov phentscha lenge: "Mre pajtaschtscha, akan iste mange pomoschinen, le kiraliskera rakla te retinel! Aven manca!" Hat o trin leha gele ande kiraliskeri dis.

Ratschaha kada mulhaschno ovlahi, lija o verda, angle tschitscha shtar grasten taj la raklaha ande bescho. T'akor upro utscho dombo usi hanig ladija. Sar o kham upre alo, andral ari vristschantscha o scharkajn: "De so hi, kada dena mange la rakla? Me na uschara dur!" O raklo tel leske vristschantscha: "Av ari, te soralo sal!" Upro jefkar o scharkajn loli taj modri jag upre phudija, taj ari alo andar i hanig. Kada le o dschukel, i roka taj o ruv dikle, mentisch upre leste urtschane, taj te raginel le kesdinde. O raklo pro haro lija taj jek schero palo ka leske tel tschintscha. Andar sako muj i tschib ari tschintscha, taj akor la raklaha uso kirali pal ladija.

## 10 DER MÜLLERSOHN UND DER DRACHE

Es waren einmal ein Müller und seine Frau. Sie hatten sich immer einen Sohn gewünscht, bekamen aber keine Kinder. Eines Tages arbeitete der Müller am Bach und sah, daß ein Korb den Bach hinunterschwamm. Der Müller fischte ihn sogleich heraus und öffnete ihn. Im Korb weinte ein kleines Kind. Er nahm es rasch und trug es zu seiner Frau. Die Frau freute sich sehr und dankte Gott dafür, daß er ihnen ein Söhnchen geschickt hatte. Der Bub wuchs rasch heran, und sie hatten viel Freude mit ihm.

Als er zwanzig Jahre alt wurde, sagte er zu seinem Vater und zu seiner Mutter: "Jetzt will auch ich die Welt kennenlernen, aber nach zwei Jahren werde ich wieder zu euch zurückkehren." Seine Mutter traf das schwer, sein Vater aber sagte: "Geh, mein Sohn, und schau dir die Welt an." Und er besorgte ihm rasch ein Pferd, schöne Kleider und ein langes Schwert. Zeitig am nächsten Tag zog er diese Kleider an, nahm das Schwert, küßte Vater und Mutter, und dann ritt fort.

Er kam in einen großen Wald. Dort trafen drei Wege zusammen, und an der Kreuzung standen drei Eichen. Vor der ersten Eiche saß ein großer Hund, vor der zweiten ein Fuchs, und vor der dritten ein Wolf. Nun wußte der Bursch nicht, welchen Weg er gehen sollte. Da sagte der Fuchs zu ihm: "Reite auf dem linken Weg, dort wirst du dein Glück finden. Und solltest du einmal in Not sein, dann rufe uns, wir werden dir schon helfen."

Der Bursch befolgte den Rat des Fuchses, und bald ritt er in eine große Stadt. Dort waren alle Menschen traurig. Er ging in ein Gasthaus hinein und fragte den Wirten: "Warum sind hier alle Leute traurig?" Der Wirt antwortete: "Morgen muß unser König seine Tochter dem siebenköpfigen Drachen geben. Dieser Drache wohnt im Brunnen auf dem hohen Berg. Wenn er sie ihm nicht gibt, dann müssen wir alle verdursten, denn der Drache gibt uns kein Wasser mehr." Der Bursche sagte: "Ich werde euch retten. Bringt mich zum König!" Als der König hörte, daß der Müllerbursch die Tochter retten könne, freute er sich sehr, und er versprach ihm ihre Hand.

Der Bursch nahm sein Pferd und ritt zu den drei Eichen. Dort warteten wirklich noch der Hund, der Fuchs und der Wolf auf ihn. Er sagte zu ihnen: "Meine Freunde, jetzt müßt ihr mir helfen, die Königstochter zu retten. Kommt mit mir!" Und alle drei gingen mit ihm zum Königsschloß.

Als in der Früh Nebel aufkam, nahm er den Wagen, spannte vier Pferde davor, und saß mit der Königstochter auf. Dann fuhren sie zum Brunnen auf dem hohen Berg. Sowie die Sonne aufgegangen war, schrie der Drache von drinnen heraus: "Ja, was ist denn los, wann gebt ihr mir die Königstochter? Ich werde nicht lange warten!" Der Bursch rief zu ihm hinunter: "Komm heraus, wenn du stark bist!" Da blies der Drache plötzlich rotes und blaues Feuer herauf, und er kam aus dem Brunnen heraus. Als der Hund, der Fuchs und der Wolf ihn sahen, fielen sie über ihn her, und begannen ihn zu beißen. Der Bursch nahm sein Schwert und schlug ihm einen Kopf nach dem anderen ab. Aus jedem Mund schnitt er die Zunge heraus, und dann fuhr er mit dem Mädchen zum König zurück.

Kada o kirali taj o nipo len dikle, loschande pumen. O raklo sikatscha le kiraliske le scharkajnskere ehta tschibtscha, taj afka o cile dschande, hot ov le murdartscha, taj akan le nipo mindig paj ovla. O kirali phentscha le rakleske: "Adistar tu o kirali sal, mint tu mra rakla retintschal." O raklo phentscha: "Palikerav vasch tri pativ, ham me naschtig adaj atschav. Me mre dadeske taj mra dake primintschom, hot pal duj bersch use lende pal dschav. Mre dade umlino hi taj odoj kher som. Te tu tra rakla mange dschuvlake des, akor ne al oj manca, taj ne ol oj mange latschi monarkija." O kirali la rakla leske dija, taj oj merescht leha geli.

Kada kher ladine, pele uso trin rastovtscha, taj leskere trin pajtaschtscha, o dschukel, i roka taj o ruv odoj upre leste uscharnahi. O raklo phentscha lenge: "Me palikerav tumenge, tumen man upro latscho drom ledschijan. Te kamna, manca schaj ande mro umlino an." Sa trin leha gele. Kada kher pele taj leskeri daj le dikla pra romnaha, phentscha pre romeske: "O Del meg te tschaj amenge bitschatscha, akan bastale sam!"

Als der König und die Leute sie sahen, freuten sie sich. Der Bursch zeigte dem König die sieben Zungen des Drachen, und so wußten alle, daß er den Drachen getötet hatte und die Menschen jetzt immer Wasser haben würden. Der König sagte zum Burschen: "Von heute an bist du der König, denn du hast meine Tochter gerettet." Der Bursche antwortete: "Ich danke für diese Ehre, ich kann aber nicht hierbleiben. Ich gab meinen Eltern das Versprechen, nach zwei Jahren zu ihnen zurückzukehren. Mein Vater hat eine Mühle, und dort bin ich zuhause. Wenn du mir deine Tochter zur Frau gibst, dann soll sie mit mir kommen, und sie soll mir eine gute Müllerin sein." Der König gab ihm die Tochter, und sie ging gerne mit ihm.

Auf dem Heimweg kamen sie zu den drei Eichen, und seine drei Freunde, der Hund, der Fuchs und der Wolf warteten dort auf ihn. Der Bursch sagte zu ihnen: "Ich danke euch, ihr habt mich zu meinem Glück auf den richtigen Weg gebracht. Wenn ihr wollt, könnt ihr mit mir zu meiner Mühle kommen." Alle drei gingen mit ihm. Als sie nach Hause kamen, und seine Mutter ihn mit seiner Frau sah, da sagte sie zu ihrem Mann: "Nun hat Gott uns auch eine Tochter gesandt, jetzt sind wir glücklich!"

## 11 O PEKARI TAJ LESKERO KIRIVO, O BENG

Sina jefkar jek pekari taj odole sina igen jek schukar romni. Ande bare foroste atschnahi, kaj igen but buti len sina ande leskero pekartschago, mint but maro pekavnahi le niposke. Le pekari igen tschuli cajt sina, taj vaschoda leskeri romni andi bota sina taj o maro biknelahi, o dschemli taj te o jaro.

Ande oda foro deschuduj raschaja atschnahi ande klosteriste meri khangeri, taj te phuro raschaj lenge use sina. O raschaja usi bota avnahi, dschemli taj maro te kinel, ham buteder vasch i pekarkija avnahi, sar te valaso kintschanahi. Saj latscho vodschi la sina, hot o dschemli taj o maro tschak afka lenge delahi, taj muguli loj uschtidnahi latar.

I rat, kada o pekari ando pekartschago buti kerlahi, mindig aver raschaj use late avlahi. Dokle lakero mursch na avlahi, oj le raschajeske sa upro stolo tschivlahi, te hal taj te te pil, sa, so leskero vodschi kivaninlahi. Taj kada kher dschalahi, o raschaj, meg te somnakune koroni le delahi. Hat jek diveskero o pekari lake upre pelo, so oj kerlahi. Phentscha lake: "Te tut meg jefkar le raschajeha me astartschom, akor iste tumen murdarav!"

Jo, ham i pekarkija na hajntscha upre pro rom. I kija rat le deschuduj raschajen use peste akartscha. Sar lakero mursch te pekel gelo, mar aun martscha uso vudar, o erschti. Ande le mekla taj geli leha ando kher. Na dur, pali epasch ora, mar o dujto usi kaputa aun marlahi.

Jo akan, so te kerel? Phentscha le raschajeske: "Mro rom al! Sik, me tut garujav!" Lija le, tschitscha le ande maroskeri petscha taj ande mekla le dujte. Ande leha geli ando kher, taj te odoleske afka gelo sar le erschtiske. Saki epasch ora jek raschaj ande maroskeri petscha ande tschidlahi, dschimeg o deschuduj ande sina. Andi petscha schitikno sina, taj jek le avre na diklahi. Upro efkar o erschti le kolen aun defintscha taj phentscha: "Hej, te tumen san adaj?" – "Ma vrischtschan!" phende o kola: "Lakero rom hi adaj, iste amen lestar garujas!"

O pekari kesdintscha deschujek orange te pekel. Taj sar pral i petscha – so iste dikel: O deschuduj raschaja hi ande! Vasch pri srastuni kopal astartscha taj scheste len tschintscha.

"So te kerav akan?" phentscha o pekari. Ov ham godschar sina, pal gondolintscha upre pro kirivo; oda ham o beng sina le parne grasteha. Gelo uso beng taj phentscha leske: "Kirivo, ojhahi saj latscho taj ledschehahi jek mule raschaje ando paj ore upre, taj tschidehahi le ande? Akor dav tut, so mandar manges." – "So man deha?" o beng phentscha. "Trin eseri somnakune koroni tut dav", phentscha o pekari. "Latscho hi, me dschav tuha."

O beng alo pre parne grasteha taj ledschija le erschti raschaj, ando horo paj le and tschidija. Dschimeg o beng pal alo, o pekari le dujti ar terdschartscha. "Kada le ledscheha?" o pekari phentscha le bengeske. "Hos me mar ledschijom le! Papal pal alo? No, ham akan ledscha le!" Lija le, tschitscha le upro gra, taj prastatscha leha uso baro paj, kaj ande le tschidija. Dschimeg o beng pal alo, o pekari le triti raschaj leske ar terdschartscha. Kada o beng ada dikla, phentscha: "Papal pal alo? No, ham akan na avla buter pal, akan ando lek

## 11 DER BÄCKER UND SEIN PATE, DER TEUFEL

Es war einmal ein Bäcker, und der hatte eine hübsche Frau. Sie lebten in einer großen Stadt, wo er sehr viel Arbeit in seiner Bäckerei hatte, denn die Leute brauchten viel Brot. Der Bäcker hatte wenig Zeit, und deshalb war seine Frau im Geschäft und verkaufte Brot, Semmeln und auch Mehl.

In dieser Stadt lebten zwölf Priester in einem Kloster neben der Kirche, und auch ein höherer, älterer Priester war dabei. Die Priester gingen zum Geschäft, um Brot und Semmeln zu kaufen, aber sie kamen eher wegen der Bäckerin, als daß sie etwas gekauft hätten. Denn sie gab ihnen das Brot und die Semmeln umsonst, und sogar Geld bekamen sie von ihr.

Des nachts, wenn der Bäcker in der Bäckerei arbeitete, kam immer ein anderer Priester zu ihr. Solange ihr Mann nicht kam, stellte sie dem Priester alles auf den Tisch, zu essen und zu trinken, alles, was sein Herz begehrte. Wenn er nach Hause ging, der Priester, schenkte sie ihm auch noch ein paar goldene Kronen. Eines Tages kam der Bäcker ihr dahinter. Er sagte zu ihr: "Wenn ich dich noch einmal mit dem Priester erwische, dann muß ich euch töten!"

Aber die Bäckerin hörte nicht auf ihren Mann. In der nächsten Nacht lud sie alle zwölf Priester zu sich ein. Sobald ihr Mann backen ging, klopfte schon der erste an die Tür. Sie ließ ihn herein und ging mit ihm aufs Zimmer. Nicht lange, nach einer halben Stunde, klopfte schon der zweite.

Ja, was sollte sie jetzt tun? Sie sagte zum Priester: "Mein Mann kommt! Schnell, ich werde dich verstecken!" Sie packte ihn, schob ihn in den Backofen hinein und ließ den zweiten herein. Sie ging mit ihm ins Zimmer, und auch diesem erging es so wie dem ersten. Jede halbe Stunde schob sie einen in den Backofen hinein, bis alle zwölf drinnen waren. Im Ofen war es finster, und einer sah den anderen nicht. Auf einmal stieß der erste auf die anderen und rief: "He, ihr seid auch da?" – "Schrei nicht!" sagten die anderen: "Ihr Mann ist da, wir müssen uns vor ihm verstecken!"

Der Bäcker fing um elf Uhr zu backen an. Und wie er den Ofen aufmacht – was muß er sehen: Die zwölf Priester sind drinnen! Da griff er nach seinem eisernen Stock und erschlug sie.

"Was soll ich jetzt tun?" sagte der Bäcker. Er war gescheit, er dachte an seinen Paten; der aber war der Teufel mit dem weißen Pferd. Er ging zum Teufel und fragte ihn: "Pate, wärst du so gut und würdest einen toten Priester zum Wasser dort oben tragen und ihn hineinwerfen? Ich gebe dir, was du verlangst." – "Was würdest du mir geben?" fragte der Teufel. "Dreitausend goldene Kronen zahle ich dir", sagte der Bäcker. "Es ist gut, ich gehe mit dir."

Der Teufel kam mit seinem weißen Pferd und nahm den ersten Priester, ins tiefe Wasser warf er ihn hinein. Bevor der Teufel zurückkam, stellte der Bäcker den zweiten hinaus. "Wann wirst du ihn forttragen?" fragte der Bäcker den Teufel. "Ich habe ihn doch schon fortgetragen! Ist er wieder zurückgekommen? Na, aber jetzt!" Er nahm ihn, warf ihn aufs Pferd, und ritt mit ihm zum großen Wasser, wo er ihn hinein warf. Bis der Teufel zurückkam, hatte der Bäcker ihm schon den dritten Priester hinausgestellt. Als ihn der Teufel sah, rief er: "Was, er ist schon wieder da? Na, aber jetzt

horeder paj ande le tschida." Jo, ham kada pal alo, papal jek raschaj avral terdscholahi. Afka kerlahi o pekari le bengeha, dschimeg o deschuduj raschaja ando paj sina.

Oda gelo dschi ratschaha. Andi khangeri imar harangosinde la mischake, taj o cilo nipo uscharnahi upro raschaj. Ham nikatar na avlahi menik jek na. Akan o phuro raschaj iste te dikel gelo, kaj hi le, taj vidschik len rodlahi. Upro jefkar o beng dikel le phure raschaj la ucake tel te al, taj phenel use peste: "Hat o mentscho man te tschinel! Katar al papal ada raschaj?" Uso raschaj use prastatscha, astartscha le menjatar, lija le upro gra taj leha uso baro paj gelo. Odoj baro bar leske goneha andi men phandla taj andi len le tschidija ando horo paj. Pal vrischtschantscha le phure raschajeske: "Akan tu na ajha buter pal!" Afka o pekari taj o beng le deschuduj raschajen taj lengere rajen pujste tschite.

Taj te na mulo, akor o pekari pre kiriveha, le benge, meg adi maro pekel.

wird er nicht mehr zurückkommen, ich werde ihn jetzt ins tiefste Wasser hinein werfen!" Aber als er wieder zurückkam, stand schon wieder ein Priester draußen. So machte es der Bäcker mit dem Teufel, bis alle zwölf Priester im Wasser waren.

Das ging bis in den Morgen. In der Kirche läutete man schon zur Messe, und alle Menschen warteten auf den Priester. Aber von nirgendwoher kam auch nur einer daher. Jetzt mußte der alte Priester nachsehen, wo sie waren, und er suchte sie überall. Auf einmal sah der Teufel den alten Priester die Straße herunterkommen, und er dachte bei sich: "Der Blitz soll mich treffen! Von wo ist dieser Priester wieder hergekommen?" Er ritt zum Priester hin, packte ihn beim Hals, hob ihn auf sein Pferd und galoppierte mit ihm zum großen Wasser. Dort band er ihm mit einem Sack einen großen Stein um den Hals und warf ihn ins tiefste Wasser. Er rief dem alten Priester nach: "Jetzt wirst du nicht mehr zurückkommen!" So haben der Bäcker und der Teufel die zwölf Priester und ihren Herrn vernichtet.

Wenn er nicht gestorben ist, dann bäckt der Bäcker mit seinem Paten, dem Teufel, heute noch Brot.

## 12 O PRIMINTSCHAGO

Sin jefkar jek kovatschi, taj odole sin trin tschave. Lengeri daj mar dur muli, taj afka iste len ov korkore parvartscha. Akan mar te ov phuro taj nasvalo ulo, taj jeke diveske na dschantscha buter andar o vodro te uschtel. Leskere trin tschave use leste gele, taj putschle lestar: "Dade, so hi tuke, kaj tu na ushtes?" Lengero dad phentscha: "Me iste merav."

Hat sa o trin tschave brigaschne ule, taj na gele buter usar o dad. Meg na mulo, oda upre lenge dija: "Mre tschave, sako andar tumende iste jek rat ando temetischi use mro grobo al, oda mangav tumendar." O tschave priminde le leske, hot use leste dschana. Paloda lengero dad mulo.

Hat ande le handle, taj kirati o trin phrala khetan gele, taj vakernahi pal pumaro dad. O lek phureder phral jeklik dilino sina, taj o aver duj khelavnahi le, hot ov te dschal andi erschti rat ando temetischi. Hat o dilino phentscha: "He, me dschav use amaro dad, taj leha vakera." Deschujek orengero gelo uso grobo, peha lija bangore taj jek falato balvas. Bari jag kertscha upro grobo, taj pekla peske o bangore taj o balvas, taj akor kesdintscha te hal. Kada deschuduj orengero ulo, o grobo pratschilo, taj leskero dad use leste alo, taj phentscha: "De, mro tschau, tu sal adaj?" – "He, dade!" On poroti pumenge tschite dschimeg o kham upre alo. "Akan iste me papal pal dschav", phentscha leskero dad. "Mro tschau, le oja somnakuni trumpita, taj garuv la tuke kher."

O dilino lija la taj kher gelo use pre phrala. Kada odola le dikle, phutschle lestar: "De, phrala, sar sina? So vakerlahi amaro dad?" – "Nischt na!" phentscha lenge o dilino.

I kija rat iste o dujto phral gejahi use pro dad. Ham ov darandutno sina, taj phutschla pre diline phralestar: "Dschas tu, mro phral, papal use amaro dad? Me tuke jek gono bangore taj baro falato balvas dav." – "De, te ada afka hi, akor dscha me papal", phentscha o dilino. Schitikno ulo taj ov gelo ando temetischi, kertscha papal jag upro grobo, taj pekla peske o bangore taj o balvas, akor kestintscha te hal.

Epasch i rat papal o grobo pratschilo taj leskero dad use leste alo, taj phutschla lestar: "De, sar dschal mro tschau, te adi tu adaj sal?" – "He, dade, o kola phrala daran tutar." – "Afka hi oda? Le, mro tschau, oja rupuni trumpita, taj garuv la tuke kher. Taj dschanes so, mro tschau? Te akan kher gejal, taj tre phrala phutschen tutar, sar mange dschal, akor tu phenes: Me na dschanav! Oda tu iste ehta bersch phenes, ar nishta na."

Hat o tschau kertscha oda, so leske leskero dad upre dija. Kada leskere phrala pal pumaro dad phutschle, phentscha ov lenge: "Me na dschanav!" O trito di o lek terneder phral iste use pro dad gejahi. Hat te oda phentscha pre diline phraleske: "Phrala, dscha tu vasch mande use amaro dad. Me tut dav bangore taj balvas." – "Te oda afka hi, akor dscha me papal", phentscha o dilino.

## 12 DAS VERSPRECHEN

Es war einmal ein Schmied, der hatte drei Söhne. Ihre Mutter war schon lange tot, und so hatte er sie alleine großziehen müssen. Nun wurde auch er schon alt und krank, und eines Tages konnte er nicht mehr von seinem Bett aufstehen. Seine drei Söhne gingen zu ihm, und sie fragten ihn: "Vater, was ist mit dir, daß du nicht aufstehst?" Ihr Vater sagte: "Ich muß sterben."

Da wurden alle drei Söhne traurig, und sie gingen nicht mehr vom Vater weg. Er war noch nicht gestorben, trug er ihnen dies auf: "Meine Söhne, jeder von euch muß eine Nacht auf den Friedhof zu meinem Grab kommen, das erbitte ich von euch." Die Söhne versprachen ihm, daß sie zu ihm kommen werden. Daraufhin starb der Vater.

Sie begruben ihn also, und abends kamen die drei Brüder zusammen, und sie sprachen über ihren Vater. Der älteste Bruder war ein wenig dumm, und die anderen beiden verspotteten ihn, daß er nicht in der ersten Nacht auf den Friedhof ginge. Da sagte der Dumme: "Ja, ich gehe zu unserem Vater, und ich werde mit ihm sprechen." Um elf Uhr ging er zum Grab, Erdäpfel und ein Stück Speck nahm er mit sich. Ein großes Feuer machte er auf dem Grab, und er briet sich die Erdäpfel und den Speck, und dann begann er zu essen. Als es Mitternacht wurde, öffnete sich das Grab, und sein Vater kam zu ihm, und er sagte: "Mein Sohn, du bist hier?" – "Ja, Vater!" Sie sprachen sich aus, bis die Sonne aufging. "Nun muß ich wieder zurück gehen", sagte sein Vater. "Mein Sohn, nimm diese goldene Trompete und verstecke sie dir zu Hause."

Der Dumme nahm sie und ging nach Hause zu seinen Brüdern. Als diese ihn sahen, fragten sie ihn: "Bruder, wie war es? Was hat unser Vater gesagt?" – "Nichts!" sagte ihnen der Dumme.

In der nächsten Nacht mußte der zweite Bruder zu seinem Vater gehen. Aber er war ängstlich, und er fragte seinen dummen Bruder: "Gehst du, mein Bruder, wieder zu unserem Vater? Ich gebe dir einen Sack Erdäpfel und ein großes Stück Speck." – "Wenn das so ist, dann gehe ich wieder", sagte der Dumme. Dunkel wurde es und er ging auf den Friedhof, er machte wieder ein Feuer auf dem Grab, und er briet sich die Erdäpfel und den Speck, und dann begann er zu essen.

Um Mitternacht öffnete sich das Grab, und sein Vater kam zu ihm, und er fragte ihn: "Wie geht das, mein Sohn, daß du auch heute hier bist?" – "Ja, Vater, die anderen Brüder fürchten sich vor dir." – "So ist das? Nimm, mein Sohn, diese silberne Trompete, und verstecke sie dir zu Hause. Und weißt du was, mein Sohn? Wenn du jetzt nach Hause gehst, und deine Brüder fragen dich, wie es mir geht, dann sagst du: Ich weiß nicht! Das mußt du sieben Jahre sagen, und nichts anderes."

Der Sohn tat, was sein Vater ihm aufgetragen hatte. Als seine Brüder nach ihrem Vater fragten, sagte er ihnen: "Ich weiß nicht!" Am dritten Tag hätte der jüngste Bruder zu seinem Vater gehen müssen. Aber auch dieser sagte zu seinem dummen Bruder: "Bruder, geh du statt meiner zu unserem Vater. Ich gebe dir Erdäpfel und Speck." – "Wenn das so ist, dann werde ich wieder gehen", sagte der Dumme.

Rat uli taj ov papal gelo ando temetischi, jag kertscha upro grobo, taj upre pro dad uscharlahi. Sar i ora epasch i rat tschalatscha, o grobo pratschilo, taj leskero dad alo taj phutschla lestar: "De, mro tschau, papal sal adaj?" – "He, dade!" Leskero dad dija le jek srastuni trumpita taj phentscha leske: "De, mro tschau, dscha tuke akan kher taj garuv te oja trumpita, adala sa meg but bast tuke ana. Taj te tutar phutschle, so hi manca, akor phen: Me na dschanav." Dija pre dadeha va taj kher peske gelo. So le leskero dad sa dija, lija le taj sa ande le hantscha.

Ratschaskero beschlahi uso stolo, taj prischinlahi, taj leskere phrala phutschnahi lestar: "So hi tuke?" Ov tschak phenlahi: "Me na dschanav!" O duj phende: "Mekas le ando mirnipe, tschoro dilino lo hi."

Ande bare gaveste atschlahi o kirali pra raklaha andi dis. Taj oda kirali rodlahi pra raklake mursche, ham ov ari dija, tschak oda la tromal te soharel, savo dschanel lakeri korona palo schero tel te tschorel.

But terne rakle prastade ande kiraliskeri dis taj probalinahi lakeri korona tel te tschorel. Hat te o dilino mereschto odoj ujahi, ham upre leste melale taj rontschoschne gada sina. Ov gondolinlahi: "So te kerav?" Hat ari hantscha pri somnakuni trumpita, teli phak la lija, taj te ov prastavlahi use le kiraliskeri dis. Kada usi dis pelo, upre efkar saj schukar rontschi upre leste sina, sar upre grofoskere rakle. Ov use prastatscha usi kiraliskeri rakli, sik latar i korona tel tschortscha, taj naschi gelo. Afka niko le na prindschartscha.

O ka di o kirali pre cile kesten ari bitschatscha odole mursche te roden, savo la raklatar i korona tschortscha. Hat o kesti te uso trin phrala gele. Akan le dujendar phutschnahi, te on idsch odoj use sina. "He", phende, "ham amende nan i korona." Paloda le dilinestar phutschle. Oda phentscha lenge: "Me na dschanav." Leskere duj phrala phende le kestenge: "Adaleha ma vakeren, ada dilino hi." Ham o kesti na hajinde upre lende, taj ari le rodine, taj afka i korona lakle. Le diline pumenca line, taj uso kirali le ledschine.

Kada o kirali le dikla, darano lestar, kaj lo saj melalo taj rontschoschno sina, ham la raklake leskere atscha tecinde. O kirali phutschla lestar, te ov kamla la rakla te soharel. Ov ham tschak phentscha: "Me na dschanav!" O kirali phentscha pra raklake: "Mri tschaj, ada naschtig tro rom ol, mert te dilino taj te igen melalo lo hi. Lek feder hi, te me le ande amari bar buti meklom te kerel." Afka o dilino mindig le kiraliskeri bar schukar likerlahi, taj te la rakla diklahi. Oj mindig te vakerel leha kamlahi, ham ov tschak phenlahi: "Me na dschanav."

Alo o di, kaj leskere ehta bersch ar sina. Akor kher gelo, pri somnakuni, pri rupuni, taj pri srastuni trumpita ar te hanel.

Paloda upro gra bescho, pre trumpiti teli phak tschitscha, taj uso kirali prastatscha. Kada o kirali taj leskeri rakli le dikle, na prindscharde le, mert ov saj schukar urtschim sina sar o kiraltscha. Ov use gelo usi rakli taj tschumidija la, taj akor phentscha lake, ko ov hi. Fa oda di aun mindig godschar vakerlahi, taj niko na phenlahi leske, hot ov dilino hi. Ov la kiraliskera rakla sohartscha, taj leskero sina o cilo kiralschago.

Es wurde Nacht, und er ging wieder auf den Friedhof, machte ein Feuer auf dem Grab und wartete auf seinen Vater. Als die Uhr Mitternacht schlug, öffnete sich das Grab, und sein Vater kam und fragte ihn: "Mein Sohn, du bist wieder hier?" – "Ja, Vater!" Sein Vater gab ihm eine eiserne Trompete und sagte zu ihm: "Mein Sohn, geh jetzt nach Hause und verstecke auch diese Trompete, sie alle werden dir noch viel Glück bringen. Und wenn sie dich fragen, wie es mit mir steht, dann sag: Ich weiß nicht." Er schüttelte seinem Vater die Hand und ging nach Hause. Was ihm sein Vater alles gegeben hatte, er nahm es und grub es alles ein.

Morgens saß er am Tisch und grübelte, und seine Brüder fragte ihn: "Was ist mit dir?" Er sagte nur: "Ich weiß nicht!" Die beiden sagten: "Lassen wir ihn in Frieden, er ist ein armer Irrer."

Drüben im großen Dorf wohnte ein König mit seiner Tochter in einem Schloß. Dieser König suchte für seine Tochter einen Mann, aber er hatte kundgetan, daß nur der sie heiraten dürfe, der ihre Krone vom Kopf stehlen könne.

Viele junge Burschen ritten zum Königsschloß und versuchten, ihre Krone zu stehlen. Auch der Dumme wäre natürlich gerne dort gewesen, aber er hatte staubige und zerlumpte Kleider an. Er überlegte: "Was soll ich tun?" Da grub er seine goldene Trompete aus, nahm sie unter den Arm, und auch er ritt zum Schloß des Königs. Als er nahe zum Schloß kam, waren plötzlich derart schöne Kleider an ihm, wie an einem Grafensohn. Er ritt hin zur Königstochter, schnell stahl er ihr die Krone herunter, und er flüchtete nach Hause. So hatte ihn niemand erkannt.

Anderntags sandte der König alle seine Wächter aus, jenen Mann zu suchen, welcher dem Mädchen die Krone gestohlen hatte. Die Wächter gingen auch zu den drei Brüdern. Da fragten sie die beiden, ob sie am Vortag dort dabei gewesen wären. "Ja", sagten sie, "aber wir haben die Krone nicht." Danach fragten sie den Dummen. Dieser sagte ihnen: "Ich weiß nicht." Seine beiden Brüder sagten zu den Wachen: "Redet nicht mit dem, der ist dumm." Aber die Wächter hörten nicht auf sie, und sie durchsuchten ihn, und so fanden sie die Krone. Den Dummen nahmen sie mit sich, und sie brachten ihn zum König.

Als der König ihn sah, fürchtete er sich vor ihm, weil er so schmutzig und zerlumpt war, aber der Tochter gefielen seine Augen. Der König fragte ihn, ob er die Tochter heiraten wolle. Er aber sagte nur: "Ich weiß nicht!" Der König sagte zu seiner Tochter: "Mein Kind, der kann nicht dein Mann werden, denn er ist dumm und sehr schmutzig. Besser ist es, wenn ich ihn in unserem Garten arbeiten lasse." Jetzt hielt der Dumme immer den Garten des Königs in Ordnung, und auch die Tochter sah er. Sie wollte immer mit ihm sprechen, aber er sagte nur: "Ich weiß nicht."

Es kam der Tag, da seine sieben Jahre um waren. Er ging nach Hause, seine goldene, seine silberne und seine eiserne Trompete auszugraben.

Daraufhin setzte er sich aufs Pferd, steckte seine Trompeten unter die Achsel und ritt zum König. Als der König und seine Tochter ihn sahen, kannten sie ihn nicht, denn er war so schön angezogen wie die Könige. Er ging zur Tochter hin und küßte sie, und dann sagte er ihr, wer er war. Von diesem Tag an redete er immer klug, und niemand sagte zu ihm, er wäre dumm. Er heiratete die Königstochter, und sein war das ganze Königsreich.

### 13 [O RAKLO, SO ANDO HABURI GELO]

Sina jek dad taj jek tschau, taj odolen nana nischta te hal. Akan o dad phentscha pre tschaveske: "Mro tschau, tu iste tuke bojd dschaha upri roas." Taj o raklo ande gemajndate le schofn hiatinlahi. Akan hojt otscha gelo, taj hojt hiatintscha len. Akan upri mesuja kada lo sina, fa suto. T'akan sune dikla, hot dur, dur furt haburi firanen, taj mindschart kher dschal use pro dad, taj phukatscha le leske. T'akan hojt papal gelo otscha, taj hiatintscha odole schofn, taj papal oda sune dikla, t'akan phentscha oda tschau: "Me fuat dschav."

Akan fuat gelo, akan dur, dur fuat gelo, akan i rat sina, 'kan schunel upri stroßn te phirel trin manuschen, taj ov ando tscharko pe paschlilo, taj use lenge schunlahi. Akan pal lende gelo, taj odola trin tschora sina. Taj pal odola tschora hojt palal gelo, akan use lenge dikla, sar and asaj hönate ande gele, taj ov hojt palal pal lende taj use lenge schunlahi. Akan o rajberhauptman phutschla lendar, so hojt tschorde. 'Kan o jek phentscha: "Me tschortschom haro, te prik cidijom prike cile nimcengre menja o schere lenge tel urtschan", kitschi anglar leste hojt hi. Phentscha: "Latscho sina." O ka kirhaj tschortscha, phentscha: "Me kirhaj tschortschom", taj phentscha: "Te jek tschoma kertschom, akor ehta kilometertscha dschal oja kirhaj." T'oda tschau hojt use lenge schunlahi. T'o trito tschor hojt lederhosn tschortscha, taj kada oja lederhosn upre peste cidija, kugel leske na dschal durch. Taj oda tschau hojt use lenge schunlahi.

Akan phentscha lenge o rajberhauptman: "Akan dschanen tumenge te sol." T'oda tschau gondolintscha peske: "Sar me schaj ada koja lav?" Use hönate use gelo, taj lija peske barore, taj upri petscha len tschidlahi, kaj te schunel obste upre hi le. Na micintscha pe nischta, akan hojt lija ada koja. Taj gelo leha dur fuat.

Akan otscha pelo uso oda haburi, akan phentscha leske, odole, so haburi firinlahi, odole rajeske, phentscha leske: "Lehahi te man use, te me kempfinahi vasch tuke." Phentscha: "He, he", taj meg phentscha leske: "O feder gra naschtig tuke dav, tschak so na dschal afka latsche." Akan ham oda gra, savo leske dija, feder dschalahi sar le rajeskero hojt. T'akan hojt, kada upri föld lo sina, akan hojt oda sigintscha o haburi. Akan hojt jek schus le resto upro oarm, taj odoj o ka faphandla le, le schnajctiachliha. T'akan kher rajtinde. Akan phentscha leske o raj, so kamla, la leg schukareder koja. Phentscha: "La tschaj." Akor phentscha: "He, uschtides la." Akan ham ar dego pe ande schwindlintscha, taj phentscha ov oda sina, savo o jerinipe hojt kertscha. Akan o tschatscho otscha gelo, taj sikatscha o schnajctiachl, t'akor le kole donde cidine.

### 13 [DER BURSCH, DER IN DEN KRIEG ZOG]

Es waren einmal ein Vater und ein Sohn, und die beiden hatten nichts zu essen. Da sagte der Vater zu seinem Sohn: "Mein Bub, du wirst dich bald auf die Wanderschaft machen müssen." Der Bursch hütete die Schafe für die Gemeinde. Er ging hin, um die Schafe zu hüten, und als er auf der Wiese war, schlief er ein. Er träumte, daß man weit, weit fort Krieg führte, und sofort ging er heim zu seinem Vater und erzählte ihm davon. Dann ging er wieder hin, um die Schafe zu hüten, und wieder träumte er dasselbe, und da sagte dieser Bursch: "Ich gehe fort."

Nun ging er fort, weit, weit ging er fort, und als es Nacht wurde, hört er auf der Straße drei Leute gehen, und er legte sich in den Graben und hörte ihnen zu. Er verfolgte sie, und die drei waren Diebe. Er verfolgte sie also, und er beobachtete sie dabei, wie sie in so eine Höhle hinein gingen, und er ging hinter ihnen nach und hörte ihnen zu. Da fragte der Räuberhauptmann, was seine Kumpanen alles gestohlen hätten. Der eine sagte: "Ich habe ein Schwert gestohlen, wenn ich mit dem über die Hälse aller Soldaten ziehe, dann fallen ihnen die Köpfe ab", wieviele auch vor ihm stehen mochten. Er sagte: "Gut gemacht." Der andere hatte Stiefel gestohlen, er sagte: "Ich habe Stiefel gestohlen", sagte er: "Wenn ich einen Schritt mache, dann gehen diese Stiefel sieben Kilometer." Der Bursch hörte ihnen zu. Der dritte Dieb hatte eine Lederhose gestohlen, und wenn er sich diese Lederhose anzöge, dann ging keine Kugel durch. Und der Bursch hörte ihnen zu.

Nun sagte der Räuberhauptmann zu ihnen: "Geht jetzt schlafen." Der Bursch dachte bei sich: "Wie kann ich diese Sachen nehmen?" Er ging zur Höhle hin, nahm sich Steinchen und warf sie in den Ofen, damit es sich so anhörte, als wäre er oberhalb. Es rührte sich nichts, und er nahm die Sachen. Er ging damit weit fort.

Er kam zu diesem Krieg, und er sagte zu jenem Herrn, der Krieg führte: "Nähmst du auch mich dazu, würde auch ich für dich kämpfen." Er sagte: "Ja, ja", und er sagte noch: "Das beste Pferd kann ich dir nicht geben, nur eines, das nicht so gut läuft." Doch dieses Pferd, das er ihm gab, lief noch besser als jenes des Herrn. Und nun, da er auf dem Feld war, gewann er also den Krieg. Doch ein Schuß traf ihn am Arm, und dort verband ihn ein anderer, mit einem Taschentuch. Danach ritten sie nach Hause. Nun fragte ihn der Herr, was er wollte, die schönste Sache halt. Er sagte: "Die Tochter." Er sagte: "Gut, du bekommst sie." Nun schwindelte sich aber ein anderer Gauner hinein und sagte, er sei derjenige gewesen, der den Sieg geschafft habe. Da ging der Richtige hin und zeigte das Taschentuch, und der andere wurde gevierteilt.

## 14 O ROM TAJ O BENG

Sin jek tshoro rom. Sin le deschuduj fatschuvtscha, taj odola fatschuvtscha jek nangeder sina sar o ka. O rom mindig gondolinlahi, so le fatschunge te hal te kerel, taj so lenge te ledschel. Hat dschalahi upro drom.

Taj sar dschal, upro jefkar al leske manusch. Akan, dikel odole manusch, taj oda phenel leske: "Rom, kaj dschas?" – "Jo, na dschanav, le fatschunge eklik te hal taj koja pekalahi." – "Schun", phentscha, "trin di agun sin trin bersch. Me tut dav loj taj te te hal, ham iste manca mit ajs. Upre tut lav andi dianst. Taj te na ajs andi dianst, pujsto tut tshav." Na, o rom mentisch dikla upre le koleskere pre. Grastane pre le sina. O beng sina. "Uschar!" gondolintscha o rom: "Tu mange na peres prike mri godi!" Phentscha o rom: "Na, mange sa hi jek, so kerav, latsche hi, kaj le fatschun te hal te ol." Taj o beng lel le rome taj tel andi phuv leha ladija, use leskeri daj: "Ak!" phentscha pra dake: "Antschom rom, so kerla amenge buti."

O arto di phentscha o beng: "Taha mri daj pekel tschereschnengeri riteschkija, upri tschereschnajin dschas, tschereschni te kedel." Oh, le benge asaj duge naja sina! Upre krajilinhahi sar mankuschi. O rom use dikla: "Hm, adaj me na dschanav upre te krajinel." Saj tschereschnajin sina, hot sin li ando bulhipe kija pantsch meter. Lel o rom pri tshuri, kesdintscha lo odja tschereschnajin aun te firisinel. "So keres?" phentscha o beng. "Me", phentscha, "i cili tschereschnajin ledschav." Hat, kada o beng oda dikla, phentscha: "Muk!" phentscha: "Upro berscheste pekal aja tschereschni. Na pekajs tschereschni te ledschel." Kher gele, taj phentscha pra dake: "Oh, mri daj", phentscha, "me som soralo", phentscha, "ham ada bischvar soraleder hi sar me!"

T'akor phentscha o beng: "He rom, iste mange kascht kher ledsches andro vesch, mint kaj mri daj schaj pekel mange i riteschkija!" – "He, latscho hi." O rom lija baro thav taj priko vesch kesdintscha te naschel le thaviha. Phentscha o beng: "Rom! So keres?" – "Hehehe", asalahi, "te ledschijom kascht, mentisch buteder kascht ledscha, mentisch o cilo vesch lav." – "Oda naschtig keres, mek le terdo, majd me ledscha kher kascht, na pekajs mange kascht te ledschel!" – "Na, latscho hi", gondolinel o rom. "Kher iste mit ajs!" O beng lija bari dres kascht, taj teli phuv ladine. "Oh, mri daj", phentscha pra dake, "ada me na dschanav mit te kerel", phentscha.

"Pajtasch", phentscha, "akan pajiske dschas." Pele usi hor hanig. Hat o beng le hordoha kesdintscha o paj upre te cidinel. Hat kada o rom oda dikel: "Fix namoj, so te kerav?" Taj lel peske o rom i bitschaka taj kesdinel meri hanig andi phuv te borinel. Dikel oda o beng: "So keres!" phentscha. Phentscha: "Tu, jek liter pajha kher na dschav", phentscha, "te legetschom", phentscha, "cili hanig ledschav." Aun le dikla, phentscha: "Na pekajs paj te ledschel." Tschil o hordo upro dumo taj kher le ledschel.

## 14 DER ROM UND DER TEUFEL

War ein armer Rom. Er hatte zwölf Kinder, und diese zwölf Kinder waren eines nackter als das andere. Der Rom dachte immer daran, was er den Kindern zu essen machen sollte, und was er ihnen bringen sollte. So machte er sich also auf den Weg.

Wie er so geht, begegnet ihm plötzlich ein Mann. Er sieht auf einmal diesen Mann, und der sagt zu ihm: "Rom, wohin gehst du?" – "Ja, ich weiß nicht, die Kinder bräuchten ein wenig Essen und so." – "Hör zu", sagte er, "drei Tage waren früher drei Jahre. Ich gebe dir Geld und auch Essen, aber du mußt mit mir mitkommen. Ich nehme dich auf in den Dienst. Und wenn du nicht in den Dienst kommst, schlage ich dich tot." Na, der Rom sah sofort auf die Beine des anderen. Pferdebeine hatte er. Der Teufel war er. "Warte!" dachte der Rom: "Du wirst mich nicht überlisten!" Sagte der Rom: "Nein, mir ist alles egal, was ich mache, gut ist es, daß die Kinder zu essen bekommen." Der Teufel nimmt den Rom und fuhr mit ihm in die Erde, zu seiner Mutter: "Da!" sagte er zu seiner Mutter: "Ich habe einen Rom gebracht, der für uns arbeiten wird."

Am anderen Tag sagte der Teufel: "Morgen backt meine Mutter Kirschenstrudel, wir steigen auf den Kirschbaum, um Kirschen zu pflücken." Oh, der Teufel hatte so lange Krallen! Er kletterte hinauf wie ein Eichkätzchen. Der Rom sah zu: "Hm, da kann ich nicht hinaufklettern." Es war ein solcher Kirschbaum, daß er gut fünf Meter in der Breite maß. Nimmt der Rom seinen Feitel, begann er, diesen Kirschbaum anzusägen. "Was machst du?" fragte der Teufel. "Ich", sagte er, "trage den ganzen Kirschbaum." Als der Teufel nun das hörte, sagte er: "Laß!" sagte er: "Übers Jahr brauchen wir diesen Kirschbaum noch. Du brauchst keine Kirschen bringen." Sie gingen nach Hause, und er sagte zu seiner Mutter: "Oh, meine Mutter", sagte er, "ich bin stark", sagte er, "aber der ist zwanzigmal stärker als ich!"

Später sagte der Teufel: "He, Rom, du mußt mir Holz aus dem Wald bringen, damit meine Mutter mir den Strudel backen kann!" – "Ja, ist gut." Der Rom nahm einen langen Zwirn und begann, mit dem Zwirn um den ganzen Wald herum zu laufen. Sagte der Teufel: "Rom! Was machst du?" – "Hehehe", lachte der, "wenn ich schon Holz trage, dann werde ich gleich mehr Holz tragen, ich nehme gleich den ganzen Wald." – "Das kannst du nicht tun, laß ihn stehen, ich werde schon Holz nach Hause tragen, du brauchst mir kein Holz zu bringen!" – "Na, gut ist's", denkt der Rom. "Du mußt mit nach Hause kommen!" Der Teufel nahm ein großes Scheit Holz, und sie fuhren unter die Erde. "Oh, meine Mutter", sagte er zu seiner Mutter, "da kann ich nicht mitmachen", sagte er.

"Freund", sagte er, "jetzt gehen wir um Wasser." Sie kamen an einen tiefen Brunnen. Der Teufel fing an, mit einem Faß das Wasser aufzuziehen. Als nun der Rom das sah: "Fix nochmal, was soll ich tun?" Da nimmt sich der Rom den Feitel und beginnt, neben dem Brunnen in der Erde zu bohren. Sieht das der Teufel: "Was machst du!" sagte er. Sagte er: "Du, mit einem Liter Wasser gehe ich nicht nach Hause", sagte er, "wenn ich trage", sagte er, "dann trage ich den ganzen Brunnen." Er sah ihn an, sagte er: "Du brauchst kein Wasser zu tragen." Er wirft das Faß auf den Rücken und trägt es nach Hause.

Taj sar kher lo sina, teli phuv, phentscha pra dake: "Jaj", o beng phentscha: "Jaj mama, adaj antschom valakas." Phentscha leskeri daj: "Dik, kaj le los te ojs, kaj mint ada ruinirinel amen adaj!" – "He. Te sutscha, tschalava le, taj akor haha le." O rom ham schuntscha oda. "Uschar tschak, beng!" gondolintscha. Na, te sol gele, taj o rom lija sviri, baro sviri, taj ande pro vodro le tschitscha, taj o beng aver sviri lelahi taj trijalval upre tschalatscha. Ari gelo, phentscha: "Mama, o rom mar pujsto hi, ker o paj jagale taj thavaha le."

T'akor o rom angle phirlahi taj usi petscha tel beschlahi. Dikla oda o beng, mar o schinga leske ari avnahi: "So hi!" – "Naschtig sojav." – "Soske?" – "Ah", phentscha, "afka sin, sar man trin dschuja dandertschenahi. Paloda iste man trijalval harutschom."

Taj o beng pra dake naschlahi: "Mama, iste le loj dav", phentscha, "kaj tschidel pe, mint oda murdarel amen." Hat phentscha le romeske: "Av, rom, dav tut loj!" – "Me na dschav akan adatar, adaj schukar tato hi!" Phentscha o beng: "Me tut meg buter loj dav taj te te hal le fatschunge tuke dav!" Taj tschatschikan, schar gone somnakune loj le dija. "Latsche", phentscha o rom, "ham akor iste man mentisch upro dumo kher ledsches!" O beng lija le rome upro dumo taj legetscha le upre taj antscha le kher.

Sar otscha use lengero kher pele, o fatschuvtscha vristschande: "Ok, o dade al!" Sa o fatschuvtscha angle leste naschte, sa murschore sina, taj sa o deschujek nange gele taj lengere kara dschivde andi diha um khelnahi. "Mro dade al!" vristschande: "O dade al! Mro dad, mro dad!" Taj o beng dikel oda taj mekel le rome tel te perel, irintscha pe taj tschitscha pe. Taj sar kher gelo, o beng, phentscha pra dake: "Joj mama, oda iste diklalahi! Kada anglo kher pejom leha, o fatschuvtscha asaj bare seblenca pal mande naschnahi. Iste kher naschlom, kaj potschingertschenahi man."

Taj te na mule, meg t'adi dschin.

Als er zu Hause war, unter der Erde, sagte er zu seiner Mutter: "Ach", sagte der Teufel: "Ach Mutter, da habe ich dir jemanden gebracht." Sagte seine Mutter: "Sieh, daß du ihn loswirst, denn sonst ruiniert er uns hier!" – "Ja. Wenn er schläft, werde ich ihn erschlagen, und dann werden wir ihn essen." Der Rom aber hörte dies. "Warte nur, Teufel!" dachte er. Na, er ging schlafen, und der Rom nahm einen Hammer, einen großen Hammer, und legte ihn in sein Bett, und der Teufel nahm einen anderen Hammer und schlug dreimal darauf. Er ging hinaus, und er sagte: "Mama, der Rom ist schon tot, mach das Wasser heiß, und wir werden ihn kochen."

Daraufhin spazierte der Rom hervor und setzte sich zum Ofen. Das sah der Teufel, und schon kamen ihm die Hörner heraus: "Was ist!" – "Ich kann nicht schlafen." – "Weshalb?" – "Ah", sagte er, "es war, als ob mich drei Läuse gebissen hätten. Danach mußte ich mich dreimal kratzen."

Der Teufel lief zu seiner Mutter: "Mama, ich muß ihm Geld geben", sagte er, "damit er verschwindet, sonst bringt uns der um!" Er sagte also zum Rom: "Komm, Rom, ich gebe dir Geld!" – "Ich gehe von hier jetzt nicht weg, hier ist es schön warm!" Da sagte der Teufel: "Ich gebe dir mehr Geld, und auch Essen für die Kinder gebe ich dir!" Und wirklich, er gab ihm vier Säcke Goldmünzen. "Gut", sagte der Rom, "aber jetzt mußst du mich sofort auf dem Rücken nach Hause tragen!" Der Teufel nahm den Rom auf den Rücken und trug ihn hinauf und brachte ihn nach Hause.

Als sie hin zu ihrem Haus kamen, riefen die Kinder: "Da, der Vater kommt!" Alle Kinder liefen vor ihn hin, alle waren Buben, und alle die Zwölf gingen nackt, und ihre Apparate tanzten lebhaft in der Luft herum. "Mein Vater!" riefen sie: "Der Vater kommt! Mein Vater, mein Vater!" Der Teufel sieht das, läßt den Rom auf die Erde fallen, drehte sich um und haute ab. Als er nach Hause kam, der Teufel, sagte er zu seiner Mutter: "Ach Mama, das hättest du sehen müssen! Als ich mit ihm vors Haus gekommen bin, sind die Kinder mit solchen riesigen Säbeln hinter mir hergelaufen. Ich hab müssen nach Hause laufen, denn sie hätten mich erstochen."

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

## 15 O SOMNAKUNO SAP

Sina jefkar jek romni taj jek rom. Desch fatschuvtscha len sina, odolencia ande phurano kaschtuno kher mero vesch atschnahi. O mursch pativalo sina, mindig buti kerlahi taj latsche upre pri dschuvli taj upre pre fatschuvtscha diklahi. Na dschalahi lenge ertschavo. Hat jek diveseskero o mursch nasvajino, akan mar na dschalahi buti te kerel, taj ande jek kurko mulo. Akan i tschori dschuvli pal atschini pre desch tikne fatschunca. But rovnahi vasch pumaro dad, o fatschuvtscha taj te oj.

"So te kerav akan", i dschuvli gondolinlahi, "nan man nischta te hal le fatschunge, taj meg saj tikne hi le. Iste lenge te kudulinel dschav." Dschevende sina, vaschoda naschtig buti kerlahi uso gadsche, hat dschalahi te kudulinel. Odola khera, kaj latschi gadschi sina, maro uschtidlahi, thud, kuki, eklik jaro taj te krumpin. Akan le fatschunca meg pedar o dschend prik peli valasar. Akan kada tateder ulo, usi gadschi geli taj molintscha la butschake. Phentscha lake: "Me tuke pomoschina buti te kerel upro mesuji. Le man upre, kaj mre fatschun te hal te ol, kaj schaj lenge thavav eklik, kaj te na len i bok tschinel." Hat phentscha i gadschi, latscho vodschi la sina: "Me tuke pomoschina, schaj ajs use mande andi schtala taj te upri mesuja, buti te kerel. Me tuke atschini da, kaj le fatschunge schaj thajha."

I romni igen flajsi buti kerlahi. Kada linajeske kuj dschalahi, taj kada ando vesch mar o vargaji bartschonahi taj o muruci, hat i romni dschalahi peske ando vesch, muruci te kedel taj vargaji, kaj len schaj biknela. O muruci uso barvale raja ledschlahi, save denahi la te rontschi vasche taj te haleskero le fatschunge. Taj akan mar na dschalahi lenge ertschavo. Hat akan feder lenge dschalahi.

Jek di, planeskero, geli ando vesch, lija peske pri vedra taj pri veka, taj fuat geli. Ando vesch ande geli, dur, dur ande. Upro eftar but vargaji lakla, taj pri veka phertscha, taj akor te but muruci kedlahi upro jek baro than. Akan mar khini li sina, hat gondolintscha peske: "Eklik mange tel bescha." Taj upre pro mursch gondolinlahi taj ande suti.

Upro eftar schuntscha valaso te raslinel. Hat munta li uli, taj so dikla: Jek somnakune sape. Taj akan afka darani. "Jaj, so te kerav akan, ada saj dugo hi, taj saj baro hi, taj use mande use al." O sap upro eftar pro schero asdija, taj te vakerele kesdintscha. Phentscha lake: "Ma dara", lake phentscha, "me na kerav tuke nischta! Ma man tschalav, na kerav tuke nischta, ni na dandera tut." I romni aun le dikla, darandutnon, ham akor upro jefkar i cili dar andar late geli.

Akan o sap phenel lake: "Me tut latsche prindscharav, igen flajsi sal, mindig upre tre fatschuvtscha dikehahi, ni avre murschenca tut tel na dehahi taj nischta na. Me tuke pomoschina", phentscha lake: "Av manca, taj kaj me dschav, tu pal mande odola patra cam kede." Hat i romni phentscha: "Sar me len te kedav? Mri veka pherdi hi le vargajenca taj te mri vedra le murucenca", phentscha: "Ar nischta naschtig lav sar mri leketa, taj odoj ande keda o patra." – "Latscho hi", o sap phentscha, "tschak av, taj kede len pal mande."

## 15 DIE GOLDENE SCHLANGE

Es waren einmal eine Romni und ein Rom. Sie hatten zehn Kinder, und mit denen wohnten sie in einem alten Holzhaus neben dem Wald. Der Rom war redlich, er arbeitete fleißig und schaute gut auf seine Frau und seine Kinder. Es ging ihnen nicht schlecht. Eines Tages aber wurde der Mann krank, konnte bald nicht mehr arbeiten gehen und starb innerhalb einer Woche. Nun blieb die arme Frau mit ihren zehn kleinen Kindern zurück. Sie weinten sehr um ihren Vater, die Kinder und sie.

"Was soll ich jetzt tun", dachte die Frau, "ich habe nichts zu essen für die Kinder, und alle sind sie so klein. Ich werde wohl betteln gehen müssen." Es war Winter, deshalb konnte sie bei den Bauern nicht arbeiten, und sie mußte betteln gehen. In jenen Häusern, wo es eine gute Bäuerin gab, bekam sie Brot, Milch, Eier, ein wenig Mehl und auch Kartoffeln geschenkt. So kam sie mit den Kindern noch irgendwie über den Winter. Als es dann wärmer wurde, ging sie zu einer Bäuerin und bat sie um Arbeit. Sie sagte zu ihr: "Ich werde dir auf dem Feld arbeiten helfen. Nimm mich auf, damit meine Kinder etwas zu essen haben, damit ich ihnen etwas kochen kann und sie nicht verhungern müssen." Darauf sagte die Bäuerin, die ein gutes Herz hatte: "Ich werde dir helfen, du kannst zu mir kommen, um im Stall und auf den Wiesen zu arbeiten. Ich werde dir immer etwas geben, damit du für die Kinder kochen kannst."

Die Romni arbeitete sehr fleißig. Als es auf den Sommer zuing, und als im Wald schon die Pilze und die Beeren wuchsen, ging auch die Romni in den Wald Pilze und Beeren sammeln, damit sie sie verkaufen konnte. Die Beeren trug sie zu reichen Leuten, die ihr dafür Kleider gaben und auch Lebensmittel für die Kinder. Jetzt ging es ihnen nicht mehr so schlecht. Sie konnte sie wenigstens durchbringen.

Eines Tages, zu Mittag, ging sie in den Wald. Sie nahm sich ihren Kübel und ihren Korb und ging fort. Sie ging weit, weit in den Wald hinein. Auf einmal fand sie viele Pilze und füllte damit ihren Korb, und auf einem großen Platz pflückte sie dann auch viele Beeren. Nun war sie schon müde und dachte sich also: "Ich werde mich ein wenig ausruhen." Und sie dachte an ihren Mann und schlief ein.

Plötzlich hörte sie etwas rascheln. Sie wurde wach, und was sah sie: Eine goldene Schlange. Da erschrak sie sehr: "Ach, was soll ich jetzt tun, diese Schlange ist so lang und so groß, und sie kommt auf mich zu." Die Schlange hob ihren Kopf und begann zu sprechen: "Hab keine Angst", sagte sie zu ihr, "ich tu dir nichts! Erschlag mich nicht, ich tu dir nichts, ich werde dich auch nicht beißen." Die Romni schaute sie erschrocken an, aber auf einmal verlor sie alle Angst vor ihr.

Jetzt sagt die Schlange zu ihr: "Ich kenne dich gut, du bist sehr fleißig, hast immer gut zu deinen Kindern gesehen, hast dich nie mit anderen Männern eingelassen und nichts. Ich werde dir helfen", sagte sie: "Komm mit mir und sammle, wo ich krieche, hinter mir die Blätter zusammen." Da sagte die Frau: "Wie soll ich sie einsammeln? Mein Korb ist voll mit Pilzen, und mein Kübel mit Beeren. Etwas anderes kann ich nicht nehmen, als meine Schürze, und dort werde ich die Blätter hineinklauben." – "Es ist gut", sagte die Schlange, "komm, und sammle sie hinter mir."

O sap bujinlahi taj bujinlahi duach o vesch, taj mindig ande schitikneder vesch ande pernahhi. Taj hate i romni flajsi kedlahi o patra pal leste. Mar igen pharo lake sa sina, ham meg kertscha sa, so o sap lake phentscha. Akan o duj use jek thule kaschtete pele, so le sina bari hef. Anglo kascht o sap terdschino, taj phentscha la romnake: "Sa so cam kedijal, le taj av manca and'oda kascht. Sikava tuke valaso odoj." I romni darani, taj gondolinlahi: "Te dschav ande vaj na?" Hat phentscha le sapeške: "Jaj sap, schun akan, mar schitikno hi, te me tuha ande gejom, so mre desch tikne fatschuvtscha kher kerna? Odola rovna, kaj na dschanen, kaj som." Phentscha lake o sap: "Ma tut tel ker, odola adi na daran, av tschak pal mande. Paloda tu bastale schaj kher dschaha."

Akor duach i hef ande oda kascht ande geli. Kada ande peli, sa hejli udud sina, taj jek phuri manuschni uso stolo beschlahi. Akan i phuri phentscha lake: "Del tuha, romni. Prindscharav tut, ham tu man na." – "Me na dschanav, ko tu sal", i romni phentscha, "ham te schaj eklik tel beschahi, mar igen khini som, me tuha meresch vakerahi." O sap telo stolo gelo te paschlol. I romni tel beshti usi phuri taj vakerlahi laha. Pro cilo pharipe lake phukavlahi, so oj mar mit kertscha, taj kaj la desch fatschuvtscha hi. I phuri manuschni phentscha: "Romni, tut latscho vodschi hi, ham de man eklik andar tre vargaji taj muruci, mint te me som bokali. Dscha usi petscha taj ker latschi sumi taj murucengeri riteschkija." Hat phentscha i romni: "Bison tuke thavav, te bokali sal, me na som hamischni." Tschatschikan geli usi petscha taj thatscha lake. Haja i manuschni, taj te o sap haja. I romni gondolintscha peske: "Jaj, te ada sap hal, ham o sap na hal sumi taj riteschkija, so ada schaj hi?"

Akan kada le tschale sina, mar i rat sina. Akan o sap phentscha lake: "Adi naschtig kher dschas, lek feder hi, te adi adaj sutschal, taj ratschaha kher dschas. Tschi tri veka taj tri vedra adaj tel, dik, odoj vodro hi, odoj schaj sojs." Ham tschak jek vodro sina. Akan i romni phentscha: "Na soja ando vodro, taj aja tschori, phuri manuschni telal upro phus sovla. Me upro phus soja, taj i phuri te sol ando vodro, mint oja tschoreder hi sar me." Hat tschatschikan i phuri ando vodro geli, taj o sap telo stolo atschino, taj i romni upro phus tel paschlini dschi ratschaha.

Taj kada ratschaha uschtini, i manuschni taj o sap nana buter odoj. Akan gondolintscha peske: "Ada sa sune diklom", i romni gondolintscha peske, "vaj tschatscho ada sina? So ada sina?" Taj dikla ande pri veka, kaj meg a poar vargaji, taj andi vedra, kaj eklik muruci sina. Akan dschantscha, hot sa tschatscho sina. Hat geli taj pratscha pri leketa, taj so dikla? Andro patra, so palo sap kedija, leti somnakune loj ule. Lija oda cilo koja taj kher geli. O somnakuno sap lake pomoschintscha, kaj la saj latscho vodschi uso cile sina. Taj akan schaj bastale dschivlahi pre desch fatschunca.

Die Schlange kroch und kroch durch den Wald, und sie kamen in immer dunkleren Wald hinein. Die Romni aber klaubte fleißig hinter ihr die Blätter ein. Es fiel ihr bereits schwer, aber sie machte trotzdem alles, was die Schlange ihr sagte. Schließlich kamen die beiden zu einem dicken Baum, der ein großes Loch hatte. Vor diesem Baum blieb die Schlange stehen. Jetzt sagte sie zur Romni: "Nimm alles, was du zusammengesammelt hast, und folge mir in diesen Baum hinein. Ich werde dir dort etwas zeigen." Die Romni erschrak und dachte: "Soll ich hineingehen, oder nicht?" Und so sagte sie zur Schlange: "Ach, Schlange, hör zu, es ist schon finster, wenn ich mit dir gehe, was werden dann meine zehn kleinen Kinder daheim tun? Sie werden weinen, weil sie nicht wissen, wo ich bin." Da antwortete ihr die Schlange: "Mach dir keine Sorgen, sie haben heute keine Angst, folge mir ruhig. Nachher wirst du glücklich nach Hause gehen können."

Dann gingen sie durch das Loch in jenen Baum hinein. Als sie hineinkamen, erstrahlte alles in einem hellen Licht, und eine alte Frau saß an einem Tisch. Die Alte sagte nun zu ihr: "Gott mit dir, Romni! Ich kenne dich, du mich aber nicht." – "Ich weiß nicht, wer du bist", sagte die Romni, "aber wenn ich mich ein wenig hinsetzen könnte, ich bin nämlich sehr müde, würde ich mich gern mit dir unterhalten." Die Schlange legte sich unter den Tisch. Die Romni setzte sich zu der Alten, und sie unterhielt sich mit ihr. Sie erzählte ihr all ihr Leid, das sie schon erlebt hatte, und daß sie zehn Kinder hatte. Die alte Frau sagte: "Romni, du hast ein gutes Herz. Aber gib mir ein paar von deinen Pilzen und Beeren, denn auch ich bin hungrig. Geh zum Ofen und mach eine gute Suppe und einen Beerenstrudel." Die Romni sagte: "Freilich koche ich für dich, wenn du hungrig bist, denn ich bin nicht gierig." Wirklich ging sie zum Ofen und kochte für sie. Die alte Frau aß sich satt und auch die Schlange aß. Die Romni dachte sich: "Na, auch diese Schlange ißt, aber eine Schlange ißt doch nicht Suppe und Strudel, was kann das nur sein?"

Als sie dann satt waren, war es schon Nacht. Jetzt sagte die Schlange zu ihr: "Heute kannst du nicht mehr nach Hause gehen. Am besten ist es, wenn du hier schläfst und morgen nach Hause gehst. Stell deinen Korb und deinen Kübel hier her, schau, dort ist ein Bett, dort kannst du schlafen." Aber es war nur ein Bett da. Die Romni sagte: "Ich werde nicht im Bett schlafen, und die arme, alte Frau wird unten im Stroh schlafen. Im Stroh werde ich schlafen, und im Bett soll die Alte schlafen, denn sie ist ärmer als ich." So legte sich also die Alte ins Bett, die Schlange blieb unterm Tisch, und die Romni legte sich ins Stroh nieder bis zum Morgen.

Als sie am Morgen erwachte, waren die Alte und die Schlange verschwunden. "Hab ich das alles geträumt", dachte die Romni, "oder war alles wahr? Was war das?" Sie sah in ihren Korb, in dem noch ein paar Pilze waren, und in den Kübel, in dem noch einige Beeren waren. Jetzt wußte sie, daß alles wirklich gewesen war. Also ging sie und öffnete ihre Schürze, und was sah sie da? Aus den Blättern, die sie hinter der Schlange gesammelt hatte, waren lauter goldene Münzen geworden. Sie nahm alles und ging heim. Die goldene Schlange hatte ihr geholfen, weil sie ein so gutes Herz für alle hatte. Und jetzt konnte sie glücklich mit ihren zehn Kindern leben.

## 16 [O TSCHASARI TAJ O PORTSCHA]

Sina jefkar baro tschasari, t'odole schukar tschaj sina. Taj roma sina, t'odolen schukar kalo tschau sina. Odola roma tegli tschalavnahi, sar agun sina. Usar o vesch hate o rom le tschaveha tegli kerlahi.

Akan le tschasariskeri tschaj le grasteha usar o vesch prastavlahi, taj dikla odole tschau. Ov afka lake tecinlahi, kaj mindig prik diklahi. Igen tato sina, linaj, kada o tegli kernahi, taj kaj schvicinlahi odole tschave hate gaunc schukar, kalo cipa sina. Akor oja princesin uso tschau use geli taj phentscha: "Schaj tu amenge tegli keres? Mro dad kamla baro kher te kerel." O tschau phentscha: "Mre dadestar phutscha, taj akor phena tuke."

Taj o ka di papal i princesin le grasteha otscha prastatscha, taj phutschla: "Schaj keren tro dad taj tu amenge o tegli? Desch eseri tegli amenge pekamlahi." Taj o tschau phentscha: "He, mro dad phentscha keraha le tuke." Taj akan oja princesin sako di otscha dschalahi, kaj oda tschau odola tegli kerlahi. Taj kaj mindig otscha dschalahi, faliabintscha pe hate ando romano tschau, i princesin.

T'akan jek di lakero dad, o tschasari, upre pelo hot oj romeha dschal, odole romane tschaveha. Taj o tschasari phentscha: "Tu na tromas adaleha umanaund te kerel, mint oda rom hi, na tromas leha te dschal." Ham i princesin phentscha: "Na, me le kamav, me kama, hot mro mursch lo te ol."

Taj jefkar o tschasari phentscha: "Te kameha, schaj le sohares. Ham trin koji iste tro pirano kerel, akor schaj le les." Akan trin koji le upre dija, so ov iste kertscha, taj odola trin koji ov latsche dschantscha te kerel. T'akan oda di alo, hot i princesin le rome sohartscha. Baro di sina, taj baro bijav kerde, taj le cile romen ande akarde taj ande len loninde. T'akan sar hanahi, le romeskeri daj na kamla te hal. O tschasari phentscha: "Soske tri daj na kamla te hal?" Phentscha: "Mri daj na kamla te hal, mint oj na dschanel, sar tumen than."

T'akan kada hanahi, i daj ari geli andi vora. Sar o balitsche tel posade, o portscha andi vora hate upro nojeskero dombo khetan tschite. Taj oj lija i plasta taj cam kertscha peske o portscha taj kher len ledschija. O tschasari oda dikel taj phutschel le romane tschavestar: "So kerel tri daj adaleha?" – "Mri daj odola portscha thal, taj amen has len." – "Asaj koja tumen han? Portscha? Adala amen tschidas!" Hat akan o tschasari phentscha: "Te tumen le dschanen te hal, te me le kama te probalinel, sar adala portscha hi. Phen tra dake, hot te mekel len mange efkar te koschtalinel, sar adala portscha hi." T'akan tschatsche o tschau phentscha pra dake: "Mri daj, o tschasari, mro sastro, phentscha, hot te dajs leske portscha, ov kamla len te koschtalinel, sar hi le." Akan thatscha leske, taj o tschasari halahi, halahi: "Mhm!" phentscha: "Adala latsche hi."

T'akan sako di iste le tschasariske portscha thavlahi. Phentscha o tschasari: "Kaj tri daj asaj latsche thal, ande mri koschtola schaj oj kejachin ol." Taj sako di le tschasariske portscha thavlahi, taj uprosefkar o tschasari saj thulo ulo, mint sako di tschak portscha halahi, kaj le saj latsche sin.

## 16 [DER KAISER UND DIE PORTSCHA]

Es war einmal ein großer Kaiser, der hatte eine schöne Tochter. Und es waren Roma, die hatten einen schönen, schwarzen Sohn. Diese Roma schlugen Ziegel, wie es früher war. Nahe am Wald machte der Rom also mit dem Sohn Ziegel.

Einmal ritt die Kaiserstochter mit dem Pferd am Wald vorbei und sah diesen Burschen. Er gefiel ihr so, daß sie immer hinüberschaute. Es war sehr heiß, im Sommer, als sie die Ziegel machten, und weil er schwitzte, hatte der Bursch ganz schöne, schwarze Haut. Schließlich ging die Prinzessin zum Burschen hin und sagte: "Kannst du für uns Ziegel machen? Mein Vater möchte ein großes Haus bauen." Der Bursch antwortete: "Ich werde meinen Vater fragen und es dir dann sagen."

Am nächsten Tag ritt die Prinzessin wieder mit ihrem Pferd hin, und sie fragte: "Könnt dein Vater und du uns die Ziegel machen? Wir bräuchten zehntausend Ziegel." Da sagte der Bursche: "Ja, mein Vater sagte, wir werden sie dir machen." Von nun an ging die Prinzessin jeden Tag dorthin, wo der junge Rom diese Ziegel machte. Weil sie immer hinging, verliebte sie sich in den jungen Rom, die Prinzessin.

Eines Tages kam ihr Vater, der Kaiser, dahinter, daß sie mit einem Rom ging, mit diesem Romaburschen. Der Kaiser sagte: "Du darfst nicht mit dem herumtun, denn der ist ein Rom, du darfst nicht mit ihm gehen." Aber die Prinzessin sagte: "Nein, ich liebe ihn, ich will, daß er mein Mann wird."

Endlich sagte der Kaiser dann: "Wenn du willst, kannst du ihn heiraten. Aber dein Bräutigam muß drei Prüfungen bestehen, dann kannst du ihn nehmen." So gab er ihm drei Prüfungen auf, die er bestehen mußte, und alle drei bestand er gut. Dann kam der Tag, an dem die Prinzessin den Rom heiratete. Es war ein großer Tag, man richtete eine große Hochzeit aus, und alle Roma wurden herbeigerufen und eingeladen. Aber als man dann mit dem Mahl begann, wollte die Mutter des Rom nichts essen. Der Kaiser fragte: "Warum will deine Mutter nichts essen?" Der Rom antwortete: "Sie will nichts essen, weil sie nicht weiß, wie ihr kocht."

Während sie nun aßen, ging die Mutter in den Hof hinaus. Als man die Schweine abgestochen hatte, waren die Eingeweide auf den Misthaufen geworfen worden. Sie nahm ein Tuch, legte die Därme hinein und brachte sie ins Haus. Der Kaiser sieht das und fragt den jungen Rom: "Was macht deine Mutter damit?" – "Meine Mutter kocht diese Portscha, und wir essen sie." – "Sowas eßt ihr? Därme? Wir werfen sie weg!" Aber dann sagte der Kaiser: "Wenn ihr sowas essen könnt, möchte auch ich probieren, wie diese Portscha schmecken. Sag deiner Mutter, daß sie mich einmal kosten lassen soll, wie die Portscha schmecken." Wirklich sagte der Bursche zu seiner Mutter: "Liebe Mutter, mein Schwiegervater, der Kaiser, sagte, daß du ihm Portscha geben sollst, er will kosten, wie sie schmecken!" Also kochte sie für ihn, und der Kaiser aß und aß: "Mmh!" sagte er: "Die sind gut."

Jetzt mußte sie dem Kaiser jeden Tag Därme kochen. Sagte der Kaiser: "Weil deine Mutter so gut kocht, kann sie in meinem Schloß Köchin werden." Jeden Tag kochte sie Portscha für den Kaiser, und auf einmal wurde er unglaublich dick, denn er aß jeden Tag Portscha, weil sie so gut waren.

## 17 O TSCHOHANENGERO BIJAV

Anglo but berscha dschivlahi jek schukar, terno, kalo rom. Odole sina grastano verda, taj odoleha upri roas dschalahi, usar jek gav uso ka. O pirtscha kerlahi le gadschenge, taj lengere tschurtscha taj katscha morlahi. Kiratiskero ando mojakero upre pri hegeduja cidlahi. Saj schukar dschila cidlahi, hot o manuscha andri voja asnahi taj te rovnahi. Akor mindig i cili rat khelnahi taj dschilavnahi.

Jek di, priko vescha ladlahi taj priko ritscha, use jek gaveste pelo, kaj dugo poschtito prik dschalahi. Kada oda poschtito ar sin, use bari len pelo, kaj jek baro kher terdo sina. Oda kher sa pferdo sina bokretenca. Akan gondolintscha peske o rom: "Tschak jek kher terdschol adaj, ande dscha. Schaj hi la gadscha buti mange." Hat ande gelo, taj i gadschi korkore sina, schukar dschuvli li sina, taj le romeske igen tecintscha. "Del tuha", ov palikertscha lake, "nan tut buti mange? Me pirtscha kerav, taj o katscha taj o tschurtscha morav." – "He", i gadschi phentscha, "dosta buti hi man tuke." But pirtscha, katscha taj tschurtscha leske antscha te kerel, taj o rom cilo di buti kerlahi.

Kirati i gadschi phentscha leske: "Rom, adi igen flajsi salahi, av, besch orde, ha manca. Te kameha, akor pedar i rat schaj atsches adaj. Ando tikno kheroro schaj sojs." Khino sina o rom, sik haja, taj akor te sol peske gelo. Ham na dschanlahi, use kaste priki rat atschilo. Mint oja schukar dschuvli tschohani sina, so na sovlahi i cili rat. Lavlahi pe anglo gledalo, khelahi, molinlahi taj keresti tschalavlahi, oda dschi ratschaha afka dschalahi. O rom na dschanlahi nishta pal oda. Ratschaskero meg te hal le dija, taj paloda potschintscha le.

Taj akor o rom use pro grastano verda gelo taj ande aver gav ladija. Odoj but khera sina taj te mojakero. Dosta buti peske lakla te kerel, taj but loj rodija. Kirati gelo ando mojakero, taj kada o nipo le dikle, vrischtschande leske: "Av, rom, cide amenge upre tri hegeduja!" Hat o rom kesdintscha te cidel, taj o dschuvla le murschenca khelnahi, dschilavnahi, taj sa le igen vojatar sina. Taj afka na dikla niko odola dschuvla ande te al, so i tschohani sina.

Kada epaschirat use dschalahi, upro jefkar ando mojakero sa mulhaschno ulo. Taj i tschohani le rom taj leskero grastano verda lija taj fuat urtschani, maschkaral ande bare karende ande. Mentisch odola kare sa bokretenge ule, taj o bura prade pumen. Palal sina, upro rito, schukar terne dschuvla pumare murschenca. Sa le imar uscharnahi. Akan i tschohani phentscha leske: "Rom, cide amenge! Latsche tut potschinaha." O rom kesdintscha te cidel, taj mulatinahi taj khelnahi dschi ratschaha. Paloda potschinde le, but loj le dine. Taj akor lija o rom pro grastano verda taj kherecuj peske ladija.

Kada leskeri romni le dikla, bari voja la sina: "Mro mursch", vristshanlahi, "kaj salahi arija?" – "Jaj romni! Antschom tuke but loj, av, dik!" Taj akan, sar kamlahi o loj andar pre poschitscha ari te lel, so dikel? Tschak grastano khul leste ande sina. Akan phutschla: "Romni, kaj somahi?"

## 17 DIE HEXENHOCHZEIT

Vor vielen Jahren lebte ein schöner, junger, schwarzer Rom. Dieser hatte einen Pferdewagen, und mit dem ging er auf die Reise, von einem Dorf zum andern. Für die Bauern reparierte er die Töpfe, und er schärfte ihre Messer und Scheren. Abends spielte er im Gasthaus auf seiner Geige. Er spielte so schöne Lieder, daß die Leute vor Freude lachten und weinten. Sie tanzten und sangen dann stets die ganze Nacht.

Eines Tages, er fuhr durch die Wälder und über Wiesen, kam er zu einem Dorf, durch das eine lange Straße führte. Am Ende dieser Straße kam er zu einem Fluß, an dem ein großes Haus stand. Dieses Haus war ganz von Blumen bedeckt. Da dachte sich der Rom: "Hier steht nur ein Haus, ich werde hineingehen. Vielleicht hat die Bäuerin Arbeit für mich." Er ging also hinein, und die Bäuerin war allein zu Hause, sie war eine schöne Frau und gefiel dem Rom sehr. "Gott mit dir", grüßte er sie, "hast du nicht Arbeit für mich? Ich repariere Töpfe und schleife die Scheren und Messer." – "Ja", antwortete die Frau, "ich habe Arbeit genug für dich." Sie brachte ihm viele Töpfe, Scheren und Messer zum Bearbeiten, und der Rom hatte den ganzen Tag zu tun.

Abends sagte die Gadschi zu ihm: "Rom, du bist heute sehr fleißig gewesen, komm, setz dich her, iß mit mir. Wenn du willst, kannst du auch bei mir übernachten. Im kleinen Zimmer kannst du schlafen." Müde war der Rom, er aß schnell und legte sich dann schlafen. Aber er wußte nicht, bei wem er übernachtete. Denn diese schöne Frau war eine Hexe, die die ganze Nacht nicht schlief. Vor dem Spiegel kämmte sie sich, tanzte, betete und bekreuzigte sich, das ging so bis zum Morgen. Der Rom wußte nichts davon. Am Morgen gab sie ihm noch ein Frühstück, und danach bezahlte sie ihn.

Der Rom ging daraufhin zu seinem Pferdewagen und fuhr in ein anderes Dorf. Dort gab es viele Häuser und auch ein Gasthaus. Er fand genug Arbeit, und verdiente auch viel Geld. Abends ging er ins Gasthaus, und als die Leute ihn sahen, riefen sie ihm zu: "Komm, Zigeuner, spiel für uns auf deiner Geige!" Der Rom begann also zu spielen, und die Frauen tanzten mit den Männern, sie sangen und waren alle glücklich. Und so sah niemand jene Frau hereinkommen, die eine Hexe war.

Als es auf Mitternacht zuging, war das Gasthaus plötzlich voll mit dichtem Nebel. Die Hexe nahm den Rom samt seinem Wagen mit und flog mit ihm mitten in eine große Dornenhecke hinein. Sogleich wurden all die Dornen zu Blumen, und die Sträucher öffneten sich. Dahinter waren, auf einer Wiese, schöne Frauen mit ihren Männern. Sie alle erwarteten ihn schon. Da sagte die Hexe zum Rom: "Rom, spiel für uns! Wir werden dich gut dafür bezahlen." Der Rom fing an zu spielen, und sie feierten und tanzten bis in den Morgen. Nachher bezahlten sie ihn. Sie gaben ihm viel Geld. Dann nahm der Rom seinen Pferdewagen und fuhr heimwärts.

Als ihn seine Frau sah, freute sie sich sehr: "Mein Mann", rief sie, "wo bist du solange gewesen?" – "Ach Frau, komm, schau! Ich habe dir viel Geld gebracht." Nun, als er das Geld aus seiner Hosentasche herausnehmen möchte, was sieht er da? Er hatte nur Pferdedreck dabei. Da fragte er: "Frau, wo bin ich gewesen?"

Taj i dschuvli ari geli taj palo gra kamlahi te dikel. Bare atschenca iste dikla, hot le grasteskere bal khude sina. Akan i romni mentisch dschantscha, kaj lo sina. Phentscha leske: "Mro mursch, tut i tschohani peha ledschija, taj upre tschohanengero bijav salahi."

Die Frau ging hinaus und wollte nach dem Pferd schauen. Mit großen Augen mußte sie sehen, daß die Haare des Pferdes geflochten waren. Nun wußte die Frau sofort, wo er gewesen war. Sie sagte zu ihm: "Mein Mann, dich hat die Hexe fortgetragen, und du bist auf einer Hexenhochzeit gewesen."

## 18 O TSCORO ROM TAJ O BENG

Sina jefkar jek rom. Sina le deschuduj fatschuvtscha. Taj tschoro gero lo sina, ham sina le hegeduja, t'odolaha ando fosching te cidel gelo. O cilo gav tel phirtscha, taj but maro le dine taj te loj. Meg uso monari nana lo, taj phentscha use peste: "Akan uso monari dschav." Taj kada ande gelo uso monari, o monari ari alo le bare hokoneha. Phentscha leske: "Ma mange cide, roma", phentscha, "use mande bare malea hi!" Phutschla lestar o rom: "So hi? Pa naschtig tuke pomoschinahi?" – "Jaj, jo", phentscha o monari, "use mande o beng al saki epasch rat te elinel!" Hat phentscha o rom: "Aja rat te me ava."

Epaschi rat o rom alo. O monari mit le dija baro maro taj mol taj mas, taj le bengeske lija mit jek hordo schpirtus. Hat kada o beng dikla i hegeduja, phentscha: "Pajtasch", phentscha, "so hi aja?" – "Aja latschi koja hi!" phentscha: "Muk, majd dik, sar tu kheleha!" Taj cidlahi leske dschili.

Del leske o rom o schpirtus te pil. Hat o beng matschilo. Taj kada matschilo, o beng kesdintscha te khelel, taj upro plafond dschalahi, taj le schingenca o cilo plafond mit lelahi. Akan o beng phentscha le romeske: "Mek man te cidel!" Hat o rom phentscha: "Me mekav tut te cidel, ham agun me iste tre naja tel morav, mint afka na dschanes te cidel."

Hat tschil o rom leskere va ando schraufschtok ande. Taj lel asaj baro jerni taj kesdinel leskere va te morel. Phentscha o beng: "Jaj, pajtasch, me na kama buter te siklol i hegeduja te cidel, imar o rat mange ar al!" Phentscha: "Dokla tut morav, dschimeg tu tre ajgeni rateha pisineha, hot te schoha na ajs buter ando molino te elinel." Hat paloda intertschintscha pe, taj o rom ari lija leskere va andar o schraufschtok. Taj akor o beng odole schraufschtokiha naschi gelo.

Taj te na mule, meg te adi dschin.

## **18 DER ARME ZIGEUNER UND DER TEUFEL**

Es war einmal ein Rom. Er hatte zwölf Kinder. Er war sehr arm, aber er hatte eine Geige, und mit der ging er im Fasching musizieren. Das ganze Dorf war er schon abgewandert, viel Brot hatte man ihm gegeben und Geld auch. Nur beim Müller war er noch nicht gewesen, und er sagte zu sich: "Jetzt muß ich zum Müller gehen." Als er nun beim Müller eintreten wollte, kam der Müller mit einer großen Hacke heraus. Sagte er zum Rom: "Spiel mir nicht, Rom", sagte er, "ich habe ein großes Malheur!" Sagte der Rom: "Was gibt es? Könnte ich dir nicht helfen?" – "Oh ja", sagte der Müller, "zu mir kommt der Teufel jede Nacht um zwölf Uhr mahlen!" Nun sagte der Zigeuner: "Diese Nacht werde ich kommen!"

Um zwölf Uhr kam der Rom. Der Müller hatte ihm ein großes Brot mitgegeben, auch Wein und Fleisch, und für den Teufel hatte er ein Faß Spiritus dabei. Als nun der Teufel die Geige sah, sagte er: "Freund", sagte er, "was ist das?" – "Das ist eine gute Sache!" sagte er: "Laß, sieh nur, wie du tanzen wirst!" Und er spielte ihm ein Lied.

Gibt der Rom ihm den Spiritus zu trinken. Und der Teufel betrank sich. Als er nun betrunken war, begann der Teufel zu tanzen, und er ging auf den Plafond, und mit seinen Hörnern nahm den ganzen Plafond mit. Dann sagte der Teufel zum Rom: "Laß mich spielen!" Der Rom sagte: "Ich lasse dich spielen, aber zuvor muß ich deine Krallen abfeilen, sonst kannst du nicht spielen."

Nun spannt der Rom seine Hände in den Schraubstock ein. Er nimmt eine große Feile und beginnt seine Hände zu feilen. Sagte der Teufel: "Ach, mein Freund, ich will die Geige nicht mehr spielen lernen, mir kommt ja schon das Blut!" Sagt der Rom: "Solange werde ich dich bearbeiten, bis du mit deinem eigenen Blut unterschreibst, daß du nie wieder in die Mühle mahlen kommst." Da unterschrieb nun der Teufel, und der Zigeuner nahm seine Hände aus dem Schraubstock heraus. Daraufhin ist der Teufel mit dem Schraubstock fortgegangen.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.



## **2. PHUKAJIPTSCHA**

### Erzählungen

## 19 I TRUD

Sina jefkar jek dschuvli taj jek mursch. Odolen sina trin tschaja, taj i romni papal khamnili. Hat akan vintschinahi pumenge, kaj murschoro len te ol. Akan bojd saj dur sina, taj o duka lake ovnahi. Lakero mursch la babasunja antscha, taj a poar gadscha ale, so lake te pomoschinel kannahi.

Hat la romna saj bari kija sina, taj o cile upro tikno murschoro mar uscharnahi. Mar kirati sina, taj mar harangosinde upri rat. Upro jefkar jek bari matschka beschlahi upro boklo, gaunc kale li sina, taj gaunc selene jagale atscha la sina. Taj oja mindig upri romni diklahi. I romni phenel pre murscheske: "Jaj, mro mursch, dik otscha odola bara matschka, so upro boklo beschel taj pre selene atschenca aun man dikel!" Hat lakero mursch na diklahi odola matschka, tschak oj korkore la diklahi. Mar dschalahi i ora upre epaschirat use, taj akor ulo la romna fatschu. Ham murschoro na ulo, hat tikni tschajori la uli papal; taj odola tschaja sina tschute ringlime bal, taj saj babukano muj la sina.

Akan, kada o mursch la dikla, nana leske sa jek, mint murschoro kamlahi. Hat leskeri dschuvli phentscha leske: "De, mro mursch, so keraha? Hat akan tschaj hi amen, te odola iste kamas." Taj o phure gadscha, so odoj sina taj so la babasunjake pomoschinde, hat odola la tikna tschaja aun dikle.

But divesa fagele, taj i fatschuvkija schukar ovlahi, latsche bartscholahi, schoha na rovlahi, nischta na. Mar a poar kurkeskeri li sina, sar upro efkar i rat te rol li kesdintscha, taj cili rat runi. Akan i romni na dschanlahi, so laha te kerel: I tschutschi lake delahi, ledschlahi la, na hasnintscha nischta. Divese sovlahi i fatschuvkija, taj i rat mindig rovlahi. Soske?

O ka di ali i phuri gadschi usi romni. Taj i romni phentscha lake: "Schun, so me iste tuke phukavav. Amari tikni fatschuvkija i cili rat tschak rol, taj schaj laha kerav, so kama, tschak rol taj rol, dschimeg ratschaskero ol. Cilo di sol, ni te hal, nischta lake na pekal, ham oj bartschol, sar te na lake nischta ovlahi. Schaj, hot phuri gadschi use sina, savi la tiknakero nak aun na astartscha?" I phuri gadschi aun la dikla, taj na phentscha nischta. Uschtini taj geli peske.

Ada afka fuat dschalahi. I romni mar gaunc facogt peske sina. Na dschanlahi, so te kerel. Geli laha uso badari taj phentscha leske: "Jaj, mro kerveschno badari, asaj bari briga hi upre mande. Diken tumen, so hi mra tikna tschake, atschi rol, me mange na dschanav te pomoschinel. Cile ratscha iste la phiravav, mar te me nasvali som, kaj na dschanav te sol." Hat dikla o badari, so hi lake, ham nischta na lakla. Nisaj nasvalipe. Dija la romna drabengero tee taj phentscha lake, hot oda te del la tiknake te pil, taj akor maj latsche ovla.

## 19 DIE TRUD

Es waren einmal eine Romni und ein Rom. Sie hatten schon drei Töchter, und die Romni wurde wieder schwanger. Nun wünschten sie sich, daß sie einen Sohn bekämen. Bald war es jetzt soweit, und die Wehen setzten ein. Ihr Mann holte die Hebamme, und auch ein paar Frauen kamen zu ihr, die ihr helfen sollten.

Die Romni lag in den Wehen, starke Wehen hatte sie schon, und alle warteten nur noch, daß sie das Kind bekäme. Es war Abend, und es wurde bereits zur Nacht geläutet. Auf einmal saß eine große Katze am Fenster, sie war ganz schwarz und hatte ganz grüne, feurige Augen. Sie schaute ständig auf die Romni. Da sagt die Romni zu ihrem Mann: "Ach, mein Mann, sieh diese große Katze, die am Fenster sitzt und mich mit ihren grünen Augen anschaut!" Ihr Mann aber sah die Katze nicht, sie allein nur sah sie. Die Uhr ging schon auf Mitternacht zu, da gebar die Romni das Kind. Aber sie bekam nicht einen Sohn, sondern wiederum ein kleines Mädchen; und dieses Mädchen hatte blondes Haar mit lauter Locken und war sehr schön.

Als der Mann sie sah, war er enttäuscht, denn er hatte einen Sohn gewollt. Seine Frau sagte daher zu ihm: "Nun, mein Mann, was werden wir tun? Jetzt haben wir also ein Mädchen, und auch dieses müssen wir liebhaben." Und die alten Frauen, welche dort waren und der Hebamme geholfen hatten, betrachteten das kleine Mädchen.

Viele Tage vergingen, und das Mädchen wurde schön, wuchs gut und weinte überhaupt nicht. Sie war schon einige Wochen alt, als sie auf einmal in der Nacht zu weinen begann und die ganze Nacht durchweinte. Die Romni wußte nicht, was sie mit ihr machen sollte: Sie gab ihr die Brust, sie trug sie umher, aber es nützte nichts. Bei Tag schlief das Mädchen, und nachts weinte es immer.

Am nächsten Tag kam eine alte Frau zur Romni. Die Romni sagte zu ihr: "Hör, was ich dir erzählen muß. Unsere kleine Tochter weint die ganze Nacht, und ich kann mit ihr machen, was ich will, sie hört nicht auf. Sie weint, bis es am Morgen schon Licht wird, und dann hört sie auf. Den ganzen Tag schläft sie, weder Essen noch sonst etwas braucht sie, aber trotzdem wächst sie, als ob sie nichts hätte. Kann es sein, daß eine Alte bei der Geburt dabei gewesen ist, die der Kleinen nicht an die Nase gefaßt hat?"<sup>8</sup> Die alte Frau sah sie an und sagte nichts. Sie stand auf und ging fort.

Es ging weiter so dahin. Die Romni war schon ganz verzweifelt. Sie wußte nicht mehr, was sie machen sollte. Sie ging mit ihr zum Doktor und sagte zu ihm: "Sehen Sie sich an, was mit meiner kleinen Tochter los ist, sie weint so viel, und ich weiß mir nicht zu helfen. Ganze Nächte muß ich mit ihr umhergehen, auch ich bin schon krank, weil ich nicht schlafen kann." Der Doktor untersuchte sie, fand aber nichts. Keine Krankheit. Er gab der Romni Kräutertee und sagte zu ihr, daß sie diesen der Kleinen zu trinken geben solle, dann werde es schon wieder gut werden.

---

8 Neugeborene müssen von allen bei der Geburt Anwesenden an der Nase berührt werden. Versäumt jemand, das ungetaufte Kind zu berühren, bedeutet das, daß das Kind, beispielsweise vor der Trud, ungeschützt ist.

Jo ham kada upro kirati harangosinahi, papal kesdintscha sa. Akan jek gadschi, i phuri Mirci-muam, mero Roma atschlahi, taj oja usi romni ali. Oja sa phukatscha lake, taj molintscha la phura, hot te pomoschinel lake. Hat oj use late atschini. Upro efkar, sar i ora upri epaschirat use dschalahi, oja kali, jagale atschengeri matschka upro boklo sina, taj ande diklahi. Akana te i gadschi la dikla, taj akor phentscha la romnake: "Tschi la fatschuvkija tel, taj dik lakere tschutschore aun!" Hat lakere tikne tschutschore igen schuvle sina, taj o thud ari fojinlahi. "Oja i Trud hi", mentesch phenel i gadschi, "so la tikna pil! Dokle oja la pil, dschimeg o rat la tiknake andar o tschutschore ari fojinla. Jek phuri manuschni iste la aun dikla, sava tschohajengere atscha sina. Iste pal gondolinas, ko oja sina."

O ka di, kada papal upri rat harangosinde, ali i Mirci-muam, taj upro vudar pisintscha trin trudane pre. Hat keresto kertscha maschkaral. Akor phentscha: "Akan dikaha, te papal avla oja gadschi taj pila la fatschuvkija." Hat tschatschikan papal ali. I tikni, bi rovlahi! Megudi lakero schero taj lakero cilo teschto tschagajino, ham i romni na dschanlahi lake te pomoschinel. Akan te i romni mar atschil rovlahi, tel pe kerlahi, taj na dschanlahi, so te kerel. Akan geli uso raschaj taj odolestar phutschla, so te kerel, kaj mindig aja trud al taj lakera fatschuvkija pil. Hat o raschaj alo le vajvosaha, taj ande la kertscha, vidschik o sentelaschi la dija, taj kertscha lake sa, ham nischta na hasnintscha.

Paraschtun sina, ali papal i Mirci-muam taj phutschla, sar la fatschuvkijake dschal. "Jaj", phentscha i romni, "na ol feder, ak mar trin masekengeri li hi, taj meg mindig oda afka fuat dschal, mar lakere tschutschore saj lole hi, taj o rat ari fojinel. Me na dschanav, so te kerav." Akan i phuri gadschi phentscha: "Adi ada lejcti keraha. Me tuke anav mako, lon taj gresa, taj oda khetan ande tikno gono ande tschas. Taj te harangosinde, akor tu manca ajs, taj oda koja vidschik ar hintinas mero cilo kher, taj so duj molinaha, kaj o Deloro amenge te pomoschinel." Hat tschatschikan, sar upro kirati harangosinde, oda koja line, taj vidschik mero kher ar le hintinde. Trin Dad Amaro use molinde. I gadschi use late atschini, taj papal uscharnahi upri Trud.

Hat tschatschikan papal rovlahi i tikni, taj sar papal i epaschirat sina, i matschka upro sefkar papal upro boklo sina. Akan rovlahi, taj bi rovlahi. Akan i gadschi phentscha: "Prav o boklo taj mek la matschka ande!" Ande la mekle. Upro efkar andri matschka manuschni uli, taj igen phuri li sina, mar upro schel berscha dschalahi. Otscha geli usi fatschuvkija taj phentscha la romnake: "Me tuke schaj pomoschinav, taj akan me tuke pomoschina, ham tu na tromas te phukal, ko me som." I tschohani tel tschintscha jek dugi bandlika andar pri leketa taj aun la dschivdschartscha. Odole thuveha priki fatschuvkija keresti kerlahi taj valaso use peste molinlahi. Akan i romni phentscha lake: "Me na phukavav tut, ham tschak pomoschin mra tiknake, kaj te sol, mint dik, sar me tel schutschijom, taj mar sar mulo ar ditschojav, mar te nasvali som." Hat sar i tschohani pro koja kertscha, kesdintscha i tschaj te sol, taj lakere schuvle tschutschore pal gele, taj sasti li uli.

Allein, als dann zur Nacht geläutet wurde, fing wieder alles an. Doch eine Bäuerin, die alte Mirzi-Tante, wohnte nahe der Roma, und sie besuchte die Romni. Diese erzählte ihr alles und bat die Alte, ihr zu helfen. Und so blieb sie bei ihr. Auf einmal, die Uhr ging schon auf Mitternacht zu, war diese schwarze, glutäugige Katze am Fenster und sah herein. Diesmal hatte auch die Bäuerin sie gesehen und sagte daraufhin zur Romni: "Zieh das Mädchen aus und schau ihre Brüste an!" Ihre kleinen Brüste waren hart geschwollen, sie waren ganz groß, und Milch floß aus ihnen heraus. "Das ist die Trud," sagt plötzlich die Bäuerin, "die an der Kleinen saugt! Sie saugt solange, bis der Kleinen das Blut kommt. Eine alte Frau muß die Kleine angesehen haben, deren Augen der Kleinen nicht gutgetan haben. Wir müssen nachdenken, wer sie gesehen hat."

Am nächsten Tag, als wieder die Abendglocken läuteten, kam die Mirzi-Tante und zeichnete drei Trudfüße auf die Tür. In der Mitte aber malte sie ein Kreuz. Dann sagte sie: "Jetzt werden wir sehen, ob diese Frau wieder kommen und am Mädchen saugen wird." Und wirklich, sie kam wieder. Wie weinte die Kleine! Ihr Kopf und ihr ganzer Körper glühten, aber die Romni konnte ihr wieder nicht helfen. Nun weinte sie schon selbst, es sank ihr der Mut, und sie wußte nicht, was sie tun sollte. Sie ging sogar zum Priester und fragte ihn, was sie machen sollte, weil immer die Trud zu ihrer Tochter komme und sie sauge. Da kam der Priester mit dem Weihwasser, tauchte sie ein, gab ihr überall den Segen und unternahm alles, aber auch das half nichts.

Es war an einem Freitag, als die Mirzi-Tante wiederkam und fragte, wie es dem kleinen Mädchen ginge. "Ach", sagte die Romni, "es wird nicht besser, sie ist nun schon drei Monate alt, und noch immer geht es gleich weiter, ihre Brüste sind ganz rot, und Blut rinnt der Kleinen heraus. Ich weiß nicht, was ich machen soll." Da sagte die alte Bäuerin: "Heute werden wir ein letztes versuchen. Ich bringe dir Mohn und Brösel aus altem Brot, und die werden wir in einem Säckchen mischen. Wenn zur Nacht geläutet wird, dann kommst du mit mir, und wir verstreuen das Gemisch überall in der Nähe des Hauses, und beide werden wir beten, daß uns der Herrgott hilft." Wirklich, als wieder die Abendglocken läuteten, nahmen sie das Zeug und verstreuten es rings ums Haus. Drei Vaterunser beteten sie dazu. Die Bäuerin blieb bei ihr, und neuerlich warteten sie auf die Trud.

Die Kleine fing tatsächlich wieder zu weinen an, und als die Uhr auf Mitternacht zuing, war plötzlich wieder die Katze auf dem Fenster. Aber diesmal weinte sie. Sie weinte sehr. Jetzt sagte die Bäuerin: "Mach das Fenster auf, und laß sie herein!" Sie ließ sie herein. Auf einmal wurde aus der Katze eine Frau, die sehr alt war, sie ging schon auf die Hundert zu. Sie ging zum Mädchen hin und sagte zur Romni: "Ich kann dir helfen, und ich werde dir jetzt helfen, aber du darfst nicht verraten, wer ich bin." Die Hexe riß ein langes Band von ihrem Unterrock ab und zündete es an. Mit dem Rauch machte sie Kreuze über das Mädchen und betete etwas dazu. Jetzt sagte die Romni zu ihr: "Ich werde dich nicht verraten, aber hilf meiner Kleinen, damit sie wieder schläft, denn schau, wie ich abgemagert bin und wie ich aussehe, ich bin auch schon krank." Kaum hatte die Hexe ihr Werk zu Ende gebracht, fiel das kleine Mädchen in den Schlaf, ihre Brüste schwellten ab, und sie wurde gesund.

I tschohani ham na dija smirom, taj geli uso nochberi, oda gadscho sina. Odoleha cili rat prastavlahi, gra leha khelahi, upro mesuji muguli santosinlahi leha, taj o gadscho saj pujsto sina. Akan leskeri dschuvli phentscha, so kerna: "Andi schtala leschina odala tschohanja, taj akor dikaha, te la astara vaj na." Hat papal ali i rat uso gadscho, ham i gadschi lija peske i bari schepruja, taj tschalatscha la tschohanja. Taj akan sar paschlolahi sar te li muli ovlahi, gondolinde pumenge, hot o arto di bejg la ledschna. Ratschaha, kada andi schtala gele, bejg li sina i tschohani. Papal kher li geli, ande saj tikno kheroro mero vesch. Ham akan sa dschanahi, ko i tschohani hi. Taj akor khetan otscha gele, o cilo nipo, uso kher, taj ar la tradine andar o gav.

Taj kaj geli? Niko na dschanel!

Die Hexe aber gab keinen Frieden, die Trud ging weiter zum Nachbarn, der ein Bauer war. Mit diesem ritt sie die ganze Nacht, Pferd spielte sie mit ihm, auf den Äckern pflügte sie sogar mit ihm, und der Bauer war bald ganz kaputt. Jetzt sagte seine Frau, was sie machen würden. "Im Stall werden wir auf diese Hexe warten, dann werden wir sehen, ob wir sie fangen oder nicht." In der Nacht kam sie wieder zum Bauern, aber die Bäuerin nahm einen großen Besen und schlug damit die Hexe tot. Und wie sie so da lag, als ob sie tot wäre, dachten sie, daß sie sie am nächsten Tag wegtragen würden. In der Früh, als sie in den Stall kamen, war sie fort, die Hexe. Sie war wieder nach Hause gegangen, in ein kleines Haus beim Wald. Doch jetzt wußten alle, wer die Hexe war. Jetzt kamen sie zusammen, alle Leute, zum Haus, und vertrieben sie aus dem Dorf..

Und wo ging sie hin? Das weiß niemand!

## 20 [MASKNBAL]

Sina jek gadscho taj gadschi. Deschuenja bersch le soharde sina, taj baro raklo len sina deschuefta berschenca. Akan i tiknori trin berschenca oda di mulo. Phentscha o gadscho: "Eh, mri dschuvli, akan imar schar orenghe hi, me mre marhen sik andi schtala dschav te hahal, hajojs man, mri dschuvli." Taj ov gelo te hahal taj te pijal le marhen. Pal alo, phentscha: "Mri dschuvli, ov saj latschi, taj muk man adi ande ada mojakero te dschal, kaj mri tschauri andar mro schero ari te perel." T'akan ov gelo upri Burcica, t'odoj sina asau masknbal. Odoj oda gadscho kesdintscha kartschi te khelel.

Akan imar i rat sina. Taj i dschuvli phentscha pre deschuefta berschengere rakloske: "Mro tschau, iste mange dikav, kaj tro dad hi. Tu atsch paschlo, bojd papal kher ava." I daj ham na ali pal. Akan o raklo priko boklo ari uschtschatscha, taj ando mojakero te phutschel gelo: "Nan mri daj adaj? Del taj Maria, kaj mri tschori daj hi!" Ham na lakla la.

Akan ov loavn peske upre tschitscha, taj rakla peske lija te khelel. Taj o raklo gondolintscha use peste: "Jaj, tu sal kedveschni, schukar rakli, soske me tut agun na prindschartschom! Adi but tut tschumikera, hot mre voscht tutar lojola." Akan imar epaschirat sina, taj o udut ar kerde. Phenel o raklo: "Tschumide man jefkar, obste sal phuri vaj terni, adi dika, te man lole voscht tutar uschtida!" Taj oja loavn tel lija odola romnake palo muj, taj tschumidija la, taj gelo laha andi khulali ari, taj kurtscha la ando but tschumikerschago, tel cidija lakeri plundra lake taj kurtscha la. Taj kada lo kisno sina, dikel, kaj oja leskeri daj hi.

Ov, andi bari ladsch, kher naschto, lija o baro revolveri, taj ov pe kartschi dija, kaj ov pra daha kurtscha. Ov ham dschi i palutni minutn na dschantscha, hot oja leskeri daj sina.

## 20 [MASKENBALL]

Es waren einmal ein Bauer und eine Bäuerin. Sie waren schon neunzehn Jahre verheiratet und hatten einen erwachsenen Sohn mit siebzehn Jahren. Nun war die Kleine mit drei Jahren an diesem Tag gestorben. Da sagte der Bauer: "Ach, meine Frau, jetzt ist es schon vier Uhr, ich gehe rasch meine Tiere im Stall füttern, verstehst du mich, meine Frau." Er ging die Tiere füttern und tränken. Er kam zurück und sagte: "Meine Frau, sei so gut, laß mich heute in dieses Gasthaus gehen, damit ich meine Tochter aus meinem Kopf heraus bekomme." Dann ging er auf die Burziza, die Festwiese, und dort war ein Maskenball. Dort begann der Bauer Karten zu spielen.

Jetzt war es bereits Nacht geworden. Die Frau sagte zu ihrem siebzehnjährigen Sohn: "Mein Sohn, ich muß nachsehen, wo der Vater ist. Du bleib liegen, ich werde bald nach Hause kommen." Die Mutter kam aber nicht zurück. Da stieg der Bursch beim Fenster hinaus und ging ins Gasthaus, um nachzufragen: "Ist meine Mutter nicht hier? Jesusmaria, wo ist meine arme Mutter!" Doch er fand sie nicht.

Also setzte er sich eine Maske auf und nahm sich ein Mädchen zum Tanzen. Der Bursch dachte bei sich: "Ui, du bist ein liebes, schönes Mädchen, weshalb habe ich dich nicht schon früher kennengelernt! Heute werde ich dich küssen, daß meine Lippen von dir rot werden." Jetzt war es schon Mitternacht, und man löschte das Licht. Der Bursch sagte: "Küß mich einmal, ob du alt bist oder jung, heute werde ich sehen, ob ich rote Lippen von dir bekomme!" Er schob dieser Frau die Maske bis über den Mund, und er küßte sie, und er ging mit ihr auf die Toilette hinaus und verkehrte mit ihr unter wildem Küssen, er zog ihr ihre Hose runter und verkehrte mit ihr. Und als er fertig war, sieht er, daß sie seine eigene Mutter ist.

In der großen Schande lief er nach Hause, nahm den großen Revolver und erschöß sich, weil er mit seiner eigenen Mutter verkehrt hatte. Dabei hatte er bis zur letzten Minute nicht gewußt, daß sie seine eigene Mutter war.

## 21 [LE RASCHAJE BURTSCHUKO OL]

Sina jek raschaj. Adale raschajen, dschanes, nan asaj tikne pera sar amen; ham leg tikneder pera sar hordo hi len. Hat – akan o raschaj nasvajilo. Marod lo ulo.

Akan schaj schunes valaso! Jo, ar pe shtudirintscha o raschaj, so akan te kerel. Sina le rakli, savi o kher schuscharlahi taj upro kajhen diklahi, mint kajhen le sina, le raschaj, terne kajhen. Taj bitschatscha la rakla uso badari – akor maschkar Tenu Erba taj Vereschvar sin o badari. Taj o badari phentscha lake: "Mutre ando staklo!" – "Schun", phentscha leske, "man o raschaj bitschal. Mange nan nischta, ov nasvalo hi." – "Pal", phentscha, "so te ol ada? Phen leske, hot ande iste mutrel!"

Akan kada kher geli, oj use pre piraneskero kher peli. T'o pirano phentscha: "Vaschoda na pekajs uso raschaj te dschal." Andi shtala gelo usi gurunni, taj o staklo use likerlahi, kada i gurunni mutertscha, taj ande la muteratscha. Latscho sina.

I rakli akor papal geli uso badari. Lel o badari o staklo ando va taj visitirinel le. "Joj", phentscha, "ada me leske naschtig phenav." Taj phukatscha la raklake. "Schun", phentscha i rakli, "mange telpisines lil, sist na traunina man kher. Tschidla man ari!" Akan pisintscha leske oda lil, o badari le raschajeske. Lesinel o raschaj, hot bojd burtschu uschtidla. "Fix namoj", gondolinel o raschaj.

Taj o di al, kada iste dschal. Dschal uso baro baueriste. Phentscha o gadscho: "Ov na sol ando kher, o raschaj andi shtala sol!" Andi shtala suto priki rat. Akan grod le baueriskeri gurunni ar schitinel. Taj la gurunna burtschuko ulo. Tato sina, kaj o raschaj sovlahi, o burtschuko urtschija pe, prik masintscha uso raschaj, taj use pe paschlilo. Ar al o raschaj ratschaha: "Na got saj daunk", phentscha, "saj latscho burtschuko man ulo!"

Ham akan te schtrajtnel kestinde, kaskero o burtschuko hi: Le raschajiskero, vaj le gadscheskero? Baro pelinipe kestinde, baro vristschantschago sina, cili gemajndi cam ali, jo, ham akan: So al? I gemajndi ar shtudirintscha, hot le burtschuke aun te phanden, taj o raschaj ar pe iste nange cidel, taj te i gurunni use terdscharen. Akor ar mekna le burtschuke, taj kas pila, oda hi o dad.

Taj afka le kerde. Hat le raschaje nana tikno falato, t'afka dschanes, baro kar, ham aunschtendigi falato. Dikel o burtschuko le raschaje taj te pil le kesdinel. Kada le te pil kestintscha, i gemajnde phentscha, leskero hi. Taj o raschaj lija le burtschuke taj kher leha gelo. Palal vristschantscha o gadscho: "Te meg jefkar jek burtschuko o raschaj kamla, ava taj scheste le tschina!"

Taj te na mule, t'adi dschin.

## 21 [DER PFARRER BEKOMMT EIN KALB]

Es war einmal ein Pfarrer. Diese Pfarrer, weißt du, die haben nicht so kleine Bäuche wie wir; aber Bäuche kleiner als ein Faß, die haben sie. Nun – dieser Pfarrer wurde also krank. Marod wurde er.

Jetzt kannst du was hören! Der Pfarrer studierte herum, was er nun machen sollte. Er hatte ein Mädchen, welches das Haus putzte und auf die Hühner schaute, denn er hatte Hennen, der Pfarrer, junge Hennen. Dieses Mädchen schickte er zum Arzt – damals gab es einen Arzt zwischen Unterwart und Rothenturm. Der Arzt sagte zu ihr: "Schiff ins Glas!" – "Hör zu", sagte sie zu ihm, "mich schickt der Pfarrer. Nicht ich bin krank, sondern er." – "Na", sagte er, "was soll das werden? Richte ihm aus, daß er hineinschiffen muß!"

Als sie heimging, kam sie zum Haus ihres Verlobten. Der Verlobte sagte: "Deswegen brauchst du nicht zum Pfarrer zu gehen." Er ging in den Stall zur Kuh und hielt das Glas hin, als die Kuh schiffte, und er ließ sie hineinschiffen. Gut war's.

Später ging das Mädchen wieder zum Arzt. Nimmt der Arzt das Glas in die Hand und visitiert es. "Oje", sagte er dann, "das kann ich ihm nicht sagen." Er erzählte es dem Mädchen. "Hör zu", sagte das Mädchen, "du unterschreibst mir einen Brief, sonst werde ich mich nicht heimtrauen. Er wird mich hinauswerfen!" Also schrieb er ihm diesen Brief, der Arzt dem Pfarrer. Liest der Pfarrer, daß er bald ein Kalb bekommt. "Kruzifix", denkt der Pfarrer.

Es kommt der Tag, da er gehen muß. Er geht zu einem großen Bauern. Der Bauer sagte: "Er schläft mir nicht im Haus! Der Pfarrer schläft im Stall." Er schlief im Stall über Nacht. Nun war aber gerade die Kuh des Bauern zum Ausschütten; und die Kuh bekam ein Kalb. Es war warm dort, wo der Pfarrer schlief, das Kalb erhob sich, kroch zum Pfarrer hinüber und legte sich dazu. Kommt der Pfarrer am Morgen heraus: "Na Gott sei Dank", sagte er, "ein sehr schönes Kalb habe ich bekommen!"

Doch nun fing man zu streiten an, wem das Kalb gehöre: Dem Pfarrer, oder dem Bauern? Sie begannen einen wilden Streit, es gab großes Geschrei, die ganze Gemeinde kam zusammen, nun: Was sollte geschehen? Die Gemeinde dachte sich aus, daß das Kalb angebunden würde und der Pfarrer sich nackt ausziehen müsse, und daß man auch die Kuh dazustellen würde; dann würden sie das Kalb auslassen, und an wem es saugte, der war der Vater.

Genauso hielten sie es. Der Pfarrer hatte keinen kleinen Apparat, weißt du, einen stattlichen Schwanz, ein wirklich anständiges Stück. Das Kalb sah den Pfarrer und fing an, an ihm zu saugen. Als es zu saugen begann, sagte die Gemeinde, es gehöre ihm. Der Pfarrer nahm das Kalb und ging nach Hause. Rief der Bauer nach: "Wenn der Bauer noch einmal ein Kalb will, dann werde ich kommen und ihn aufmischen!"

Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch heute.

## 22 KADA LE ROM NANA NISCHTA TE HAL

Kaj pe nana, kaj pe sina. Sina jefkar jek rom, t'odole nana nischta te hal pra dschuvlake taj pre fatschunge. T'akan phentscha leskeri dschuvli: "So adi te thavav? Nan man nischta kher. Kuki, jaro taj tschiknipe hi man kher, so schaj thavahi? Schlivengere gomboci schaj kerahi, ham nan man schlivi." Phentscha lakero mursch: "Te nan tut schlivi – adi ratschaha ande raschajiskere bar somahi, diklom, hot saj schukar schlivi le sin andi bar. Kirati dscha te tschorel, taj akor le fatschunge schaj thajs."

Akan tschatsche kirati lakero mursch gelo ande raschajiskeri bar, taj tschortscha hat schlivi. Kesdintscha te kedel, taj leskeri veka bojd pherdi sina. Upro jefkar o raschaj terdo sina palo kascht. Phenel o raschaj leske: "So ande mri bar keres? So mre schlivi tschores?" O rom phenel leske: "Nan mre fatschu nischta te hal, taj mri dschuvli kamla schlivengere gomboci te kerel, kaj len te hal te ol." Phentscha o raschaj: "Te oda afka hi, akor pher tri veka, taj tri dschuvli ne thal lenge, kaj tumen te hal te ol. Ham jek iste mange primines: Taha kurko hi, t'andi khangeri ajs taj o Dadamaro mange molines. Taj te dschantschal o Dadamaro, akor dav tut jek gono krumpin. Kaj tumen te hal te ol." Hat o rom phenel: "De, latscho hi, me ava taha andi khangeri." Akan tschatsche o ka di, kurkeskero, dschal andi khangeri, taj kada i mischa ar sina, phenel o raschaj: "Akan av orde taj molin mange o Dadamaro." Akan kesdinel o rom te molinel: "Im Namen des Vaters, und des Heiligen Geistes, Amen." Phenel o raschaj: "Taj kaj hi o tschau?" – "Oda avral uscharel vascho krumpin."

## 22 ALS DER ROM NICHTS ZU ESSEN HATTE

Es war, weil es nicht war. Es war einmal ein Rom, der hatte nichts zu essen für seine Frau und für seine Kinder. Da sagte seine Frau: "Was soll ich heute kochen? Ich habe nichts zu Hause. Eier, Mehl und Schmalz habe ich zu Hause, was könnte ich kochen? Zwetschkenkompott könnte ich machen, aber ich habe keine Zwetschken." Sagte ihr Mann: "Wenn du keine Zwetschken hast – heute morgen war ich im Garten des Pfarrers, ich sah, daß er so schöne Zwetschken im Garten hat. Abends werde ich stehlen gehen, und dann kannst du für die Kinder kochen."

Wirklich, am Abend ging ihr Mann in den Pfarrersgarten und stahl Zwetschken. Er fing zu pflücken an, und sein Korb war gleich voll. Auf einmal stand der Pfarrer hinter dem Baum. Sagt der Pfarrer zu ihm: "Was machst du in meinem Garten? Was stiehst du meine Zwetschken?" Der Rom sagt zu ihm: "Mein Kinder haben überhaupt nichts zu essen, und meine Frau will Zwetschkenknödel machen, damit sie zu essen haben." Da sagte der Pfarrer: "Wenn das so ist, dann fülle deinen Korb, und deine Frau soll für sie kochen, damit ihr zu essen habt. Aber eines mußst du mir versprechen: Morgen ist Sonntag, und du kommst in die Kirche und betest mir das Vaterunser. Wenn du das Vaterunser kannst, gebe ich dir einen Sack Erdäpfel. Damit ihr zu essen habt." Da sagte der Rom: "Nun, gut ist's, ich werde in die Kirche kommen." Und wirklich, am nächsten Tag, am Sonntag, geht er in die Kirche, und als die Messe aus ist, sagt der Pfarrer: "Nun, jetzt komm her und bete mir das Vaterunser." Da fängt der Rom zu beten an. "Im Namen des Vaters, und des Heiligen Geistes, Amen." Sagt der Pfarrer: "Und wo ist der Sohn?" – "Der wartet draußen auf die Erdäpfel."

## 23 [O JAGERI TAJ I TSCHOHANI]

Phukavav tuke pamarisi. Aja tschatscho sina, ham oja sina, upro them na somahi, oda sina aguneder, ham mri daj mange phukavlahi la.

Adaj, Pogorschate, sina jageri. T'oda jageri dschalahi sako kirati upro hochshtaund. Upr'oda hochshtaund diklahi palo marhi. Jefkar papal dschalahi, o kham schajninlahi – al matschka dahea. Taj oja matschka upre terdschili, taj astartscha le le pracelenca, upro duj pre terdschili. Akan ov lija i puschka taj kamla la kartschi te del, ham na geli los, i puschka. Akan gondolintscha: "So sina oda?" Taj i matschka naschi geli.

Kher gelo, t'o arto di phukavlahi oda, ando gav, phuraneder manuscheske, mint terno jageri sina. Oda phukavlahi phuraneder manuscheske. Taj oda manusch phentscha leske: "Oja nana gevenlihi matschka, t'upro duj pre tuke terdi li sina, taj t'afka kertscha. Oja nana gevenlihi matschka, t'odola tu naschtig kuglinenca kartschides. Odoj pekal tuke roste klinici, t'odolen iste cam keres upro schrot, taj akor la schaj reses."

Tschatschikan gelo uso kojatschi, cam rodija peske saj roste klinici, taj odolen gaunc hurde cam martscha. Taj o arto di papal gelo ov ando vesch. Jo, papal oja matschka dahea ali. Papal upre terdschini, taj le pracliha kertscha leske, sar te vinkintschahi. Ov tel lija i puschka, taj kartschidija, taj lakro pracl tel kartschidija. T'upro jefkar kesdintscha te vristschanel, taj o kaschta donde gele, taj odoj duach naschtscha, taj te runi taj te vristschantscha, taj bejg li sina.

Arto di terno raklo use leste alo, phentscha leske: "Tu sal oda jageri?" T'ov phentscha: "Soske?" – "Te ajs Rohoncate, odoj mangel tut valako." – "So kerav, me na prindscharav nikas odoj!" gondolintscha peske. T'o ka phentscha: "Te ajs, mangen tut." Akan ham gelo leha, oda sina Rohoncate, gele tel andi Ungermork, afka butscholahi oja gosn. O raklo legetscha le odscha use jek kher, ande gele us'oda kher. O terne sina andi kojnha, t'o jageri phentscha: "So mandar kamna?" – "Amen na, ham i daj tut mangla, ando kher hi li paschli." Dschal ande. Phuri manuschni ando vodro paschli hi, pernicaha use utschardi, t'akan oj tschalal i pernica pal, taj sa jek rat sina, sa, taj lakero tschatscho va falinlahi, tschak o schtimpfl sina. Lakro tschatscho va falinlahi. "Dik, so mange kertschal!" phentscha leske oja manuschni. Hat phenel ov: "So? So me tuke kertschom? Me upre matschkate kartschidijom."

T'akan dschantscha akor, so li sina: Tschohani sina. Taj fabliatintscha taj muli. Oda sina sa afka, sar mange mri daj la phukavlahi. Ham oda sina tschatschikan.

## 23 [DER JÄGER UND DIE HEXE]

Ich erzähle dir eine Geschichte. Sie ist wahr, aber es hat sich zugetragen, als ich noch nicht auf der Welt war; es war früher, doch meine Mutter hat mir davon erzählt.

Hier in Pozgoria gab es einen Jäger. Dieser Jäger ging jeden Abend auf den Hochstand. Auf diesem Hochstand sah er nach den Tieren. Einmal ging er wieder, die Sonne schien – kommt eine Katze daher. Diese Katze richtete sich auf, und sie griff nach ihm mit den Pfoten, sie stand auf zwei Beinen. Da nimmt er das Gewehr und will sie erschießen, aber es geht nicht los, das Gewehr. Jetzt dachte er: "Was war das?" Die Katze aber lief fort.

Er geht nach Hause, und am anderen Tag erzählte er das, im Dorf, einem älteren Mann, denn er war ein junger Jäger. Er erzählte es einem älteren Mann. Dieser Mann sagte zu ihm: "Das war keine gewöhnliche Katze, wenn sie auf zwei Beinen gestanden ist und sich so benommen hat. Die war keine gewöhnliche Katze, die kannst du mit Kugeln nicht erschießen. Da brauchst du schon rostige Nägel, und diese mußt du zu Schrot machen, dann kannst du sie treffen."

Wirklich ging er zum Schmied, suchte sich solche rostige Nägel zusammen und schlug sie ganz klein. Am anderen Tag ging er wieder in den Wald. Ja, und wieder kommt diese Katze daher. Wieder stand sie auf, und mit der Pfote tat sie, als ob sie winke. Er nahm das Gewehr herunter und schoß, und er schoß ihr die Pfote ab. Auf einmal fing sie zu schreien an, und die Bäume gingen auseinander, und dort lief sie durch, und sie weinte und schrie, und weg war sie.

Am nächsten Tag kommt ein junger Bursch zu ihm und sagt zu ihm: "Bist du dieser Jäger?" Er fragt: "Warum?" – "Du sollst nach Rechnitz kommen, dort verlangt dich jemand." – "Was mache ich, ich kenne dort niemanden!" dachte er bei sich. Doch er ging mit ihm, das war in Rechnitz, sie gingen hinunter in die Ungermark, so hieß diese Gasse. Der Bursch brachte ihn hin zu einem Haus, sie gingen hinein in dieses Haus. Die Jungen waren in der Küche, und der Jäger sagte: "Was wollt ihr von mir?" – "Nicht wir, sondern die Mutter hat dich verlangt, im Zimmer liegt sie." Er geht hinein. Eine alte Frau liegt dort im Bett, mit einer Tuchent zugedeckt, und da schlägt sie die Tuchent zurück, und alles war voller Blut, alles, und ihre rechte Hand fehlte, es war nur der Stumpf. Ihre rechte Hand fehlte. "Schau, was du mir angetan hast!" sagte die Frau zu ihm. Da sagt er: "Was? Was habe ich dir angetan? Ich habe auf eine Katze geschossen."

Da wußte er nun, was sie war: Eine Hexe war sie. Und sie verblutete und starb. Das war alles, so hat meine Mutter es mir erzählt. Aber es ist wirklich passiert.

## 24 KROPFNBOCHN

Sina rakli taj raklo. Taj oj sina saj dilini, taj te o raklo saj epasch dilino sina. Bare bauertscha sina, kaj so duj atschnahi.

T'i rakli avral buti kerlahi, melale kirhaja upre late sina, taj grod oja la talitschkaha andar i schtala ari ladlahi, sar o raklo odoj fabaj gelo. Ov jek taj epasch kilometertscha bejg atschnahi. Taj akan la rakla dikla, taj kher gelo, phentscha: "Dade, me odola diklom, vakertschom laha poar alava, te upre la roda, ham sar me ada te kerav, sar me te vakerav?" Taj leskero dad pukavlahi leske: "Te ande gejal, schukar iste palikeres, taj te lakera dajake iste palikeres, taj akor iste phenes, hot use late kameha te al."

Akor usi rakli gelo. Phentscha: "Mro dad phentscha, te avav use tute, te man kames." – "Joj he", phentscha oj, "te tu man kames." – "Te me tut kamav", phentscha: "Bari birtschoft hi amen, taj te man hi puro nipo kher, mri daj taj mro dad, taj ov phentscha, me kama dschuvli uso kher." T'oj phentscha: "Iste amen dikas."

Latscho sina, kher gelo. Phentscha pre dadeske: "Akan pukav mange, fosching al akan, so iste kerav? Oj kamla, use late te atschav priki rat." – "Tu dilino!" vristschantscha leske. "Uschar; tri daj imar kropflini pekla, le len, taj telo scherant teli vankoscha garuv len. Taj kada pedar late dschaha", phentscha, "hat akor iste penes: 'Akan kropfnbochn keras!' Iste jek mindig ando muj lake tschis, taj akor oj hala!"

Ham ov na dschantscha laha nischta te kerel: "Frajli, o kropflini haja", phentscha pre dadeske: "Ham dage, akan pukav mange, so meg iste kerav." Vristschantscha: "Dilino nema! Site tuke te sikavav, sar ada iste keres?" T'akan: "Akar tra daj ande, kaj te dikes, sar ada dschal."

Hat leskeri daj ande ali, taj o gadscho iber la lija angle leskero raklo. Taj kada lo kisno sina, phentscha: "Dikes, afka ande le lake iste tschis, taj afka iste keres, afka iste defingeres ande pal." – "Uschar!" phentscha o dilino: "Dade, me inkab upre mri daj probalina." – "Tu dilino", phentscha, "hos aja tri daj hi, ada laha na tromas te kerel! Sar tu saj dilinipe schaj keres. Hos aja nan tuke, mri romni hi, aja tri daj hi!" – "Na, akan dschanav imar, sar iste ada kerav", phentscha.

Hat usi rakli otscha gelo, latscho, soralo, dilino raklo lo sina, soralo, baro, taj te oj bari, thuli, sorali, melali, taj pedar late gelo. "So iste keras?" oj phutschla. "Akan kropfnbochn dschas", phentscha ov: "Imar ando vodro site dschas, ande tro kher, odoj schaj pekas kropflini. Mro dad sikatscha mange, sar site pekas o kropflini." No, hea la lija cili rat, latsche khelatscha la, taj akor kher lo bujinlahi, kher asalahi. Phentscha: "Latsche gelo, dage! Sar mange sikatschal. Taj akan mindig schaj dschav kropfnbochn!"

## 24 KRAPFENBACKEN

Es waren einmal ein Mädchen und ein Bursch. Sie war eine Idiotin, und auch der Bursch war ein halber Idiot. Beide waren sie Kinder von großen Bauern.

Das Mädchen arbeitete draußen, sie hatte schmutzige Stiefel an, und sie fuhr gerade mit der Scheibtruhe aus dem Stall hinaus, als der Bursch dort vorbeiging. Er wohnte eineinhalb Kilometer weiter. Nun sah er das Mädchen, und er ging nach Hause und sagte: "Vater, ich habe sie gesehen, ich habe mit ihr ein paar Worte gesprochen, und ich werde sie auch besuchen, aber wie muß ich das machen, wie muß ich reden?" Sein Vater sagte zu ihm: "Wenn du hineingehst, mußt du nett grüßen, und auch ihre Mutter mußt du grüßen, und dann mußt du sagen, daß du zu ihr kommen willst."

Daraufhin ging er zum Mädchen. Er sagte: "Mein Vater hat gesagt, ich soll zu dir kommen, wenn du mich willst." – "Aber sicher", sagte sie, "wenn nur du mich willst." – "Auch ich will dich. Wir haben eine große Wirtschaft, und auch ich habe alte Leute zuhause, meine Mutter und meinen Vater, und er hat gesagt: 'Ich will eine Frau beim Haus.'" Sie sagte: "Wir werden sehen."

Gut war's, er ging heim. Er sagte zu seinem Vater: "Jetzt sag mir, der Fasching kommt, was soll ich tun? Sie möchte, daß ich über Nacht bei ihr bleibe." – "Du Trottel!" herrschte er ihn an. "Aber warte; deine Mutter hat schon Krapfen gebacken, nimm sie und verstecke sie unter dem Kopfpolster. Und wenn du über sie darübersteigst", sagte er, "na, dann mußt du sagen: 'Jetzt tun wir Krapfenbacken!' Du mußt ihr nur immer einen in den Mund stecken, dann wird sie essen!"

Aber er wußte nichts mit ihr anzufangen: "Freilich, die Krapfen hat sie gegessen", sagte er zu seinem Vater: "Aber Vater, jetzt sag mir, was ich noch tun muß." Da rief er: "Du blöder Trottel! Muß ich dir erst zeigen, wie du das machst?" Und daraufhin: "Ruf deine Mutter herein, damit du siehst, wie das geht."

Es kam also die Mutter herein, und der Bauer nahm sie vor seinem Sohn her. Als er fertig war, sagte er: "Siehst du, so mußt du ihn ihr hineinstecken, und so mußt du weitermachen, so mußt du vor und zurückstoßen." – "Warte!" sagte der Idiot: "Vater, ich werde gleich auf meiner Mutter probieren." – "Du Trottel", sagte er, "die ist ja deine Mutter, mit der darfst du das nicht machen! Wie kannst du nur so einen Blödsinn machen. Die gehört ja nicht dir, sie ist meine Frau, sie ist deine Mutter!" – "Nein, jetzt weiß ich schon, wie ich das machen muß", sagte er.

Er ging also zum Mädchen hinüber, ein guter, starker, dummer Bursch war er, stark und groß, und auch sie groß, dick, stark und schmutzig, er ging zu ihr hinüber. "Was sollen wir tun?" fragte sie. "Jetzt gehen wir Krapfenbacken", sagte er: "Wir müssen schon ins Bett gehen, in dein Haus, dort können wir Krapfenbacken. Mein Vater hat mir gezeigt, wie wir das Krapfenbacken angehen müssen." Na, er nahm sie die ganze Nacht her, er vögelte sie ordentlich, und dann kroch er nach Hause, lachte nach Hause. Er sagte: "Gut ist's gegangen, Vater! Wie du mir gezeigt hast. Von jetzt an kann ich immer Krapfenbacken gehen!"

Taj kada i rakli ande geli, phutschla lakero dad, sar sina oja rat. Phentscha: "Kropfnbochn kertscham." – "Pal sar tu 'kropfnbochn' kertscha, tu dilini manuschni", phentscha, "oni petscha, oni jaro!" – "Te na patschas", phentscha i rakli, "ak dik mri laboschkija", phentscha, taj i rokla upre asdija taj pri mintsch donde cidija: "Na, dik, dade! Meg hajli tschiknipe som!"

Te na mule, meg adi dschin.

Als das Mädchen in die Stube kam, fragte ihr Vater, wie die Nacht gewesen war. Sie sagte: "Krapfenbacken haben wir getan." – "Aber wie hast du 'Krapfenbacken getan', du dummes Mensch", sagte er, "ohne Ofen und ohne Mehl!" – "Wenn du nicht glaubst", sagte das Mädchen, "dann schau meine Pfanne an", und sie hob den Rock und zog ihre Fut auseinander: "Da, schau, Vater! Ich bin immer noch voller Fett!"

Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

## **25 [PHABI TE TSCHOREL]**

Mro dad phukavlahi, hot ando gav lo sina use gadscheste, kada meg fatschu lo sina, taj hojtinlahi le gurumnen. Taj sar le sina plane andi kojnha beschte, hanahi, taj gelo taj tschortscha peske phabi, taj garutscha len andi schtala. Hat phenel i phuri leske: "Fatschu, so tschores o phabi, taj andi schtala len dschas te garul?" Hat gondolintscha: "Hos niko nana avral, kada odola phabi caum kedijom. Niko nana odoj. Sar aja dschanel, hot me phabi lijom?" Akor upre pelo, hot tschohani sin. T'oja tschatschikan sina tschohani. Ande saj tikne gavende sina agun o tschohana.

## 25 [ÄPFELSTEHLEN]

Mein Vater erzählte, daß er im Dorf war bei einem Bauern, als er noch ein Kind war, und die Kühe hütete. Als mittags alle in der Küche saßen und aßen, ging er, stahl sich Äpfel und versteckte sie im Stall. Da sagt die Alte zu ihm: "Kind, was stiehlest du die Äpfel und gehst sie im Stall verstecken?" Nun dachte er sich: "Es war ja niemand draußen, als ich diese Äpfel zusammengesammelt habe. Niemand war dort. Woher weiß sie, daß ich die Äpfel genommen habe?" Dann kam er darauf, daß sie eine Hexe war. Und sie war wirklich eine Hexe. In diesen kleinen Dörfern gab es nämlich früher Hexen.

## 26 [I TSCHAJ, SO MINDIG HOHAVLAHI]

Romani tschaj sin, t'oja afka meresch hohavlahi. Le kolenge, kada afka aun delahi taj hohavlahi, phenlahi mindig: "O beng man te ledschel, te nan ada akan tschatscho!" Taj sar agun sina, o nipo tschoro sin, o tschaja gele saj kranabeki tel te marel, biknenahi len, taj jek manusch thardi tharlahi. Taj afka plasta pumenge angle phandnahi, taj kiloha tel marnahi palo bura o kranabeki. T'akan jageri lenge cuj alo, ando jageskere rontschi lo sin, taj mentisch oja romani tschaj mentisch kerlahi pe cuj use leste, hat kija romani tschaj dikel leske upro pre, taj dikel, kaj jek grastano pro le sin. Phenel lake: "Jo, dschanes, ko hi oda? Kaj mindig atschhi hohajs taj phenes, oda t'oda te ledschel tut, t'oda alo akan miste tute." Akor darani, taj fa aja ora aun na hohavlahi buter, ni aun na delahi.

## **26 [DAS MÄDCHEN, DAS IMMER LOG]**

Es war ein Romamädchen, das sehr gerne log. Zu den anderen sagte sie immer, wenn sie so angab und log: "Der Teufel soll mich holen, wenn das jetzt nicht wahr ist!" Wie es früher war, waren die Leute arm, und die Mädchen gingen Kriecherln schlagen, sie verkauften sie, und ein Mann brannte Schnaps daraus. Sie banden sich Tücher vor, und mit einem Scheit schlugen sie die Kriecherln vom Busch herunter. Einmal kam ein Jäger auf sie zu, in Jägerkleidern steckte er, und sofort machte sich dieses Romamädchen an ihn heran, und ein anderes Romamädchen schaut ihm auf die Füße, und sie sieht, daß er einen Pferdefuß hatte. Sie sagt zu ihr: "Ja, weißt du, wer das ist? Weil du immer soviel lügst und sagst, dieser und jener soll dich holen, ist er jetzt deinetwegen gekommen." Da fürchtete sie sich, und von dieser Stunde an hat sie nicht mehr gelogen, und auch angegeben hat sie nicht mehr.

## 27 [O MULO GADSCHO]

Sina terno mursch, t'oda dschalahi buti te kerel uso gadsche. Taj ek di, ek di gelo papal upri buti, taj kirati kher alo. Akan upre efkar esbe lel upro dumo valaso, gondolinel: "So hi oda?" Jo, ham oda koja mindig phareder leske ol upro dumo. Phenel: "Krucafix no amul, so hi ada upre mro dumo?" Upre efkar loke ulo leskero dumo, t'upre efkar valako angle leste terdo, phenel leske: "Prindscharehahi tu odole t'odole gadsche?" Phenel: "Frajli le prindschartschom, so oda mulo erscht!" – "Oda me som. Ada schaj mange akan kerehahi: Meg dschijahi, upri mesuja mre nochberistar o ripi bejg santintschom taj mange le upri mesuja tschitschom. Dscha use leste, taj phen leske, hot schaj bejg santinel odola ripi, peske papal schaj len lel."

O arto di gelo us'oda gadscho, taj phentscha: "Odola ripi – oda t'oda lija tutar ripi meg dschivlahi – santin len tuke prik, kaj le upro ar them mirnipe te ol." O gadscho kertscha le afka.

Palo poar divesa o terno mursch papal gelo upri buti, taj i rat kher avlahi, hat schunel schtimm, savi leske phentscha: "Palikerav tuke, akan mro mirnipe hi man."

## 27 [DER TOTE BAUER]

Es war einmal ein junger Mann, der ging zum Bauern arbeiten. Eines Tages, als er wieder zur Arbeit gegangen war, kam er am Abend nach Hause. Da spürt er plötzlich etwas auf dem Rücken, und er denkt: "Was ist das?" Ja, aber dieses Gewicht auf dem Rücken wird immer schwerer. Er flucht: "Kruzifix noch einmal, was ist das auf meinem Rücken?" Auf einmal wurde sein Rücken leicht, und plötzlich stand jemand vor ihm, der zu ihm sagt: "Kannst du diesen oder jenen Bauern?" Er antwortet: "Freilich kannte ich ihn, der ist ja eben erst gestorben!" – "Der bin ich. Dies kannst du für mich jetzt tun: Als ich noch lebte, habe ich vom Feld meines Nachbarn die Rüben weggepflügt und sie auf meinem Feld eingesetzt. Geh zu ihm und sage ihm, daß er diese Rüben wegpflügen kann, er kann sie sich wieder nehmen."

Am anderen Tag ging er zu jenem Bauern und sagte: "Diese Rüben – dieser und jener hat von dir Rüben genommen, als er noch lebte – pflüge sie dir hinüber, damit er in der anderen Welt Frieden findet." Der Bauer machte es so.

Ein paar Tage später war der junge Mann wieder zur Arbeit gegangen, und abends kam er nach Hause, als er eine Stimme hörte, die zu ihm sagte: "Ich danke dir, jetzt habe ich meinen Frieden."

## 28 O ARODIMO

Ada o pharipe hi jeke terne romestar. O dad phentscha leske:

"Av orde, mro tschau, phukavav tuke valaso. Sina jefkar jek rom, afka ov sina sar tu. Terno lo sina, godschar, taj ov na daraja nikastar. Taj jefkar o di alo, kada le o Nazi ledschine. Taj kaj na kamlahi lenge buti te kerel, line le, taj ando srasta le tschite. Ada tschau saj dur, sar ov dschija, na runo, ham o phure roma mindig phukan, hot, te ando vesch gele huhurenge, le te rol schunen. Ov kamla, hot o roma leske te pomoschinen, ham on daran lestar, mint on gondolinen, hot ov imar mulo hi, taj hot lenge pal al. Me dschanav, hot ov dschi adi meg dschil, ando vodschi le romendar. Ham ov na lakel smirom. Me tuke ada phukavav, mint amen phure roma tut ar rodijam, hot leske te pomoschines, mint ov pro smirom kamla. Tu afka sal sar ov. Le tuke graste taj dik, hot leske te pomoschines."

O terno rom te hal peske lija, grasto, taj upo drom geja. Ov use peste afka gondolintscha: "Ov afka sina sar me – so me kerahi, te me ande leskeri cipa ovahi? Ov kamla, hot me leske te pomoschinav."

Dur naschto, ando paj lo sina, andi phuv rodija, ham na lakla nischta. Jek di ando vesch geja te sol. Taj upro sefkar valaso schuntscha – te rol. Rodija, taj upro sefkar tschirikli lakla. Upro lakero pro baro bar sina. Aja tschirikli saj tschorikan rovlahi, taj le romeskero vodschi dukalahi, kada ada dikla. Ov la tschiriklake pomoschintscha, taj afka te odole terne romeske. I tschirikli vristschanlahi leske: "Tu mange pomoschintschal, akan mro smirom man hi, taj me schaj te merel dschav." Andar oda di aun, dschi akan, o roma meg ada pharipe phukan. Taj me dschanav, hot valaso andar oda tschatscho hi.

## 28 DER AUERWÄHLTE

Das sind die Leiden eines jungen Rom. Sein Vater sagte zu ihm:

"Komm her, mein Sohn, ich erzähle dir etwas. Es war einmal ein Rom, er war genauso wie du. Er war jung, klug, und er fürchtete sich vor niemandem. Einmal kam der Tag, an dem die Nazis ihn mitnahmen. Weil er nicht für sie arbeiten wollten, nahmen sie ihn, und legten ihn in Eisen. Dieser Bursch weinte nicht, solange er lebte, aber die alten Roma erzählen, daß, wenn sie in den Wald gehen um Pilze, ihn weinen hören. Er will, daß die Roma ihm helfen, sie aber fürchten sich vor ihm, denn sie denken, daß er bereits gestorben sei, und daß er ihnen zurückkomme. Ich weiß, daß er bis heute lebt, im Herzen der Roma. Aber er findet keinen Frieden. Ich erzähle dir das, weil wir alten Roma dich ausgesucht haben, damit du ihm hilfst, denn er möchte seinen Frieden. Du bist so wie er. Nimm dir ein Pferd und sieh, daß du ihm hilfst."

Der junge Rom nahm sich Proviant, ein Pferd, und machte sich auf den Weg. Er dachte so bei sich: "Er war so wie ich – was würde ich tun, wenn ich an seiner Stelle wäre? Er will, daß ich ihm helfe."

Er lief viel, im Wasser war er, in der Erde suchte er, er fand aber nichts. Eines Tages ging er in den Wald schlafen. Auf einmal hörte er etwas – Weinen. Er suchte, und auf einmal fand er einen Vogel. Auf seinem Fuß lag ein großer Stein. Dieser Vogel weinte so armselig, und das Herz des Roms schmerzte, als er das sah. Er half dem Vogel, und so auch dem jungen Rom. Der Vogel rief ihm zu: "Du hast mir geholfen, nun habe ich meinen Frieden, und ich kann sterben gehen." Von diesem Tag an, bis heute, erzählen die Roma von diesem Schicksal. Und ich weiß, daß etwas daran wahr ist.

## 29 I ROKA TAJ I GOLA

O dschend fagelo taj o linaj ando them cidija. Sako di schukareder taj tateder ovlahi. O riti taj o mesuji selene ule, taj le gadschenge i buti upro mesuji kesdintscha. Jek diveseskero o goli ale, taj jek ando ficko pedar o phuro kher tel pe mekla. Odotar pro habe rodlahi upro mesuji taj upro riti.

Jek di o gadscho le gurumnen ande astartscha taj upri mesuja ladija te santinel. I gola palal phirlahi taj le kirmen taj le bogaren upre pekinlahi. Oda latschi ora gelo. Upro jefkar bokali roka andro bura ari naschel taj kamla la gola te astarel.

I gola irintscha pe taj la roka pekeri dija: "Tu man te hal kameha? Te latschi roka sal, ande man lonines upro te hal!" – "Av kurke ando tscharko", phentscha i roka, "odoj kher som."

Kurkeske i gola la roka kher rodija. "Av ande taj besch uso stolo, o habe mindschart kerdo hi." I roka duj tajnertscha upro stolo tschitscha taj o habe antscha. Akor uso stolo pe beschartscha taj o habe andar o tajneri ar tschartscha. I gola ham andre saj tajneri naschtig halahi pre duge schnobliha, taj use peste gondolintscha: "Te me tut ande lonina!" Taj akor i gola phentscha: "Kaj saj latscho pajtaschi sal, av o ka kurko use mande, uso phuro kher, odoj kher som upro rafango."

Kada o kurko alo, i roka upro drom pe kertscha usi gola. Sar uso phuro kher peli, i gola tel vrischtschantscha: "Uschar, me o schelo tel mekav taj upre tut cidav! O habe imar kerdo hi." I roka duj khore vuske menjenca lel taj i sumi pumenge ande tschil. Akan i gola o habe ar pil, ham i roka uso pherdo khoro beshti hi.

Taj te na mule meg adi anglo pherde tajnertscha taj anglo pherde khore beschte hi le!

## 29 DER FUCHS UND DER STORCH

Der Winter war vergangen und der Sommer ins Land gezogen. Jeder Tag wurde schöner und wärmer. Die Wiesen und die Felder begannen zu grünen. Es nahten für die Bauern die Tage, da die Arbeit auf den Feldern begann. Eines Tages kam der Storch und ließ sich im Nest über dem alten Haus nieder. Von dort aus suchte er seine Nahrung auf den Feldern und den Wiesen.

Eines Tages spannte der Bauer die Kühe ein und fuhr auf das Feld pflügen. Der Storch ging hinterher und pickte die Würmer und die Käfer auf. Dies ging gut eine Stunde. Da sprang auf einmal ein hungriger Fuchs hinter einem Busch hervor und wollte den Storch fangen.

Der Storch drehte sich um und gab ihm einen Pecker: "Du willst mich fressen? Wenn du ein guter Fuchs bist, lädst du mich auf ein Essen ein." – "Komm am Sonntag in den Graben, dort bin ich zu Hause."

Als der Sonntag gekommen war, suchte der Storch den Fuchs auf. "Komm nur herein und setz dich zum Tisch, das Essen ist gleich fertig." Der Fuchs stellte zwei flache Teller auf den Tisch und brachte dem Storch und sich das Essen. Dann setzte er sich und begann, das Essen vom Teller zu lecken. Der Storch aber, mit seinem langen Schnabel, konnte von einem solchen Teller nicht essen und dachte bei sich: "Ich werde dich auch einladen!" Er sagte: "Weil du so ein guter Kerl bist, komm nächsten Sonntag zu mir; beim alten Haus, dort bin ich zu Hause, auf dem Rauchfang."

Als der Sonntag gekommen war, machte sich der Fuchs auf den Weg zum Storch. Als er beim alten Haus angelangt war, rief der Storch herab: "Warte, ich lasse den Strick herunter und ziehe dich herauf! Das Essen ist schon fertig." Er nahm zwei Krüge mit engen Hälsen und schüttete Suppe hinein. Dann trank der Storch die Suppe aus, während der Fuchs vor dem vollen Krug saß und ihm zusehen mußte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, so sitzen sie noch heute vor den vollen Tellern und den vollen Krügen!

### 30 I ROKA TAJ I MEDVA

Imar eklik schil sina. O umraso upro kaschta taj patra ratschaskero ando kham glicanahi. Planeskero o kham atschi tatipe delahi, hot o bokreti, so meg upro rito sina, pumaro schero ari duginahi. O marhi, save dschevende son, imar ande pumen handle. Afka o divesa fadschanahi, taj mindig schileder ovlahi. O paj imar te fadschinel kesdintscha.

Jek di i medva taj i roka ando vesch te hal rodnahi. Lengere guschuma andi bok morginahi. Na laknahi te hal. Upro jefkar dikel i roka schoschove, taj palal leske naschti. Ham o schoschov sikeder sina taj naschi lestar gelo.

I medva phenel la rokake: "Akan cide aun, kaj jefkar andar ada vesch ari te peras taj use te haleste te avas." Pal jek orakero drom upre domboste udut diken. "Schetinas, kaj otscha te peras, schaj lakaha amenge odoj te hal." Sar le odoj sina, diknahi, hot o udut andar tikno kher ari avlahi. I medva use bokleste geli taj ande kamlahi te dikel, ham o boklo utscheder sina. I roka upro dumo leske urtschani taj ande dikla. O stolo, so andral diklahi, perdo sina te haleha taj pibeha. La rokake o paj ando muj khetan naschto, ham mero stolo baro kalo dschukel paschlo sina taj pre kana upre likertscha.

Leskero raj oda dikla taj o vudar leske pratscha. O dschukel upre urtschano taj ari naschtscha andi vora sar mentscho. I roka dikla oda taj la medvake vristschantscha: "Tschas amen! O dschukel al!" Ando schitikschago naschi pele le dschuklestar. Naschte, dschi lenge i diha ari kesdintscha te dschal. Akan: "Atsch terdi, roka, me na dschanav buter, me na naschav buter." I rat schil sina, taj i medva nasvajili.

Afka nasvaijli, hot te merel li sina. I roka diveseskero kale muruci lake rodlahi, kaj la eknaj valaso andi guschum te ol. Ov peske tschigen taj cipi andro kaschta halahi. I medva taj te i roka but sanonahi, ham feder le medvake ulo.

Jek di phenel i roka le medvake: "Akan iste amenge ando dombi bari hef rodas, kaj o dschend taj o schil pedar te dschijas. Keras amen upro drom." Ando dombi gele, taj bari hef rodine. Afka o dschend fagelo taj o tatipe alo.

"Akan kaj schukar taj tato hi, schaj imar ando vescha valaso te hal lakas", phenel i roka la medvake: "Micin tut, keras amen upro drom." I medva meg lini taj khini sina andro dschend. Na ham atschino lake ar, sar pe upro drom te kerel, taj la rokaha habe te rodel te dschal.

Peren use bare lenjake, kaj but matsche ande sina. I medva ando paj urtschija taj le matschen la rokake tschak ari tschikerlahi. I roka atschi matschen haja, hot lakeri guschum dukalahi. "Me man iste akan upri phuv paschlarav, kaj mange feder te ol." Pal jek ora i roka palo bura naschti taj ar pe hintscha. Ham la medvake phentscha: "Me nasvalo som, tu man iste ledsches." Sar i medva la roka ledschlahi, oja upro lakero dumo dschilavlahi: "O nasvalo le saste ledschel!"

Te na mule, meg adi i roka upre medvakero dumo dschilal.

### 30 DER FUCHS UND DER BÄR

Es war schon ein bißchen kalt. Morgens glitzerte der Reif auf den Bäumen und den Blättern. Mittags gab die Sonne soviel Wärme, daß die Blumen, die noch auf den Feldern waren, ihre Köpfe herausstreckten. Die Tiere, die im Winter schlafen, hatten sich schon eingegraben. So vergingen die Tage, und es wurde immer kälter. Das Wasser fing schon zu frieren an.

Eines Tages suchten der Bär und der Fuchs im Wald nach Essen. Ihre Mägen knurrten vor Hunger. Sie fanden kein Essen. Da sah der Fuchs plötzlich einen Hasen, und er lief ihm nach. Aber der Hase war schneller und entkam ihm.

Der Bär sagte zum Fuchs: "Jetzt schleune dich, daß wir aus diesem Wald herausfinden und zu einem Essen kommen." Nach einer Stunde Weges sahen sie ein Licht auf einem Berg. "Machen wir, daß wir dort hinkommen, vielleicht finden wir dort Essen." Als sie bei dem Licht angelangt waren, sahen sie, daß es aus einem kleinen Häuschen drang. Der Bär ging zu einem Fenster und wollte hineinschauen, aber das Fenster war zu hoch. Da sprang ihm der Fuchs auf den Rücken und sah hinein. Der Tisch, den er drinnen stehen sah, war voll mit Speis und Trank. Dem Fuchs lief das Wasser im Mund zusammen. Doch neben dem Tisch lag ein großer schwarzer Hund und stellte seine Ohren auf.

Sein Herr bemerkte dies und öffnete ihm die Tür. Der Hund sprang auf und lief wie der Blitz hinaus auf den Hof. Der Fuchs sah das und rief zum Bären: "Hauen wir ab! Der Hund kommt!" In der Finsternis kamen sie dem Hund davon. Sie liefen, bis der Atem ihnen auszugehen begann. Da: "Bleib stehen, Fuchs, ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr!" Die Nacht war kalt, und der Bär wurde krank.

Er wurde so krank, daß er zum Sterben war. Der Fuchs suchte ihm tagsüber schwarze Beeren, damit er ein bißchen was in den Magen bekäme. Er selbst aß Schnecken, und Rinde von den Bäumen. Der Bär und der Fuchs nahmen sehr ab, aber um den Bären stand es bald wieder besser.

Eines Tages sagt der Fuchs zum Bären: "Jetzt müssen wir uns in den Bergen eine große Höhle suchen, damit wir den Winter und die Kälte überleben. Machen wir uns auf den Weg." Sie gingen in die Berge und fanden eine große Höhle. So verging der Winter, und die Wärme kam.

"Jetzt, wo es schon schön und warm ist, können wir in den Wäldern etwas zu essen finden", sagte der Fuchs zum Bären: "Rühr dich, machen wir uns auf den Weg." Der Bär war noch faul und müde vom Winter. Es blieb ihm aber nichts anderes übrig, als sich auf den Weg zu machen, und mit dem Fuchs Essen suchen zu gehen.

Sie kamen zu einem großen Fluß, in dem viele Fische schwammen. Der Bär sprang hinein ins Wasser, und er warf die Fische für den Fuchs nur so heraus. Der Fuchs aß so viele Fische, daß ihm der Magen weh tat: "Ich muß mich jetzt ins Gras legen, damit es mir besser wird." Nach einer Stunde lief der Fuchs hinter das Gebüsch und schiB sich aus. Aber zum Bären sagte er: "Ich bin krank, du mußt mich tragen." Und als der Bär den Fuchs trug, sang dieser auf seinem Rücken: "Der Kranke trägt den Gesunden!"

Wenn sie nicht gestorben sind, singt der Fuchs noch heute auf dem Rücken des Bären.

### 31 VAKERIPE LA MULAHA

Sina jek kali tschaj. Oja pre phenjenca taj pra daha ando logeri peli. Lakeri daj taj lakere phenjen sa murdarde. Oj korkor atschini. Phare, phare schov bersch li odoj sina. Kada pal ali, deschuofto berschengero li sina. Sar kher li sina, anglo nischta terdi li sina. O dschend te al sina, taj nana la botschkora. Pre dadeskero than miste jek mona botschkorenges otscha iste dija. Afka but berscha ando tschoripe dschivdi. Upre seleni buti li sina, taj odoj gadschikane murscheha khetan geli, odolestar schar fatschuvtscha uschtidija, trin tschajen taj jeke tschau. Jek tschau sina la imar angloda.

Jek di o gadscho naschi gelo, taj oj le pantsch fatschunca terdi sina. Pre fatschun korkor upre cidija, dschimek o duj tschaja taj o jek tschau buti gele te kerel. Odola soharde, khera kerde, taj odoj atschen. I leg terneder tschaj na sohartscha, taj pra daha kher dschil. Afka but berscha fagele, taj oj phurdschini taj nasvajili. Lakeri tschaj, so use late atschlahi, tikna tschaj uschtidija tirkischi manuschestar. Oja tiknori afka ar ditschol, sar i baba tiknevar sina. La tiknora igen kamlahi, mindig use late sovlahi, ando nevo kher, so pumenge kerde.

Jek diveseskero angli boschitscha lakero phuraneder tschau gelo palal te dikel, so i tiknori kerel. I tiknori ando vudar terdi sina taj phentscha: "I Baba na kamla te utschel, oj meg mindig sol." Palal dikla, taj dikel, hot leskeri daj muli. Mentisch te rol taj te vristschanel kestintscha, taj la tiknoraha use pro tschau naschto: "Tumari baba muli, dik kaj hi i Trudi." I Trudi i daj hi la tiknoratar.

I Trudi te hal sina te kinel. La Trudikero phral gelo la mentisch le auteriha te rodel. Oj imar upro drom sina kher cujs. Upre la likertscha, taj phentscha lake, hot lakeri daj muli. Sar kher ali, ar uschtschatscha taj ande naschti taj vristschanlahi. O cile roma khetan naschte, rovnahi taj pedar vakernahi. Ham so hasninel – te mulo uijal, naschtig buter uschtsches. Palo jek kurko ande la hande, but roma taj gadsche upro parunipe sina. Ham lakeri tschaj na kamlahi te patschel, hot lakeri daj muli. Te sol ando nevo kher na trauninlahi pe, daralahi, hot lakeri daj pal al.

Jek pajtaschkija la sina, savaha mindig khetan li sina, taj odolake i muli Panzeri phenlahi. Jek ratschaskero i pajtaschkija munter uli, taj afka sina, sar i muli daj lake valaso te phenel kamlahi: "Na pekajs mandar te daral, me tuke iste valaso phenav. Mek man ande!" Upr'oda ande la meklom: "Ham ma mange valaso ker!" "Na, me na kerav tuke nischta."

Kada la dikla, bi modri li sina. Taj akor phentscha lake: „Schun, Panzeri, so me tuke phenav: Phen lake, na pekal te daral, mri tschaj, te dschal schukar pal la fatschuvkijaha ando nevo kher." Taj furt sina i muli.

### 31 GESPRÄCH MIT EINER TOTEN

Es war einmal ein schwarzes Mädchen. Es kam mit ihren Schwestern und ihrer Mutter ins Lager. Ihre Mutter und alle ihre Schwestern wurden ermordet. Sie blieb alleine zurück. Schwere, schwere sechs Jahre war sie dort. Als sie zurückkam, war sie eine junge Frau. Sie stand vor dem Nichts. Der Winter nahte, und sie hatte keine Schuhe. Für ein Paar Schuhe mußte sie den Grund ihres Vaters hergeben. So lebte sie mehrere Jahre in Armut. Auf der Grünarbeit war sie, und dort ging sie mit einem Gadscho-Mann zusammen, von dem sie vier Kinder bekam, drei Mädchen und einen Sohn. Einen Sohn hatte sie schon von früher.

Der Gadscho machte sich eines Tages davon; nun stand die Frau mit fünf Kindern alleine da. Aber sie zog ihre Kinder auf, bis zwei der Mädchen und der Bursch arbeiten gehen konnten. Diese haben später alle im Ort geheiratet, Häuser gebaut, und leben dort. Die jüngste Tochter, Trudi, hat nicht geheiratet und lebt mit ihrer Mutter zuhause. So sind viele Jahre vergangen, und die Mutter wurde alt und krank. Trudi, die bei ihr wohnte, bekam ein kleines Mädchen von einem türkischen Mann. Diese Kleine sah genauso aus, wie die Großmutter als Mädchen ausgesehen hatte. Die Großmutter hatte die Kleine sehr gern, sie schlief immer bei ihr im neuen Haus, das sie sich hatten bauen lassen.

Eines Tages, vor Weihnachten, ging nun der ältere Sohn vom alten ins neue Haus, um nachzuschauen, was die Kleine machte. Die Kleine stand in der Tür und sagte: "Die Großmutter will nicht aufstehen, sie schläft noch immer." Er sah nach, und sah, daß seine Mutter tot war. Gleich fing er zu weinen und zu schreien an, und lief mit der Kleinen zu seinem Sohn: "Eure Großmutter ist gestorben, schaut, wo die Trudi ist!"

Die Trudi war Essen einkaufen. Der jüngere Bruder ging sie mit dem Auto suchen. Sie war schon auf dem Weg nach Hause, als er sie aufhielt und berichtete, daß ihre Mutter gestorben war. Als sie nach Hause kam, stieg sie aus und lief hinaus und schrie. Die Roma liefen alle zusammen, weinten und redeten. Aber was nützt es; wenn du tot bist, kannst du nicht mehr aufstehen. Nach einer Woche wurde die Großmutter begraben, es kamen viele Roma und Gadsche. Trudi aber wollte nicht glauben, daß ihre Mutter tot war. Sie getraute sich nicht, im neuen Haus zu schlafen, sie fürchtete sich davor, daß ihre Mutter zurückkäme.

Trudi hatte eine Freundin, mit der sie Tag und Nacht zusammen war, und zu der die Tote immer Panzeri gesagt hatte. Eines Nachts wurde die Freundin munter, und es war ihr, als ob die Tote vor der Tür stand und ihr etwas sagen wollte: "Du brauchst dich vor mir nicht zu fürchten. Ich muß dir etwas sagen." Auf das hin ließ Panzeri sie herein: "Aber tu mir nichts." – "Nein, ich tu dir nichts."

Die tote Großmutter war ganz blau; und sie sagte: "Hör zu, Panzeri, was ich dir sage: Sag meiner Tochter, sie braucht sich nicht zu fürchten, sie soll schön zurückgehen ins neue Haus!" Und fort war die Tote.

O ka di phentscha le lake. Akan i Trudi la tikna fatschuvkijaha papal ando nevo kher sovlahi. Jek diveseskero i pajtaschkija use late geli, i tikni andi kojnha sina, taj lakeri daj kascht pharalahi. Sar la dikla, phentscha lake: "Ov saj latsche, dik upri tikni, taj thav lake sumi, dschimeg me kascht pharavav." Kada angle geli, i tschajori ando vudar terdi sina, taj phentscha lake: "I botschkora iste tel schuschaes!" – "Soske?" "I baba ladsch kerel!" "Oh, tu kali tschaj, kaj hi i baba?" – "I baba ando them hi, taj ladsch kerel." – "He, kali tschaj!"

Am nächsten Tag richtete sie es Trudi aus. Seither schlief sie mit der Kleinen wieder im neuen Haus. Eines Tages ging die Freundin wieder zu Trudi, die hinter dem Haus Holz hackte. Als sie die Freundin sah, sagte sie zu ihr: "Sei so gut, schau auf die Kleine, und koche ihr Suppe, solange ich Holz hacke." Als Panzeri nach vorne ging, stand das Mädchen in der Tür und sagte zu ihr: "Die Schuhe mußt du abputzen!" – "Warum?" – "Die Großmutter schimpft!" – "Oh, du schwarzes Mädchen, wo ist denn die Großmutter?" – "Die Großmutter ist im Himmel und schimpft!" – "Ja, schwarzes Mädchen!"

## 32 [O TSCHORDE SCHA]

Hat aguneder, kada balitsche murdajonahi, dschanahi taj ar le hanahi. Hat ar hande le balitsche, taj so sina odoj roma ulade len pumenge, mint tschore nipo sina.

Mre papu sina buter fatschuvtscha. Hat phentscha ov pra dschuvlake, so mri baba sin: "Akan atsch kher, dschav te dikel, te mange scha ovna. Akan plan hi, nan niko upro mesuji, akan dschav taj anav scha." Haj saruno gono mit lija, gelo upri mesuja, taj ov dschantscha, kaskeri mesuja sina. Akan ar pe dikla, niko nana upro mesuji, nemik jek. Antscha kher o scha, phentscha: "De, akan schaj keres upre oda mas jek bari piri scha le fatschunge." Ham o gono lija le avre schahenca taj garutscha le pal kaslinate.

Upro jefkar al i gadschi usar o khereste, taj phenel, Kapl leske phenahi: "Kapl, le odola scha, taj ledsche len tel, uso kher, katar len antschal." Phenel ov: "Me na antschom scha." Phenel oj: "Tafka naschtig len has! Le len taj ledsche len tel, soske gejal te tschorel!"

Akan gaunc avrijal lo ulo. Hebegintscha: "Na, me, man, me na antschom scha." T'oj lija pe taj irintscha pe, taj phentscha: "Tafka naschtig len has." Kher geli.

Al i baba, tschinel o scha, taj tschil len uso mas andi piri. Kesdinel te kertschol, taj sar kertschol, o cile scha andar i piri ari kertschile, upri plotn. Akan sar i baba oda dikla, phentscha: "Le odola scha, taj ledsche len lake pal. Taj entschuldigin tut." Lija len, taj te so atschile, sik tel len legedscha, taj phentscha: "Le ak, taj entschuldigin, me na dschantschom, hot tri mesuja hi." Phentscha ov afka. Na, t'akor phentscha oj: "Aijalahi, manglalahi, dijomahi tut."

## 32 [DAS GESTOHLENE KRAUT]

Also früher, wenn ein Schwein krepirt war, gingen sie hin und gruben es aus. Ja, sie gruben das Schwein aus, und was dort Roma lebten, die teilten es sich auf, denn sie waren arme Leute.

Mein Großvater hatte mehrere Kinder. Einmal sagte er zu seiner Frau, die meine Großmutter war: "Bleib zu Hause, ich gehe schauen, ob ich Kraut bekomme. Jetzt ist Mittag, es ist niemand auf den Feldern, jetzt geh ich und bringe Kraut." Einen jutenen Sack nahm er mit, er ging auf das Feld, und er wußte, wessen Feld es war. Jetzt sah er sich um, niemand war auf dem Feld, nicht einer. Er brachte das Kraut nach Hause und sagte: "Hier, jetzt kannst du zu diesem Fleisch einen großen Häfen Kraut für die Kinder machen." Den Sack mit dem übrigen Kraut nahm er und versteckte ihn hinter einem Kasten.

Unverhofft kommt die Bäuerin vom Haus herüber und sagt, Kappl nannten sie ihn: "Kappl, nimm dieses Kraut und trag es hinunter zum Haus, wo du es geholt hast." Er sagt: "Ich habe kein Kraut genommen." Sie sagt: "Du kannst es sowieso nicht essen! Nimm es und trag es hinunter, wieso bist du auch stehlen gegangen!"

Jetzt wurde ihm ganz anders. Er stotterte: "Nein, mir, ich, ich habe kein Kraut genommen!" Sie wandte sich um und sagte: "Essen kannst du es sowieso nicht." Und sie ging nach Hause.

Kommt die Großmutter, schneidet das Kraut und gibt es zum Fleisch in den Topf. Es beginnt zu kochen, und sobald es kocht, quillt das ganze Kraut aus dem Topf heraus auf die Platte. Als das nun die Großmutter sah, sagte sie: "Nimm dieses Kraut und trag es ihr zurück. Und entschuldige dich." Er nahm rasch das Kraut, auch, was übriggeblieben war, und er trug es schnell hinunter und sagte: "Da, nimm, und entschuldige, ich hab nicht gewußt, daß es dein Feld ist." So sagte er. Na, und dann sagte sie: "Wärst du gekommen, hättest du verlangt, hätte ich dir gegeben!"

### 33 [O KALO FELHO]

Schun! T'oda ham tschatscho upre leskeri raj, kada le and parunde, oda na patschalahi upro Del, tafka dschanes. Taj kada adaj parunipe sin, saj klori di sina, gaunc klori di sina. O kham schajninlahi, upro jefkar sar odoj o parunipe sina, upro jefkar al kalo felho dahea, gaunc baro kalo, taj kesdintscha te vilamsinel, taj te upre alo o kermischi. Me mange somahi usar i hef terdi. T'oda tschatscho hi! Hat, gondolintschom akan: "Sar sina ada? So sina ada?" Taj kada kher gejam, phukavlahi afka i phuri baba, i Gisi. Phentscha: "Fatschuvkija, odole o beng legetscha", kada afka oda kalo felho upre cidija. Phentscha: "T'oda meg schoha na diklom, kajk kaj haj phurani som. Odole o beng legetscha, kaj le tschore nipostar mindig o loj tel khelahi." Afka vakerlahi.

### **33 [DIE SCHWARZE WOLKE]**

Hör zu! Das ist aber wahr, als sie ihn eingruben, der glaubte nicht an Gott, weißt du. Als hier das Begräbnis war, war ein klarer Tag, ein ganz klarer Tag. Die Sonne schien, doch auf einmal, als dort das Begräbnis war, kommt eine schwarze Wolke daher, ganz groß und schwarz, und es begann zu blitzen, und auch Donner kam auf. Ich stand beim Grab. Und das ist wahr! Ich dachte: "Wie war das? Was war das?" Als wir nach Hause gingen, sprach die alte Großmutter, die Gisi. Sie sagte: "Kind, den hat der Teufel geholt", als diese schwarze Wolke aufgezogen war. Sie sagte: "Aber sowas habe ich noch nie gesehen, obwohl ich schon so alt bin. Den hat der Teufel geholt, weil er den armen Leuten immer das Geld abgespielt hat." So hat sie gesagt.

### 34 O DESCHUPANTSCH MASEKTSCHA

Jek romni sina. Oja o tschoripe upro fori na dschanlahi te mekel. Jefkar adaj rokla, jefkar kosno vaj botschkori iste lelahi. Kada valaso diklahi, na dschanlahi oda te mekel. Kada forostar kher avlahi, mindig valaso tschordo use late sina. Lakero dad mindig lake phenlahi: "Mri tschaj, soske oda mindig keres?" – "Dade, me na dschanav ada te mekel, mange ada mar ando rat hi." Misto tschoripe but berscha ando astaripe li sina.

Jek di papal foro sina, taj otscha geli. Sar sa peske aun diklahi, duj harengere pal late sina. Odola dschanlahi, hot tschorel. Na dur, dikla modri rokla parne bokretenca: "Oja rokla mri iste ol", gondolintscha peske. Ar pe dikla, taj i rokla use late sina teli leketa. Ham o harengere dikle, hot tschortscha. Mentisch la pumenca line, taj ando astaripe peli. Duj masektscha iste uschartscha, upri fahaundlung.

Kada i fahaundlung ali, te lakero dad odoj sina. Duj harengere la ande, taj o biro la ar phutschla. Oj sa cuj dija, so kertscha. O biro phentscha lake: "Akan mar upro fori atschi tschortschal, me iste tut jek bersch astaripe dav."

Lakero dad uschtel taj phenel le biroske: "Mro biro, ma la de jek bersch, ada but hi; de la tschak deschupantsch masektscha." – "Te afka gondolines«, asel o biro, "das la tschak deschupantsch masektscha."

### **34 DIE FÜNFZEHN MONATE**

Es war eine Romni. Diese konnte das Stehlen auf den Märkten nicht lassen. Einmal mußte sie hier einen Rock, einmal dort ein Kopfuch, oder Schuhe, nehmen. Nachdem sie etwas gesehen hatte, konnte sie es nicht lassen. Sooft sie vom Markt nach Hause kam, hatte sie etwas Gestohlenes bei sich. Ihr Vater sagte dauernd zu ihr: "Meine Tochter, warum machst du das immer?" – "Vater, ich kann das nicht lassen, mir liegt das im Blut." Wegen der Stehlerei hatte sie schon Jahre im Gefängnis zusammengebracht.

Eines Tages war wieder Markt, und sie ging dorthin. Als sie sich alles anschaute, waren zwei Polizisten hinter ihr. Diese wußten, daß sie stahl. Nicht lange, sah sie einen blauen Rock mit weißen Blumen: "Dieser Rock muß mein werden", dachte sie bei sich. Sie sah sich um, und der Rock war auch schon unter ihrer Schürze. Aber die Gendarmerie hatte gesehen, daß sie gestohlen hatte. Sofort nahmen sie sie mit, und sie kam ins Gefängnis. Zwei Monate mußte sie warten, bis sie ihre Verhandlung bekam.

Als die Verhandlung kam, war auch ihr Vater dort. Zwei Gendarmen führten sie herein, und der Richter verhörte sie. Sie gab alles zu, was sie getan hatte. Der Richter sagte zu ihr: "Weil du am Markt schon so viel gestohlen hast, muß ich dir ein Jahr Gefängnis geben."

Ihr Vater steht auf und sagt zum Richter: "Lieber Richter, gib ihr kein Jahr, das ist viel; gib ihr nur fünfzehn Monate." – "Wenn du so denkst", lacht der Richter, "dann geben wir ihr nur fünfzehn Monate."

### **35 I TSCHORDI ORA**

Sina efkar jek rom. Ando foro uso nipo khereskeri buti kerlahi. Jek di khetan schuscharlahi phurano kher. Upro phuranipe mindig lo sina. Te phurano koja ando khera dikla, manglahi le, vaj tikniptscha peha lelahi. Jefkar ora lakla taj lija la. Ham o gadscho dschanlahi, hot ora ando kher hi. Kada o kher schuscharlo sina, o gadscho potschintscha le. Pal divesa palal dikla o gadscho, te i ora meg upro than sina. I ora nana buter odoj. O gadscho uso haréngere gelo taj le rome aun coagintscha.

Palo trin kurke o rom uso biro iste gelo misti tschordi ora. O biro le rome ar phutschla, ham o rom na dija kuj, hot ov i ora tschortscha, mint o gadscho na dikla le, sar ov i ora lija. Ni na lakle i ora use leste.

O biro phenel le romeske: "Uschte upre, me akan iste o urtajl ar phenav! Kaj tut niko na dikla taj i ora na lakli uli, iste me tut ari mekav. Tu na ojs ande tschapim." Phenel o rom le BIOSKE: "Schaj akan me i ora likerav?"

So me adaj phukatschom, anglo dujto haburi sina. Akan asaj koja nan buter. O roma na kudulinen taj te tschorel ni na dschan.

### 35 DIE GESTOHLENE UHR

Es war einmal ein Rom. In der Stadt machte er bei den Leuten Hausarbeit. Eines Tages räumte er ein altes Haus zusammen. Auf das Alte war er immer aus. Wenn er irgendetwas Altes in einem Haus gesehen hat, verlangte er es, oder Kleinigkeiten nahm er mit. Einmal fand er eine Uhr und nahm sie. Aber der Gadscho wußte, daß eine Uhr im Haus war. Nachdem das Haus geputzt war, bezahlte ihn der Gadscho. Nach ein paar Tagen sah der Gadscho nach, ob die Uhr noch an ihrem Platz war. Die Uhr war aber nicht mehr dort. Der Gadscho ging zur Polizei und zeigte den Rom an.

Nach drei Wochen mußte der Rom zum Richter gehen wegen der gestohlenen Uhr. Der Richter vernahm den Rom, aber der Rom gab nicht zu, daß er die Uhr gestohlen hatte, weil der Gadscho ihn nicht gesehen hatte, als er die Uhr nahm. Die Uhr wurde bei ihm auch nicht gefunden.

Der Richter sagt zum Rom: "Steh auf, ich muß jetzt das Urteil sprechen. Da dich niemand gesehen hat und die Uhr nicht gefunden wurde, muß ich dich freilassen, du wirst nicht eingesperrt." Sagt der Rom zum Richter: "Kann ich die Uhr jetzt behalten?"

[Anmerkung des Erzählers:] Was ich hier erzählt habe, war vor dem Zweiten Weltkrieg. Jetzt gibt es solche Sachen nicht mehr, die Roma betteln nicht, und stehlen gehen sie auch nicht.

### 36 TRIN ROMA BUTI RODEN

Trin romane tschave sina, khetan pumen kerde taj gele buti te rodel. Vidschig kaj pernahi, phutschnahi, te len buti schaj den. Afka kurke fagele, ham dureder sar a poar divesa na uschtidnahi buti. Atschi sina, hot te hal schaj pumenge kinahi.

Jek di papal dur imar upro drom le sina. Peren mere rajeskeri dis. Ande oja but kaschta sina tschereschnenca, phabenca, schlivenca, kruschkenca, taj boborki, duduma taj meg ar, so ande barjate bartschol. Urtschine pedar i bar taj kannahi pumenge valaso te hal te lel. Nana le dur andi bar, astarde le ule. I gadschi ande len tradija uso raj ando kher. Phenel i gadschi le rajeske: "Adala trin roma andi bar tschornahi, taj me len astartschom." – "Latscho hi! Dscha papal usi tri buti andi bar, taj tumen roma phukaven mange, soske tumen ande mri bar tschortschan!" Phenel jek rom: "Amen imar but kurke buti rodas, taj i bok bare hi." – "Te ada afka hi, hot tschak misti bok tschortschan, dschanen andi bar taj anen, so meresch han, ande use mande."

O roma naschen andi bar, taj ar pumenge roden, so meresch han. Al o erschti rom tschereschnenca ando kher uso raj. Phenel o raj uso rom: "Cide tel tri holev, taj paschlov pedar o pado." Lel tschereschni, taj ispidel la leske andi bul. O Rom vristschalahi, mint dukal leske.

Al o dujto rom ando kher, schlivenca. Phenel o raj uso rom: "Cide tel tri holev, taj paschlov pedar o pado!" Lel o raj schliva, taj ispidel la le romeske andi bul. O rom kesdinel te asel. Phenel leske o raj: "Soske ases, tro pajtaschi vristschanlahi, kada leske i tschereschni andi bul ispidijom!" Phenel o rom: "Me iste asajom, hajk kaj mange dukano. Use mande gondolintschom: 'Sar mre pajtaschiske o dudum andi bul ispidiha!'"

### 36 DREI ROMA SUCHEN ARBEIT

Es waren einmal drei Romaburschen, die taten sich zusammen und gingen Arbeit suchen. Wo immer sie hinkamen, fragten sie, ob man ihnen nicht Arbeit geben könne. So vergingen Wochen, aber für länger als ein paar Tage bekamen sie nirgends Arbeit. Immerhin reichte es, daß sie sich Essen kaufen konnten.

Eines Tages, sie waren schon lange auf dem Weg gewesen, kamen die drei zu einem Herrenhaus. Dort gab es viele Bäume mit Kirschen, Äpfeln, Zwetschken und Birnen, es gab Gurken und Kürbisse und all das mehr, was für gewöhnlich im Garten wächst. Die Burschen sprangen über den Zaun und hatten kaum begonnen, von diesem und jenem zu nehmen, als sie auch schon erwischt wurden. Die Bäuerin trieb sie zum Herren ins Haus hinein und sagte zu ihm: "Diese drei Roma haben im Garten gestohlen, und ich habe sie gefaßt!" – "Gut ist's! Geh du wieder an deine Arbeit im Garten. Und ihr Roma verrätet mir, weshalb ihr in meinem Garten gestohlen habt!" Einer der Burschen sagte: "Wir suchen seit Wochen Arbeit, und der Hunger ist groß." – "Wenn es so ist, daß ihr aus Hunger gestohlen habt, dann geht in den Garten und bringt, was immer ihr gerne eßt, zu mir herein."

Die Roma laufen in den Garten hinaus und nehmen, was sie gerne essen. Der erste Rom kommt mit Kirschen zurück zum Herrn. "Zieh deine Hose hinunter und lege dich über den Sessel", sagt der Herr. Er nimmt eine Kirsche und steckt sie dem Rom in den Hintern, und der Rom schreit vor Schmerzen.

Der zweite Rom kommt mit Zwetschken ins Haus. Der Herr sagt zu ihm, wie zum ersten: "Zieh deine Hose hinunter, und lege dich über den Sessel!" Er nimmt eine Zwetschke und drückt sie dem Rom in den Hintern. Da beginnt der Rom zu lachen. "Wieso lachst du", fragt der Herr, "dein Freund hat geschrien, als ich ihm die Kirsche in den Hintern gesteckt habe!" – "Ich habe lachen müssen", sagt der Rom, "obwohl es mir weh tat. Denn ich dachte bei mir: 'Wie will er meinem Freund den Kürbis in den Hintern stecken?'"

### **37 [O BARO MANUSCH]**

Kada tikno fatschu somahi, uso gadscho ande gejom. Taj upro sefkar andi vora usar o gadscho palo hibo baro manusch tel aja lole mujeha, parno gad upre leste sina, graui holev upre leste sina taj kale, bare botschkori. Taj ada baro manusch usar o hibo andi pinca tel geja. Taj le gadschoske le phentschom, taj oda na patschaja mange. Taj akor o gadscho te dikel manca geja. Taj na dikla nischta. Me andi dar mulo somahi, taj akor mri daj iste man usar o gadscho hulintscha.

### **37 [DER GROSSE MANN]**

Als ich ein kleiner Bub war, ging ich beim Bauern hinein. Auf einmal kam am Hof vor dem Bauernhaus vom Boden ein großer Mann herunter mit einem roten Gesicht, ein weißes Hemd trug er, eine graue Hose und große, schwarze Schuhe. Dieser große Mann ging vom Boden weiter in den Keller. Ich erzählte es dem Nachbarn, aber der hat mir nicht geglaubt. Dann ging der Nachbar mit mir nachsehen. Er sah aber nichts. Ich war vor Angst tot, und dann hat meine Mutter mich vom Bauern holen müssen.

### **38 LATSCHÉ DSCHEMLI TAJ LATSCHÉ MATSCHE**

Schoschov taj roka pedar o mesuji phiren. Asaj schil hi, nemik kermuso nan te dikel. "Bi bokalo som!" phenel i roka: "Andar i bok imar i dschomra mange duka." Te o schoschov bokalo hi. Buschutne taj bokale pumare dromeske dschan.

Upro jefkar jek tschaj vekaha pherdi dschemlenca diken. "Paschlar tut ando dschiv taj ker sar mulo", i roka phenel le schoschoveske: "I tschaj dikla tut, i veka tel terdscharla taj tut te asdel kamla. Me i veka la taj bejg nascha."

O schoschov ando dschiv pe beschel taj kerel sar mulo. I tschaj dikel le, i veka tel terdscharel taj kamla le te asdel. Sar i roka oda dikel, i veka tschorel taj sik pedar o mesuji peske dschal. Te o schoschov palal naschel. Ham la roka nan voja, o tschorde dschemli te ulal. Mero matschengero paj eklik nugotinen. "Astaras amenge uso latsche dschemli meg latsche matsche?" o schoschov la rokatar phutschel. "He", phenel i roka. "Akor tri pori iste ando paj likereres, kaj o matsche aun schaj danderen", phenel o schoschov.

Tschatschikan i roka pri pori ando paj ande duginel. Na dur, taj la rokakeri pori fadschim hi. O schoschov oda dikel, lel peske i veka taj kesdinel angli roka o dschemli te hal. Asal taj phenel: "Uchar, dschimeg tateder ol ando früling!" Taj upro drom pe kerel.

### **38 GUTE SEMMELN UND GUTE FISCHE**

Ein Hase und ein Fuch spazieren über die Wiese. Es ist derart kalt, daß nicht einmal eine Maus zu sehen ist. "Wie hungrig ich bin!" sagt der Fuchs: "Vor lauter Hunger tut mir schon der Magen weh!" Auch der Hase ist hungrig. Niedergeschlagen und hungrig gehen sie ihres Weges.

Auf einmal sehen sie ein Mädchen mit einem Korb voller Semmeln. "Leg dich in den Schnee und stell dich tot", sagt der Fuchs zum Hasen: "Das Mädchen wird dich sehen, sie wird den Korb hinstellen und dich aufheben wollen. Ich werde den Korb nehmen und weglaufen."

Der Hase legt sich in den Schnee und stellt sich tot. Das Mädchen sieht ihn, stellt den Korb hin und will ihn aufheben. Als der Fuchs das sieht, stiehlt er den Korb und läuft schnell über die Wiese davon. Der Hase läuft ihm nach – doch der Fuchs hat keine Lust, die gestohlenen Semmeln zu teilen. Neben einem Fischteich rasten sie sich ein wenig aus. "Fangen wir uns zu den guten Semmeln noch gute Fische?" fragt der Hase den Fuchs. "Warum nicht", sagt der Fuchs. "Dann mußst du deinen Schwanz ins Wasser halten, damit die Fische anbeißen können", sagt der Hase.

Wirklich taucht der Fuchs seinen Schwanz ins Wasser hinein. Nicht lange, ist der Schwanz des Fuchses eingefroren. Der Hase sieht das, nimmt sich den Korb und beginnt vor dem Fuchs die Semmeln zu essen. Er lacht und sagt: "Warte, bis es im Frühling wärmer wird!" Und er macht sich auf den Weg.

### 39 [PHUKAJIPE]

Mro anav Anton Horvath hi. Mro dad, t'oda afka butscholahi. Mri daj Hermine Horvath butscholahi, taj mro dad terneval iste te merel gelo, amen tschore upre bartschijam. Korkor mri daj iste sa mindig kerlahi, ni kher amen nana, nischta na, tschore bartschijam, mindig usi muam samahi.

Upro them ajom Niederösterreich, mer Aschpank, odoj dur samahi, enja bersch odoj samahi, dschimeg o haburi sina, akor kher gejam. Korkor samahi, na, tafka furt dschalahi, igen latsche na dschalahi amenge. Mindig iste dschanahi le kojaha, te hal anahi, te gudulinel iste dschanahi, o dschuvla, o murscha nana kher, na dschalahi amenge igen latsche. Afka furt gelo taj mri daj mursche peske lija, na, t'odoleha khetan li sina, te soharel, na soharde mentisch. Furt ladlahi, buti kerlahi, ov fotosinlahi, dschanes, pirtscha, tschurtscha kerlahi, katscha schleifinlahi taj saj buti, na.

Ham te hal sin amen mindig. Tikno tschukloro amen sina, le borsen astarlahi, mindig sin te hal. Le grasta sin, biknelahi len tafka, dur berscha, kija pansch vaj schof berscha afka gelo, akor, kher gejam, fatschuvtscha, mri phen, so i bareder sina, imar phuraneder sina, andi schul na geli, amen meg terne samahi, andi schul kestintschom te dschal, duj samahi uso cile roma, tschak duj fatschuvtscha, ham amen phare kerahahi te siklol, ham, meg dschalahi, valasar gelo, siklijam. Andi schul latsche gelo Boslinate, so ofto bersch durch likertschom.

Na dur odoj upre man likertschom, dschimeg valmi ochcen, najncen joar somahi, akor uso nimci iste gejom, ni odoj na dschalahi mange igen latsche. Te jek rom ulo nan afka, dschanes, sar gadscheske, mindig eklik dschumin ojis. Kar sar, hajk te na le phentscha, ham juminen tut.

Hat te kerel, na kertschom nischta, na, afka, latsche t'oda fa gelo, akor kher gejom. Mre phrale unfol sina, gelemt atschino, dur Gereciste ande schpita lo sina. Akor te me fuat dschahi, uso dschuvla dschahi, buti dschahi te kerel, t'akor jeka kenenlernintschom, odola sohartschom, duj fatschuvtscha hi man laha. Akan Tenu Erbate atschav, buti dschav te kerel, na, hat sar imar ar nipo hi, na, nan buter oda, nan o koja sar uso roma hi, uso terne nan buter, mhm. So te phenes! Akan afka hi imar hojt, feder nan. Latscho ovlahi, te amen kher buti ovlahi, na pekamahahi cilo kurko Betschiste te ol, latsche dschalahi amenge, te kher schaj oahahi uso dschuvla, na? Schukareder ovlahi, sar adaj Betschiste, cilo kurko umanaund iste butschalines

Fatschuvtscha korkor one dad upre iste bartschon, oda nan saj latscho. Schaj keren, so kamen, nan richtige koja, na siklon afka, na, sar te dad mindig use ulo. Hat dikaha, dschi akan naschtig man bekloginah, hot ertschavo dschal, ham but te phenav, feder schaj ovlahi sar akan hi, eklik valasar. Roma hojt. Us'amende adaj meg latsche hi, gegn avre than ando kola thema, nan lenge afka latscho le Romenge, tele on dikle us'amende, imar but ar nipo

### 39 [ERZÄHLUNG]

Mein Name ist Anton Horvath. Mein Vater, der hieß auch so. Meine Mutter hieß Hermine Horvath, und mein Vater mußte als Junger sterben gehen, wir sind arm aufgewachsen. Alleine mußte meine Mutter immer alles machen, auch Haus hatten wir keines, nichts, arm sind wir aufgewachsen, wir waren immer bei der Tante.

Auf die Welt bin ich gekommen in Niederösterreich, bei Aspang, dort waren wir lange, neun Jahre waren wir dort, bis der Krieg war, dann sind wir nach Hause gegangen. Alleine waren wir, und so ist es fortgegangen, sehr gut ist es uns nicht gegangen. Immer mußten sie gehen mit dem Ding, sie brachten Essen, betteln mußten sie gehen, die Frauen, die Männer waren nicht zuhause, es ging uns nicht sehr gut. So ging es fort, und meine Mutter nahm sich einen Mann, und mit dem war sie zusammen, heiraten, geheiratet haben sie nicht gleich. Fortgefahren ist er, gearbeitet hat er, er flickte, weißt du, Häfen, Messer hat er gemacht, Scheren hat er geschliffen und solche Arbeit, nicht.

Aber Essen hatten wir immer. Einen kleinen Hund hatten wir, die Igel hat er gefangen, immer gab es Essen. Er hatte Pferde, verkaufte sie, lange Jahre, etliche fünf bis sechs Jahre ging es so, dann sind wir nach Hause gegangen, Kinder, meine Schwester, die die Größte war, sie war schon älter, in die Schule ist sie nicht gegangen, wir waren noch jung, in die Schule fing ich an zu gehen, zwei waren wir bei den ganzen Roma, nur zwei Kinder, aber wir haben uns schwergetan beim Lernen, aber es ging noch, irgendwie ging es, wir lernten. In der Schule in Bachselten ging es gut, alle acht Jahre ich habe durchgehalten.

Dort habe ich mich nicht lange aufgehalten, bis ich ungefähr achzehn, neunzehn Jahre war, dann mußte ich zu den Soldaten gehen, auch dort ging es mir nicht besonders gut. Wenn einer ein Rom ist ist es nicht so, weißt du, wie wie für einen Gadscho, unterdrückt wirst du immer ein bißchen. Schwanz wie, auch wenn es nicht gesagt wird, drücken sie dich.

Aber machen, gemacht habe ich nichts, na, so, gut ist auch dieses vergangen, dann bin ich nach Hause gegangen. Mein Bruder hatte einen Unfall, gelähmt ist er geblieben, lange war er in Graz im Spital. Dann bin ich auch fortgegangen, zu den Frauen bin ich gegangen, arbeiten bin ich gegangen, dann hab ich eine kennengelernt, diese hab ich geheiratet, zwei Kinder hab ich mit ihr. Jetzt bleibe ich in Unterwart, gehe arbeiten, na, so wie schon andere Leute sind, na, es ist nicht mehr das, wie es bei den Roma ist, bei den Jungen nicht mehr mhm. Was sollst du sagen! Jetzt ist es schon so, besser ist es nicht. Gut wäre es, wenn wir zuhause Arbeit hätten, wir müßten nicht die ganze Woche in Wien sein, ginge uns gut, wenn wir wir zuhause sein könnten bei den Frauen, nicht? Es wäre schöner, als hier in Wien, die ganze Woche müssen wir herumarbeiten.

Die Kinder müssen allein ohne Vater aufwachsen, das ist nicht so gut. Sie können machen, was sie wollen, es ist nicht das richtige Ding, sie lernen nicht so, nicht, wie wenn der Vater immer dabei ist. Aber wir werden sehen, bis jetzt kann ich mich nicht beklagen, daß es schlimm geht, aber wenn ich viel sage, besser könnte es schon sein, als es jetzt ist, ein bißchen irgendwie. Roma halt. Bei uns hier ist es noch gut, gegen andere Orte in anderen Ländern, ist es ihnen nicht so gut, den Roma,

hi adaj, te maschkar niposte pejal, na peren afka upre, hot Rom sal. Afka lokeder keres tut. Te tut valako prindschartscha meg dschal, dschanes. Sar sal, te jek ertschavo ulo, hat akor, ni odoj na dschal latsche.

Taha papal kher ladaha, dika, so hi kher nevipe. Urlaub dscha, buti hi man kher, t'oda kertschom papal ava. Papal hojt o cilo phurano koja dureder dschal.

sie schauen auf uns herab bei uns, sind schon viele andere Leute hier, wenn du zwischen Leute kommst, kommen sie nicht so drauf, daß du ein Rom bist. So tust du dir leichter. Wenn dich jemand kennt, geht es noch, weißt du, als wenn einer schlecht ist, auch das geht nicht gut.

Morgen werden wir wieder nach Hause fahren, ich werde sehen, was es Neues gibt zuhause. Urlaub werde ich gehen, Arbeit habe ich zuhause, wenn ich sie gemacht habe, werde ich wiederkommen. Es wird halt wieder die ganze alte Sache weitergehen.

## 40A GRASTE GEJAM TE KINEL

Linaj sina, o divesa schukar taj Tate. Mra dajakero mursch oni gra na dschanlahi te atschel. Jek di phentscha: "Iste dikav, kaj valakaj graste te uschtidav. Fatschu, urtschas amen, ladas la srastunaha. Gadscheha vakertschom, le si jek parno gra te biknel." Kada urtschim samahi, gejam ando foro taj la srastunaha ladijam dschi jek avro. Odotar gejam meri len dschi jek gav. Sar uso gadscheskero kher pejam, diklam tikno phusano kher kaschtuna kaputaha. Aun martscham, taj o gadscho ari alo. Tikno gadscho sina modra leketaha taj kalapaha.

Phenel o Fanco le gadscheske: "Latscho di. Amen misto gra ajam, so tu te biknel kameha." Pal gejam upri gredn usi schtala. Andi vora mentisch o nojo sina taj ande amen mekla andi schtala. Phenel o gadscho le Fancoske: "Ak, hi o gra, so te biknel hi. Dik le tuke aun, te tuke tecintscha. Eklik tikno hi lo, ham sasto, taj o verda latsche cidel. O gra duj epasch eseri koschtalinel." O Fanco uso gra gelo taj leskero muj pratscha. O dand aun dikla, mint palo dand dschanel, saj phurano o gra hi. Meg o pro aun dikla taj o per. Le grasteskere pre asdija taj o petali godschake aun dikla. Phentscha mange, sar meg diklahi: "Adale graste schaj kinas." O gadscho usar terdo sina taj kuj diklahi, so kerel. Kada lo ferti sina, phentscha le gadscheske: "Amen las le graste, te amenge meg o sotl kuj dijat." O gadscho phentscha: "Ando Devleskero anav, te latscho than uschtidija, tro hi lo", taj ande tschalatscha. O Fanco le graste potschintscha. Me dokle o sotl le grasteske upre tschitschom taj o sirimtscha aun cidijom. Ov dokle le gadscheha andi kojnha gelo, muschto te pil. Te jek falato mas o gadscho leske ande pokintscha.

Akor upro drom amen kertscham, kher te dschal. Me upre beschlom taj prastatschom. O Fanco palal phirlahi. Afka latsche duj ori meri len kher kuj gelo.

Use jek gav terde atschijam taj ar amen rostintscham. Le graste andi len paj meklom te pil. Latschi ora meklom le graste upro rito tschar te hal. Dokle o Fanco andi tschar suto. Me andi len dikahi, sar o matsche usinen, taj barenca ando paj tschikerahi. Kada lo munta ulo, phentscha: "Akan me prastava taj tu phireha." Kamla upre te beschel, ham na perlahi upre. Angleder sina khetan tschite rundi kascht: "Adaj schaj upre bescha." Le graste angle tradijam uso kascht. Me le graste likerahi taj ov upro rundi kascht gelo, kaj upre schaj beschel. Afka dschantscha upre te beschel. Sar lo upre sina, o gra ando tschanga gelo. Taj o Fanco pedar i grasteskeri men tel pelo. Kesdintscha te vrischtschanel: "Saj gra hi ada, te na meg schel kilo ar likerel. Taha papal pal das, adale graste."

Akan me schaj papal prastatschom, taj ov papal phirlahi. Pale trin ori drom meri len taj mesuji pejam kirati kher. Sar andi vora prastatschom taj tel uschtschitschom, khetan pejom, mint mri bul taj o pre na lahi esbe. Duj di na dschantschom te beschel, afka mro bulakero kokalo dukalahi. O ka di mro batschi le grasteha ando aver gav prastatscha taj pal dija le graste. O loj pal antscha. Mange igen pharo sina misto gra, mint mro pajtaschi lo ulo upro drom, so khetan samahi.

## 40A WIR GINGEN EIN PFERD KAUFEN

Es war Sommer, die Tage schön und warm. Der Mann meiner Mutter konnte nicht ohne Pferd bleiben. Eines Tages sagte er: "Ich muß schauen, daß ich irgendwo ein Pferd bekomme. Kind, ziehen wir uns an, wir fahren mit der Eisenbahn. Ich habe mit einem Bauern gesprochen, er hat ein weißes Pferd zu verkaufen." Als wir angezogen waren, gingen wir in die nächste Stadt und fuhren mit der Eisenbahn bis in eine andere. Von dort gingen wir neben dem Bach in ein Dorf. Wie wir zum Haus des Bauern kamen, sahen wir ein kleines Strohhaus mit einem Holztor. Wir klopfen an, und der Bauer kam heraus. Er war ein kleiner Bauer mit einer blauen Schürze und einem Hut.

Sagt der Fanco zum Bauern: "Guten Tag. Wir sind wegen dem Pferd gekommen, das du verkaufen willst." Wir gingen zurück am Greden zum Stall. Im Hof war gleich der Mist und er ließ uns in den Stall hinein. Sagt der Bauer zum Fanco: "Schau, hier ist das Pferd, das zu verkaufen ist. Schau es dir an, ob es dir gefällt. Ein bißchen klein ist es, aber gesund, und den Wagen zieht es gut. Das Pferd kostet zweieinhalbtausend." Der Fanco ging zum Pferd und machte sein Maul auf. Er sah die Zähne an, denn nach den Zähnen wußte er, wie alt das Pferd war. Den Fuß sah er noch an und den Bauch. Die Füße des Pferdes hob er auf, und die Hufeisen schaute er genau an. Er sagte zu mir, während er noch schaute: "Dieses Pferd können wir kaufen." Der Bauer stand daneben und sah zu, was er machte. Als er fertig war, sagte er zum Bauern: "Wir nehmen das Pferd, wenn du uns den Sattel dazugibst." Der Bauer sagte: "In Gottes Namen, wenn es einen guten Platz bekommt, es ist dein", und schlug ein. Der Fanco bezahlte das Pferd. Ich legte inzwischen dem Pferd den Sattel auf und die Zügel an. Er ging inzwischen mit dem Bauern in die Küche, um Most zu trinken. Auch ein Stück Fleisch packte der Bauer ihm ein.

Dann machten wir uns auf den Weg nach Hause. Ich saß auf und ritt. Der Fanco ging hinterher. So ging es gut zwei Stunden neben dem Bach heimwärts.

Bei einem Dorf blieben wir stehen und rasteten uns aus. Das Pferd ließ ich im Bach Wasser trinken. Eine gute Stunde ließen wir das Pferd auf der Wiese Gras fressen. Inzwischen schlief der Fanco im Gras. Ich schaute in den Bach, wie die Fische schwammen, und mit Steinen warf ich ins Wasser. Als er munter wurde, sagte er: "Jetzt werde ich reiten, und du wirst gehen." Er wollte aufsitzen, aber er kam nicht rauf. Vorne weiter war zusammengelegtes rundes Holz. "Hier werde ich aufsitzen können!" Das Pferd trieben wir nach vor zum Holz. Ich hielt das Pferd, und er ging auf das runde Holz, damit er aufsitzen konnte. So konnte er aufsitzen. Doch wie er oben war, ging das Pferd in die Knie. Der Fanco fiel über den Hals des Pferdes hinunter. Er begann zu schreien: "Was für ein Pferd ist das, daß es nicht einmal hundert Kilo aushält! Morgen geben wir es wieder zurück, dieses Pferd!"

Jetzt durfte ich wieder reiten, und er ging wieder. Nach drei Stunden Weg neben dem Bach und Feldern kamen wir am Abend nach Hause. Als ich in den Hof ritt und abstieg, fiel ich zusammen, weil ich meinen Hintern und meine Füße nicht spürte. Zwei Tage konnte ich nicht sitzen, so tat mir mein Steißbein weh. Den nächsten Tag ritt mein Onkel mit dem Pferd in das andere Dorf und gab das Pferd zurück. Das Geld brachte er zurück. Mir tat es sehr leid um das Pferd, denn es war mein Freund geworden auf dem Weg, den wir zusammen gegangen waren.

#### 40B GRASTE GEJAM TE KINEL (oral, unbearbeitet)

Sina mro dad, da stiafvota, taj me, gejam papal graste te kinel, mint ov mindig le grasten kinlahi. Jefkar otscha le delahi, jefkar pal le delahi, taj gejam papal graste hojt te kinel. Dschas ere upre, cfuas gejam, fa P. dschi dschi W., cfuas upre, cfuas graste te dikel.

Ando Februar sina, jeklik dschiv sina, upre gejam. T'odoj gadscho sina, odole sina parno gra, schukar parno gra. Aun le diklam, jo, umananaundhaundlinahahi, hat saj dur, kintscham le, ham mentisch te o sotl mit kintscham, kaj le grasteha kher schaj prastavav. Taj mro stiafvota, oda soralo sin, latsche schel kilo te na buter lo sina, mange phentscha:

"Fatschu! Besch upre, maj me cfuas dscha, taj prastav tu leha." Me kher, me upre beschtschom, tel epasch drom me prastatschom, t'akor ov imar khino sina, ak mer S. terdo artschijom, asaj blechlini sina<sup>9</sup>, usaro blechlini terdo atschijom. Me tel uschtschav<sup>10</sup>, phentscha, akan ov beschel upro gra.

T'o gra na gondolintscha, hot saj pharo hi ov, taj sar upre bescho, o gra ando tschanga gelo taj cam phadschino. "No ada hi o<sup>11</sup> gra", phentscha: "Meg man na likerel ar!" Tel palo gra: "Besch upre, prastav leha tu, me cfuas kher dschav." Kher, taj kada kher samahi: "Na, adale graste taha pal ledsches. Ada menik ar man na likertscha! Me na prastavav!" Kada kher prastatschom, me palo gra tel pejom, imar mre pre mri bul mange dukalahi, sa mange dukalahi, lafka thabolahi.

Najo, latsche bisch kilometer prastatschom, taj meg schoha ojs fatschu na prastahi. T'akor, ek fatschu odoj sina, t'oda mindig prastavlahi, ov lija le, ov<sup>12</sup> S. cfuas gelo, S.atar le kujcha dschi O. ladija, t'o ka le grasteha pal prastatscha t'oda tschoro pal dija:

"Maj", le gadscheske phentscha: "I wül dei roß ned, des holt mi ned amol aus, hob i wuln hamreitn is cambrochn i nimm mei göld cruck i wül dei roß ned. Na kama tre graste." Pal iste le lija [...], pal le dija. Latsche sina. Oj<sup>13</sup> pal dija, aus sina akor.

---

9 Gemeint sind Holzscheiter, die am Wegrand liegen.

10 Damit ist, in berichteter Rede, der Erzähler angesprochen; ist unklar, müßte wohl heißen: Me tel te uschtschav.

11 Diese Setzung des bestimmten Artikels ist ungewöhnlich.

12 Damit ist der Stiefvater gemeint.

13 Ist unklar.

#### **40B WIR GINGEN EIN PFERD KAUFEN (oral, unbearbeitet)**

Waren mein Vater, der Stiefvater, und ich, gingen wir wieder ein Pferd kaufen, denn er kaufte immer die Pferde. Einmal gab er es weg, einmal gab er es zurück, und gingen wir halt wieder ein Pferd kaufen. Wir gehen dort hinauf, zu Fuß gingen wir, von P. bis bis W., zu Fuß hinauf, zu Fuß hinauf Pferde schauen.

Im Februar war es, ein wenig Schnee war, wir gingen hinauf. Und dort war ein Bauer, der hatte ein weißes Pferd, ein schönes weißes Pferd. Wir sahen es an, ja, wir handelten herum, na ja so lange, wir kauften es, aber den Sattel haben wir auch gleich mitgekauft, damit ich mit dem Pferd heimreiten kann. Und mein Stiefvater, der war stark, gute hundert Kilo wenn nicht mehr hatte er, er sagte mir:

"Kind! Sitz auf, ich werde schon zu Fuß gehen, und reite du mit ihm." Ich nach Hause, ich saß auf, runter den halben Weg ritt ich, und dann war er schon müde, jetzt bei S. blieb ich stehen, solche Scheiter waren, bei den Scheitern blieb ich stehen. Ich steige ab, sagte er, jetzt setzt er sich aufs Pferd.

Und das Pferd dachte nicht, daß er so schwer ist, und wie er aufsaß, ging das Pferd in die Knie und brach zusammen. "Na dies ist ein Pferd", sagte er: "Nicht einmal mich hält es aus!" Runter vom Pferd: "Sitz auf, reite du mit ihm, ich gehe zu Fuß nach Hause. Zu Hause, und als wir zu Hause waren: "Na, dieses Pferd gibst du morgen zurück. Dieses hat mich nicht einmal ausgehalten! Ich reite nicht!" Als ich heimritt, fiel ich vom Pferd, schon meine Beine mein Hintern taten mir weh, alles tat mir weh, es hat so gebrannt.

Naja, gute zwanzig Kilometer ritt ich und ich war als Kind überhaupt noch nicht geritten. Und dann, ein Kind war dort, und dieser ist immer geritten, er nahm ihn, er ging nach S. zu Fuß, von S. fuhr er mit dem Zug nach O., und der andere ritt mit dem Pferd zurück und er gab den Armen zurück:

"Maj", sagte er dem Bauern: "Ich will dein Roß nicht, das hält mich nicht einmal aus, hab ich heimreiten wollen, ist es zusammengebrochen, ich nehme mein Geld zurück, ich will dein Roß nicht." Zurück mußte er es nehmen [...], zurück gab er es. Gut war's. Er gab sie zurück, dann war es aus.

## 41 [KAJNHEN TE TSCHOREL]

T'oda hi tschatscho. Jek dschuvli, lakero anav na phukavav, mint oda sa tschatscho hi so phukavav, phentscha: "Fatschu, av manca mit!" Latsche desch berschengero somahi: "Av manca mit ando ka gav! Dschas!" Jo.

Dikav, saj khudi taschka la sina, maro hi late ande, phentschom: "So keres adale maroha?" Phentscha: "So pekajs tu te dschanel, so me le maroha kerav?" Na?

Hat na phutschlom buter, tel gejam meri len, tel dschas ando ka gav. Ar pe diklahi: "Tu", phentscha, "tu adaj terdo atsch!" phentscha: "Me mindschart som adaj." I taschka lija, o maro ari lija taj telo rokli le dugintscha, taj i toschd dija mange. "Tschak tu te dik te na gadsche an", phentscha. Ham me na dschanahi, soske te dikav. Na pukatscha mange soske, taj ande, taj la kajnhake: "Pipipipipi" kertscha, taj astartscha la afka zwischn o duj anguschtscha la kajnha astartscha, hehe – taj i kajnhi na kerel akor vristscha, te la afka astartscha, maro lake tschides, taj tel schnopines taj meri men les la, cam dschumines, na kerel nischta, na, menik mungeceri na kerel aja kajnhi. Dschal ari taj teli phak taj cam la tschumintscha, lakri bul saj dur ari ali. Taj me: "Tu", phentschom, "me la kajnha diklom!" Mint te amen o gadsche dikle, tschalan amen. Andi dar pujsto somahi, desch berschengero somahi. "Me tuha schoha na dschav buter mit!" Taj ni na gejom buter mit, mindig kajnhen tschorlahi. Andro phure romni le meg sina. Kher gejam, na gejom buter mit.

## 41 [HENDELSTEHLEN]

Auch das ist wahr. Eine Frau, den Namen verrate ich nicht, denn es ist alles wahr, was ich erzähle, sagte: "Kind, komm mit mir mit!" Gute zehn Jahre war ich: "Komm mit mit mir ins andere Dorf! Gehen wir!" Ja.

Ich sehe, sie hat so eine geflochtene Tasche, Brot hat sie da drinnen, ich sagte: "Was machst du mit diesem Brot?" Sie sagte: "Was brauchst du zu wissen, was ich mit diesem Brot mache?" Nicht?

Ich fragte also nicht weiter, gingen wir hinunter neben dem Bach, gehen wir hinunter ins andere Dorf. Sie schaute sich um: "Du", sagte sie, "du bleib hier stehen!" sagte sie: "Ich bin gleich wieder da." Sie nahm die Tasche, nahm das Brot heraus, steckte es in ihre Kittelfalten und gab mir die Tasche. "Du sollst nur schauen, ob nicht Gadsche kommen", sagte sie. Aber ich wußte nicht, weshalb ich schauen sollte. Sie verriet mir nicht, weshalb, und hinein, und zur Henne machte sie: "Pipipipipi", und sie nahm sie zwischen den beiden Fingern, sie nahm die Henne, hehe – und die Henne macht dann keinen Ton, wenn man sie so nimmt, du wirfst ihr Brot hin, und du schnappst hinunter und nimmst sie am Hals, du drückst zu, sie macht nichts, nicht einmal einen Mungezer macht diese Henne. Sie geht hinaus und drückte sie unter der Achsel zusammen, ihr Bürzel kam so weit heraus. Und ich: "Du", sagte ich, "ich habe die Henne gesehen!" Denn wenn die Gadsche uns sehen, dann hauen sie uns. Vor Angst war ich ganz fertig, zehn Jahre war ich. "Ich gehe mit dir nie mehr mit!" Ich bin auch nie mehr mitgegangen, sie hat immer Hennen gestohlen. Unter den alten Roma waren sie noch so. Wir gingen heim, ich bin nicht mehr mitgegangen.

## 42 MRE PAJTASCHTSCHA

O Bujbi, o Taml taj me latsche pajtaschtscha samahi. O Taml sina deschuduj berschengero, o Bujbi taj me samahi desch bersch phurano. Linaje amen trin mindig khetan samahi taj kelahahi amen. Schpücajg taj asaj koja, so akan del, amen nana, vaschoda sako di amen trin amenge valaso ar gondolinahahi. Iste tumenge phukavav, sar oda sina la lojengere taschkaha.

Agun sina mero Joschiskero kher jek bari kestajin. O Bujbi lija pri lojengere taschka, taj bandlika aun kertscha, taj upro drom la tschitscha, taj paloda amen trin upri kestajin amen garutscham. Dur na pekamtscha, mar i phuri Tschudi ali, ham oja na dikla i lojengeri taschka. Nana la latsche atscha.

Ham akor mar dureder pekamtscha, latsche jek ora upre aja kestajin beschlam. Taj akor so patschan tumen, ko alo? I Rosl, le Sumperliskeri dschuvli, odola latsche atscha sin. Mindschart i lojengeri taschka dikla. Kada akor angli lojengeri taschka peli, kesdintscha pe ar te dikel, te na la le avre romendar dikle, hot lojengeri taschka lakla.

Amen trin iste upri kestajin kesdintscham te asal, ham esbe na lija amen. Kada akor le Sumperliskeri dschuvli dikla, hot niko la na dikel, papal ar pe dikla, taj poloke pe tel mukla. Taj kada le vasteha pali lojengeri taschka kamlahi te astarel, o Bujbi sik i bandlika cidija taj i taschka latar naschi geli. I Rosl ham na esbe lija, hot i lojengeri taschka la bandlikaha cam hi. Papal pe tel mukla. Taj kada o Bujbi dikla, hot i Rosl pali taschka kamlahi te astarel, sik oja bejg cidija.

Ham akor iste amen trin atschi asajam, kaj oj amen akor dikla! Te vrischtschanel kesdintscha taj palal amende te naschel, ham amen trin sikeder samahi, taj garutscham ando vesch, kaj mri phen pro kher kertscha.

Aja sina pamarisi andar mro ileto.

## 42 MEINE FREUNDE

Der Bujbi, der Taml und ich waren gute Freunde. Der Taml war zwölf Jahre alt, der Bujbi und ich waren zehn Jahre alt. Im Sommer waren wir drei immer zusammen und spielten. Spielzeug und solche Sachen, die es jetzt gibt, hatten wir nicht, deshalb dachten wir drei uns jeden Tag irgendwas aus. Ich muß euch erzählen, wie das mit der Geldbörse war.

Vor langer Zeit war neben dem Haus vom Joschi ein großer Kastanienbaum. Der Bujbi nahm seine Geldbörse, befestigte daran ein Band und legte sie auf den Weg, und danach versteckten wir drei uns auf dem Kastanienbaum. Lange brauchte es nicht, kam schon die alte Tschudi, aber sie sah die Geldbörse nicht. Sie hatte keine guten Augen.

Doch dann brauchte es schon länger, wir saßen gut eine Stunde auf dem Kastanienbaum. Und was glaubt ihr, wer dann kam? Die Rosl, dem Sumperl seine Frau, die hatte gute Augen. Sie sah gleich die Geldbörse. Als sie dann vor die Geldbörse kam, fing sie an, sich umzuschauen, ob die anderen Roma nicht gesehen hätten, daß sie eine Geldbörse gefunden hatte.

Wir drei auf dem Kastanienbaum mußten zu lachen anfangen, aber sie bemerkte uns nicht. Als dann die Frau vom Sumperl sah, daß sie niemand beobachtete, sah sie sich wieder um, und langsam bückte sie sich runter. Als sie mit der Hand nach der Geldbörse greifen wollte, zog der Bujbi an der Schnur, und die Geldbörse ging von ihr weg. Die Rosl bemerkte aber nicht, daß die Geldbörse mit einer Schnur verbunden war. Wieder bückte sie sich runter. Jedesmal, wenn der Bujbi sah, daß die Rosl nach der Geldbörse greifen wollte, zog er diese schnell weg.

Aber wir drei mußten dann soviel lachen, daß sie uns bemerkte! Zu schreien begann sie, und uns nachzulaufen, doch wir drei waren schneller und versteckten uns im Wald, wo meine Schwester jetzt ihr Haus gebaut hat.

Das war eine Geschichte aus meinem Leben.

### 43 TRIN TSCHORE FATSCHUVTSCHA SAMAHI

O haburi ar sina, taj amen garude samahi. Mri daj taj lakeri daj naschi pele, mint o harengere, kada le romen ande astarnahi, mekle len naschi te dschal. Te uso gadsche latscho nipo sina. Mro dad taj mra babákeró mursch uso nimci sina.

Duach o vescha gele dschi ande jek gav. Odoj ando vesch ande tscharkaste tikno phusano gadschikano kher sina.

Mri baba dschalahi te schmuginel, kaj len te hal sina. Te o hareskero dschanlahi, hot odoj Roma atschen. Kada mri baba te hal anlahi, te le hareskero delahi, kaj te na la phukal. Sar mro dad upre pelo, hot odoj atschen, me na dschanav. Kher lo sina usar i front taj rodija len. Leskere dade taj daja le fatschuvtschenca ando logeri legede. On sina schov vaj efa tschavore. Trin pal ale, o kola odoj mule vaj tharde ule. Mro dad ando trandatrineskero bersch mar uso nimci gelo. Buter roma, save mar akor andi ischkola gele, uso nimci sina. Ham ando scharvaldeschudujto bersch usar o nimci ando logeri len legede. Mre dade na legede, mint ando Rusto andi front lo sina. Dosta pal aja ertschavi cajt.

Mri phen, me taj mro phral odoj upro them ajam. Jefkar papal mro dad kher sina ando scharvaldeschusch tarto bersch, ham iste Betschiste ladija andi Lobau. Odola divesa pedar Betschiste but bombn tel tschikerde taj odoj mulo. Sina lo bischuschov berschengero. Afka mri daj trin fatschunca pal atschini. Sar schunde, hot o haburi ar hi, papal kher gele. Khere trin romane khera terde mekle, jek baruno kher terde mekle. Mri daj amenca odoj usi muam atschlahi.

Mri muam ando KZ Lackenbach sina. Oj odoj sivlahi. Mri daj mursche peske lija taj ande aver gav cidija. Mra phenja taj mre phrale peha lija. Me usi mri muam atschijom. Mri muam bokreti biknelahi taj kartschi le ranenge upre tschalavlahi. Sako kurko pantsch kilometertscha andi khangeri manca dschalahi. Kada i mischa ar sina, o raschaj mindig and' amen loninlahi upre kafe taj riteschkija. Akor papal kher manca dschalahi oda dugo drom. Ando kurko jefkar uso umlino te thol dschalahi. Me le grastenge kuj dikahi, upro rito sar han. Te roka len sina. Use oja na meklahi man o monari, mint schaj man dandertschahi. Ando umlino man lenca lelahi taj sikavlahi mange, sar o roscho elim ol. O monari latscho manusch sina. Ov afka use mande sina, sar mro dad te ujahi. Uso monari schukar divesa terdschivtschom, so use mri muam somahi. Te lakero phral kurkeskero use late avlahi. Oda andri bar i sir cilon halahi. Te but thardi taj muschto pilahi.

Jek di putertscha i muam pro mauntl taj sitscha mange harni holev taj subujn. Kurkeskero urtschija man schukar taj geli manca uso fotograf. Oda mero umlino atschlahi. Tel man lija, taj ando foro kipi kertscha. O kipo meg akan mande hi.

### **43 DREI ARME KINDER WAREN WIR**

Der Krieg war aus, und wir waren versteckt. Meine Mutter und ihre Mutter sind davongekommen, denn die Gendarmerie ließ sie davongehen, nachdem sie die Roma gefangengenommen hatte. Auch bei den Gadsche waren gute Leute. Mein Vater und der Mann meiner Großmutter waren bei den Soldaten.

Durch die Wälder gingen sie bis in ein Dorf. Dort, im Wald in einem Graben, war ein kleines, strohgedecktes Bauernhaus.

Meine Großmutter ging schmuggeln, damit sie zu essen hatten. Auch der Gendarm wußte, daß dort Roma wohnten. Wenn meine Großmutter Essen brachte, gab sie auch dem Gendarmen, damit er sie nicht verrate. Wie mein Vater draufgekommen ist, daß sie dort wohnten, weiß ich nicht. Er war von der Front zu Hause und hatte sie gesucht. Seinen Vater und seine Mutter mit den Kindern hatten sie ins Lager gebracht. Sie waren sechs oder sieben Kinder gewesen. Drei kamen zurück, die anderen sind dort gestorben oder wurden verbrannt. Mein Vater ging schon im 33er Jahr zu den Soldaten. Mehrere Roma, die damals schon in die Schule gingen, waren bei den Soldaten. Aber im 42er Jahr wurden sie von den Soldaten weg ins Lager gebracht. Meinen Vater haben sie nicht ins Lager gebracht, weil er in Rußland an der Front war. Genug von dieser schlechten Zeit.

Meine Schwester, ich und mein Bruder, wir sind dort auf die Welt gekommen. Einmal war mein Vater wieder zuhause im Jahr 44, aber er mußte nach Wien fahren in die Lobau. Dieser Tage wurden über Wien viele Bomben abgeworfen, und er starb dort. Er war 26 Jahre. So ist meine Mutter mit drei Kindern zurückgeblieben. Wie sie hörten, daß der Krieg aus war, gingen sie wieder heim. Zu Hause hatten sie drei Roma-Häuser stehen lassen, und ein Steinhaus hatten sie stehen lassen. Unsere Mutter blieb mit uns dort bei der Tante.

Meine Tante war im KZ Lackenbach gewesen. Dort hatte sie genäht. Meine Mutter nahm sich einen Mann und zog in ein anderes Dorf. Meine Schwester und meinen Bruder nahm sie zu sich. Ich blieb bei meiner Tante. Meine Tante verkaufte Blumen und schlug für die Damen Karten auf. Jeden Sonntag ging sie mit mir fünf Kilometer in die Kirche. Nachdem die Messe aus war, lud uns der Pfarrer immer auf Kaffee und Strudel ein. Dann ging sie wieder mit mir den langen Weg nach Hause. Einmal in der Woche ging sie zur Mühle waschen. Ich sah den Pferden zu, wie sie auf der Wiese fraßen. Auch einen Fuchs hatten sie. Zu diesem ließ mich der Müller nicht, weil er mich beißen hätte können. Er nahm mich in die Mühle mit und zeigte mir, wie das Getreide gemahlen wurde. Der Müller war ein guter Mann. Er war so zu mir, als wäre er mein Vater gewesen. Bei dem Müller erlebte ich schöne Tage, solange ich bei meiner Tante war. Auch ihr Bruder kam Sonntags zu ihr. Der aß aus dem Garten die Zwiebel als ganzer. Auch viel Schnaps und Most trank er.

Eines Tages trennte die Tante ihren Mantel auf und nähte mir eine kurze Hose und einen Rock. Sonntags zog sie mich schön an und ging mit mir zum Photographen. Der wohnte neben der Mühle. Er hat mich aufgenommen, und er entwickelte die Bilder in der Stadt. Das Bild habe ich jetzt noch bei mir.

Kada o linaj ar sina, iste andi ischkola gejom. Taschka mange sitscha, so pedar i lapicka schaj ledschahi. Odoj kesdintschom, andi ischkola te dschal. O gadsche bi diknahi, kada me duach o gav andi ischkola dschahi. Adí dschanav, so pumenge o gadsche gondolinahi. Mint anglo haburi romane tschave na tromanahi vidschik andi ischkola te dschal. Dur na gejom adaj andi ischkola, mint mri daj papal peha man ledschija. Akor odoj andi ischkola kesdintschom.

Me balutno somahi taj meg som. Ham te pisinel iste tschatschon siklijom. O meschteri phentscha mange: "Liker tro balutno va pedar o schero, taj siklov afka te pisinel!" Latscho jek kurko pekamlo mange, akor na pekamlom mro va pedar o schero buter te likerel. Afka tschatschon siklijom te pisinel. O kola butscha schaj te balutnon kerahi. Ando erschi bersch phare man kerahi ando lejsintschago. Nana niko kher, ko man schaj sikatschahi. Ham o meschteri na mekla man beschlo, upre uschtschitschom andi dujti klas. Adaj nasvalo meschteri sina. Use odoleste palplanate i vora khetan schuscharahahi, taj akor sikavlahi amen te pisinel, te lejsinel taj te genel.

Trin raklore taj me samahi.

Als der Sommer aus war, mußte ich in die Schule gehen. Eine Tasche nähte sie mir, die ich über die Schulter tragen konnte. Dort fing ich an, in die Schule zu gehen. Wie die Gadsche schauten, als ich durch das Dorf in die Schule ging. Heute weiß ich, was sich die Gadsche dachten, denn vor dem Krieg durften Romakinder nicht überall in die Schule gehen. Lange ging ich da nicht in die Schule, denn meine Mutter nahm mich wieder zu sich. Dann fing ich dort in der Schule an.

Ich war Linker und bin es noch. Aber schreiben mußte ich rechts lernen. Der Lehrer sagte zu mir: »Halte deine linke Hand über den Kopf und lerne so schreiben!« Eine gute Woche brauchte ich, dann mußte ich meine Hand nicht mehr über den Kopf halten. So lernte ich rechts schreiben. Die anderen Arbeiten konnte ich auch links machen. Im ersten Jahr tat ich mir im Lesen schwer. Zuhause war niemand, der es mir zeigen hätte können. Aber der Lehrer ließ mich nicht sitzen, ich stieg in die zweite Klasse auf. Da war ein kranker Lehrer. Bei dem putzten wir nachmittags den Hof zusammen, und danach lehrte er uns schreiben, lesen und rechnen.

Drei kleine Buben und ich waren wir.

#### 44 [PHUKAJIPE]

Me upre bartschijom ande tikne gaveste, Rupischate. Mro nipo igen latsche sina use mande. Mro dad schoha man na marlahi, menik kada feleri kerahahi tschinlahi amen. T'akor schov berschenca andi schul kesdintschom te dschal. Man sina bareder phral, jek phen meg taj jek tikno phral. Ham akor, kada o Hitleri alo, o tikneder na tromano buter andi schul, taj te mri phen ar terdschili. Meg nana li deschushtar, kada ar terdschili. Me imar upri buti somahi akor. Andar i schul ar terdschijom, t'upri buti gejom. Andi moahof mindig buti kerahi, t'andar i moahof te line man, kada dreiavierzger joar Auschwitz pejom.

Trin bersch somahi odoj, andi moahof ando Rechnitz, jevend taj linaj. Taj o verwolteri sina echt deitschi, echt deitschi, t'o buchholteri sina echt deitschi, ham o moahof sina la grofkijakero, Gräfin Batthyáni. Taj odoj buti kerahi, te ar tschaja amenca sina. Taj akor haj flüchtlingen ale, haj polnische flüchtlingen but otscha ale, odoj buti kernahi, t'o Franzosen, o gfaungeni Franzosen buti kernahi. Bari moahof sina, oja!, bare mesuji, muligi ando Ungriko prik dschahahi buti te kerel.

Taj odoj somahi trin berscha, jevend taj linaj. T'akan ek di ek pajtaschkija phentscha: "Dschas andi kanzelei mangas amenge loj." Na, vorschuß. Upre gejam, plane, andi pause, hat grod o buchholteri sina, taj o verwolteri grod telefonirinlahi, hat schuntschom sar phentscha o verwolteri: "Aber ich bitte Sie, die Mädchen sind schon drei Jahre hier bei mir, und sie arbeiten alle sehr fleißig. Ich – " Taj akor phentscha: "Na, da kann ich halt nichts machen."

Hat o buchholteri phentscha: "Was wollt ihr?" Phentscham: "Vorschuß!" Kesdintscha te rol. Oda deitschi buchholteri kesdintscha te rol, kada, trin dschenja samahi, kada phentscha: "He, dav tumen." Sakona pantsch mark dija, ojs vorschuß, na. Merc sina. Meg va amenca dija. Ari gejam, gondolintscham: "So sina oda akan?" Upri mesuja gejam. Upri mesuja imar nana than, ale dahea taj phende: "Kher schaj dschan." Na, phentscha te o ka, so amenca sina: "Kher schaj dschan." Kher gejam cfujs, na, mint na ladlahi akor meg afka autobus, nana amen afka koja, kher gejam, jo kher te sol gejam i rat. Ham oda na dschalahi mange andar o schero ari: "Soske oda buchholteri rovlahi?"

T'akor upre pejom, hot miste amende rovlahi. T'o arto di o dschuvla sina Rechnitz, us'amende kher. Jek butscholahi Frau Hevis, phuri gadschi sina, t'oja upre tschalavlahi kartschi. Ham oja latsche tschalavlahi. T'oja phentscha: "Sa bejg peras". Oja imar dschanlahi. Taj kher gejam, taj i rat ale, taj phende: "Aufstehen!" Taj urtschijam amen. Meg phentscha o jek mre dadeske: "Seppl, meg schaj tuke keres kafe." Gadscho andar o gav sina, ahau hitleriskero sina. Taj cam amen tradine, afka familienvajs. Mri daj ande pokintscha te hal. Na dschantschom, kaj peras vaj sar. Dschi Bandulate cfujs gejam, na, t'odoj upre lostenauto amen ande kerde taj Rechnitz ladine, t'odoj ando viehvagonen and'amen tschite taj bejk amen ladine. Taj na dschanahahi, kaj peras.

#### 44 [ERZÄHLUNG]

Ich wuchs auf in einem kleinen Dorf, in Rumpersdorf. Meine Leute waren sehr gut zu mir. Mein Vater schlug mich nie, nicht einmal dann schlug er uns, wenn wir einen Fehler gemacht hatten. Mit sechs Jahren begann ich in die Schule zu gehen. Ich hatte einen größeren Bruder, eine Schwester auch und einen kleinen Bruder. Aber damals, als dann der Hitler kam, durfte der Kleinere nicht mehr in die Schule gehen, und auch meine Schwester ist ausgestanden. Sie war noch nicht vierzehn, als ich ausgestanden bin. Ich war damals schon auf der Arbeit. Ich war aus der Schule ausgestanden und auf die Arbeit gegangen. Am Meierhof arbeitete ich, und vom Meierhof wurde ich dann auch weggenommen, als ich im 43er Jahr nach Auschwitz kam.

Drei Jahre war ich dort, am Meierhof in Rechnitz, im Winter und im Sommer. Der Verwalter war deutsch, echt deutsch, auch der Buchhalter war echt deutsch, aber der Hof gehörte der Gräfin, der Gräfin Báltthyani. Dort arbeitete ich, auch andere Mädchen waren mit uns. Dann kamen Flüchtlinge, polnische Flüchtlinge kamen viele dorthin, sie arbeiteten dort, und auch die Franzosen, die gefangenen Franzosen arbeiteten. Ein großer Meierhof war das, oh, große Felder, sogar nach Ungarn sind wir hinübergangen, um zu arbeiten.

Und dort war ich drei Jahre, winters und sommers. Dann sagte eines Tages eine Freundin: "Gehen wir in die Kanzlei und erbitten wir uns Geld." Als Vorschuß, nicht? Wir gingen hinauf, mittags, in der Pause, und es war der Buchhalter dort, und der Verwalter telefonierte gerade, und da hörte ich, wie der Verwalter sagte: "Aber ich bitte Sie, die Mädchen sind schon drei Jahre hier bei mir, und sie arbeiten alle sehr fleißig. Ich -" Und dann sagte er: "Na, da kann ich halt nichts machen."

Nun sagte der Buchhalter: "Was wollt ihr?" Sagten wir: "Vorschuß!" Da begann er zu weinen. Dieser deutsche Buchhalter fing an zu weinen, als er, drei Mädchen waren wir, als er sagte: "Ja, ich gebe euch was." Einer jeden gab er fünf Mark als Vorschuß. Es war im März. Er gab uns noch die Hand. Wir gingen hinaus und dachten: "Was war denn das?" Wir gingen aufs Feld. Auf dem Feld war schon kein Platz mehr, also kamen sie herbei und sagten: "Ihr könnt nach Hause gehen." Das sagte auch der andere, der mit uns war: "Ihr könnt nach Hause gehen." Nach Hause gingen wir zu Fuß, denn damals fuhr noch kein Autobus, wir hatten so was nicht. Wir gingen heim, um die Nacht zu schlafen. Aber das eine ging mir nicht aus dem Kopf: "Weshalb hat dieser Buchhalter geweint?"

Später bin ich draufgekommen, daß er unseretwegen geweint hat. Am anderen Tag waren die Frauen bei uns zuhause, in Rechnitz. Eine hieß Frau Hevis, sie war eine alte Gadschi, und sie legte die Karten. Sie konnte gut legen. Und diese sagte: "Wir kommen alle weg." Sie hat es schon gewußt. Wir gingen nach Hause. In der Nacht kamen sie und riefen: "Aufstehen!" Wir zogen uns an. Einer sagte noch zu meinem Vater: "Seppl, du kannst dir noch einen Kaffe machen." Er war ein Gadscho aus dem Dorf, er war so ein Hitlerischer. Und sie trieben uns familienweise zusammen. Meine Mutter packte Essen ein. Ich wußte nicht, wohin wir kommen, oder wie. Bis Weiden gingen wir zu Fuß, dort sperrten sie uns in ein Lastauto hinein und fuhren uns nach Rechnitz, und dort steckten sie uns in Viehwaggonen und brachten uns fort. Wir haben nicht gewußt, wo wir hinkommen.

Tschak dschanahahi, hot fuat peras, ham vakernahi o gadsche: "Eis kimmts in so a Loger, wo's arbeiten, und dort verdient eich." Nur ko – ko verdieninlahi? Ando Auschwitz amen legede. O SS-lertscha sina t'o stochldrote. Te kuj dschalahi us'oda droto hos merehahi, mint schtrom ande sina.

T'akor i rat ale. Ando deschudujto april geburtstog man sina, grod bisch berschengero somahi, taj ando deschupantschto legede mar man. Tradine amen tel Bandulate, taj Bandulate ande auton ande, t'otar Rochoncate ladijam, t'odoj ande vagonen ande, viehvagonen, taj Auschwitz amen legede.

Mentisch and ande vagonen, and amen legede, and tschite ande haj viehvagonen, o vudara kuj. Gschirr taj te hal mit lijam, na, so kher sina, phende fuat peras, na, mri daj gschirr mit lija taj koja. And'oda gschirr iste and mutrahi taj and hihahi. T'akor ando eck le tschinahahi.

But Roma sina. Kaj and tschinahi, odoj terde atschnahi. Rochoncatar orde ladijam Erbate, Erbate and tschinahi meg valakas bul, naschtig ar dikahahi amen, mint haj geschlossen vagonen sina, kaj o marhi and peren. Eh, Del! Kada afka gondolinav!

T'akor ladijam, duj ratscha taj duj di, dschimeg Auschwitz pejam. T'odoj ari, cu fünft aun amen terdscharde, aun iste amen schtölintscham Birkenau, ando logeri.

T'odoj jek bersch upro blaunki deski sutschom, odoj nana schtrosok vaj matroc n vaj so, nischta, duj schtepdekn amen dine fir i cili familie. Akan na dschanlahi mri daj te tschil len tel amende vaj upre amende. Upro deski jek cilo bersch, taj o arto di imar upri buti.

Mro dat sina, mri daj, mri phen deschuofto berschenca, me taj mro phral mit nein joar. Meg mro ka phral, so phuraneder sin, oda Deitschlaund sin, Kiel upri buti. Mri daj, jek masek schaj phenav, pedar jek masek dschivdi. Taj mre dade afka marde jek upro schero, kaj korisajilo. Asaj barakn sina, so phenahi lacaret, na; t'andi lacaret perehahi, na perehahi meg ari. Kore le marde. Bejg le kernahi, na diklahi amen buter. Mri phen andi kojnha geli, krumpin te khuschel la line.

Taj mro tikno phral, erschtimol hot ov buti iste kerlahi. Fuat somahi, kher leste mukahi, na, andi barakn, furt gejom meg ratschaha, ausnkomando upri buti somahi, avav kher. O fatschu nan adaj. Phenav le kolenge: "Kaj hi o fatschu?" – "Legede le." Le fatschun cam line taj legede len, na dschanav. Phende nasvale hi le, hajk te nana le nasvale. Line len taj ledschine len taj andi gaskammer len legede. Taj na tromahi ari, ari naschtig dschahi te phutschel nikastar, ment na tromahi buter andar i barakn ari, kada sin faierobend. Tschak tel te genel – aus.

Wir wußten nur, daß wir wegkommen, aber die Gadsche sagten: "Ihr kommt in so ein Lager, wo sie arbeiten, und dort könnt ihr euch was verdienen." Aber wer – wer verdiente? Nach Auschwitz brachten sie uns. Es gab die SS-ler und den Stacheldraht. Wenn du zugegangen wärest auf diesen Draht, dann wärest du gestorben, denn es war Strom drinnen.

Und in der Nacht kamen sie dann. Am zwölften April hatte ich Geburtstag, ich war gerade zwanzig Jahre geworden, und am fünfzehnten nahmen sie mich fort. Sie trieben uns runter nach Weiden, in Weiden in die Autos hinein, und von dort fuhren wir nach Rechnitz, und dort in die Viehwaggone hinein, Viehwaggone, und sie brachten uns nach Auschwitz.

Gleich rein in die Waggone, hinein drängten sie uns, hinein pferchten sie uns in so Viehwaggone, die Türen zu. Geschirr und Essen hatten wir mitgenommen, nicht, was zu Hause war, sie sagten wir kämen fort, meine Mutter nahm also Geschirr mit und so. In dieses Geschirr mußten wir unsere Notdurft verrichten. Und dann stellten wir es ins Eck.

Es waren viele Roma. Wo man sie hineinsteckte, dort blieben sie stehen. Von Rechnitz fuhren wir her nach Oberwart, in Oberwart zwängten sie wohl noch jemanden hinein, wir konnten nicht hinaussehen, denn es waren solche geschlossenen Waggone, wo Tiere hineinkommen. Oh Gott! Wenn ich so denke!

Und dann fuhren wir, zwei Nächte und zwei Tage, bis wir nach Auschwitz kamen. Und dort hinaus, zu fünft stellten sie uns an, anstellen mußten wir uns in Birkenau, im Lager.

Dort schlief ich ein Jahr auf den blanken Brettern, dort gab es keinen Strohsack oder keine Matratze oder sowas, nichts, zwei Steppdecken gaben sie uns für die ganze Familie. Meine Mutter wußte nicht, sollte sie sie unter uns legen oder über uns. Auf den blanken Brettern ein ganzes Jahr, und am anderen Tag schon wieder zur Arbeit.

Mein Vater war, meine Mutter, meine Schwester mit achtzehn Jahren, ich und mein Bruder mit neun Jahren. Und noch mein anderer Bruder, der älter war, der war in Deutschland, in Kiel auf der Arbeit. Meine Mutter, ein Monat, kann ich sagen, ein Monat überlebte sie. Und meinen Vater schlugen sie derart auf den Kopf, daß er erblindete. Es gab eine Baracke, zu der sie Lazarett sagten; wenn du ins Lazarett kamst, kamst du nicht mehr heraus. Sie schlugen ihn blind. Sie taten ihn weg, er sah uns nicht mehr. Meine Schwester ging in die Küche, sie nahmen sie zum Erdäpfelschälen.

Und mein kleiner Bruder, es war das erstmal, daß er arbeiten mußte. Ich war fort, ich ließ ihn zuhause, nicht, in der Baracke, ich ging fort noch am Morgen, im Außenkommando war ich bei der Arbeit, komme ich nach Hause. Das Kind ist nicht da. Sage ich zu den anderen: "Wo ist das Kind?" – "Sie haben es getragen." Sie nahmen die Kinder zusammen und trugen sie, ich weiß nicht. Sie sagten, es sei krank, auch wenn es nicht krank war. Sie nahmen sie und packten sie und trugen sie in die Gaskammer. Und ich durfte nicht hinaus, ich konnte nicht hinausgehen um irgendwen zu fragen, denn ich durfte nicht mehr aus der Baracke hinaus, wenn Feierabend war. Nur zum Abzählen – aus.

Ando barakn haj bare buksa sina, kaj sojahahi, bare koji andaro kascht kerde. Meg adi hi le glaub terde. Petschi sin, ham niko na fitinlahi dschevende. Upro petschi schaj beschahahi, afka gmauert sin dschi pal, taj pale sin ekster haj bare hordovtscha, odoj and schaj mutrenahi o nipo, and hinahi. Taj me o khul iste ledschahi, andi kija barakn, kaj ar ovlahi sar larim. I rat efters man dschangarnahi, taj ko? Grod save sin, so sin ojs nochtvechterscha aungschölt, vaj afka schtubnölteste, ojs kapo, o Roma. Grod Roma sin o maunchi schlecht, odola peiniginahi le manusche, ham lafka len mro Del lija.

Ham te SSLertscha sin odoj, odola le dschuklenca sin pal amende terde, bare dschuklenca, kaj buti kerahahi. Mint odoj saj bara ledschahahi, haj vosen, taj tschar ar posavnahi. T'odolen upro schero iste ledschahahi t'o bara. Tschak ausnkomando somahi mindig. Me na dschanav, sar man o Del mukla afka tel. Na, freili buti gewohnt somahi, mint mindig buti kerahi te kher. Ham odoj, dschanes, so man denahi Auschwitz te hal? Steckruam, taj linaj cuknudi, tschak ando lon tel thavnahi odola cuknudi. Taj ham klumpert and tschidnahi, pulferi vaj so. Taj oda maro, so sina, tikno sar adi o toastbrot hi, oda pantsch, schov dschene uschtidahahi ando di tschak jefkar, taj kalo birkntee hojt, one cukro, hau birkntee. Tschak hau tee denahi. Sar oda sina, na dschanav, sar odotar ham pejom. Taj boschitschon, nischta, hot feder te hal vaj so, nischta. Sako di molinahi, sako di uso Del molinahi. Naschtig sojahi, dschimeg na molinahi.

T'akor, odoj Birkenau, kaj somahi, i rat akan o Olacke kesdinde kraval te kerel. So hi? Na, jek terher alo, terher naschte taj phentscha: "Ok, a poar barakn le nipo laden." Taj diklam sar andar o petschi o thuv ari avlahi, taj tharen, vergasinde len. T'akor o pantschte, pantsch barakn tharde. Pantsch barakn. Me somahi andi deschudujti. Na, t'akor odoj somahi genau jek bersch.

Taj mri phen sin andi schölküchn. Taj oja nasvajili, bejg ando lacaret peli, taj imar na ali buter pal. Me na dschanav, soske man o Del mukla pal.

T'akor and amen baganirinde, pejom Ravensbrück. Ham patscha mange, kada Ravensbrück pejom, dschantschom ando nebo som. Ah, sou rajn, o vodri, tschatschikan, andi quarantäne somahi, jek kurko na pekamlam ari buti te kerel te dschal, phenav tuke, dschantschom ando nebo som. Rajni vodri, betcajchiha, deknaha, tschatschikan.

Otar ar rodine amen taj bejg pejam a poar dschenja, holt so afka pajtaschkiji samahi meg, na, taj t'o kola hojt, auslendertscha but odoj sin. Otar bejg pejom, kojate, odoj somahi ochcg meter teli phuv taj buti kerahi fir o fligertscha.

In den Baracken waren so große Verschlage, in denen wir schliefen, große Dinger aus Holz. Noch heute, glaube ich, stehen sie. Öfen gab es, aber niemand heizte sie im Winter. Auf den Öfen konnten wir sitzen, sie waren gemauert bis nach hinten, und hinten waren separat so große Fässer, dort konnten die Leute ihre Geschäfte verrichten. Und ich mußte den Dreck tragen, in die andere Baracke, wo alles ausgeleert wurde. In der Nacht weckten sie mich öfters auf, und wer? Es waren gerade die, welche als Nachtwächter angestellt waren, oder als Stubenälteste, als Kapo, die Roma. Gerade von den Roma waren manche schlecht, sie peinigten den Menschen, aber mein Gott hat sie ohnehin genommen.

Aber auch SSler waren dort, die standen mit Hunden hinter uns, mit großen Hunden, wo wir gearbeitet haben. Denn wir trugen dort solche Steine solche Vosen, und wir stachen Gras aus. Und diese mußten wir auf dem Kopf tragen und die Steine. Ich war nur beim Außenkommando immer. Ich weiß nicht, wie mich der Gott so hat runterlassen können. Na, freilich war ich die Arbeit gewöhnt, denn ich habe auch zu Hause immer gearbeitet. Aber dort, weißt du, was sie mir gegeben haben in Auschwitz zu Essen? Steckrüben, und im Sommer Brennesseln, nur in Salz kochten sie diese Brennesseln ab. Und sie schütteten auch so Klumpert hinein, Pulver oder so. Und dieses Brot, das es gab, klein wie heute ein Toastbrot ist, das bekamen fünf, sechs Leute einmal am Tag, und schwarzen Birkentee halt, ohne Zucker, so einen Birkentee. Sie gaben nur so einen Tee. Wie das war, ich weiß nicht, wie ich von dort nach Hause kam. Und zu Weihnachten, nicht, daß besseres Essen oder so, nichts. Ich betete jeden Tag, ich betete jeden Tag zu Gott. Ich konnte nicht schlafen, bis ich nicht gebetet hatte.

Und dann, dort in Birkenau, wo ich war, begannen in der Nacht die Olazke Krawall zu machen. Was ist? Na, einer kam daher, er lief daher und sagte: "Da, aus ein paar Baracken bringen sie die Leute weg." Und wir sahen, wie aus den Öfen der Rauch herauskam, und sie verbrennen, sie hatten sie vergast. Und dann die fünfte, fünf Baracken verbrannten sie. Fünf Baracken. Ich war in der zwölften. Na, und dort war ich genau ein Jahr.

Und meine Schwester war in der Schälküche. Und sie wurde krank, sie kam weg ins Lazarett, und schon kam sie nicht mehr zurück. Ich weiß nicht, weshalb Gott mich zurückgelassen hat.

Und dann waggonierten sie uns ein, ich kam nach Ravensbrück. Aber glaub mir, als ich nach Ravensbrück kam, dachte ich, ich sei im Himmel. Ah, so rein, die Betten, wirklich, ich war in Quarantäne, eine Woche brauchten wir nicht hinaus arbeiten gehen, ich sage dir, ich glaubte, ich sei im Himmel. Reine Betten, mit Bettzeug, mit Decken, wirklich.

Von dort suchten sie uns aus und wir kamen weg, ein paar Leute, ein paar Freundinnen, die wir noch waren, nicht, und die anderen halt, viele Ausländer waren dort. Von dort kam ich weg, nach einem Ort, wo ich achzig Meter unter der Erde unter der Erde war und gearbeitet habe für die Flieger.

## 45 O ROMA ADI

Adala poa tschepi roma, save pal ale andre Hitleriskeri mulikani maschin, andi dar dschivnahi. Kada kher ale, pernahi o gadsche taj gondolinahi, *sar kaj pal an o Hitleri phentscha*, ov len sa murdarla taj tharla. O Roma upre pumare niposkere thana dschanahi taj anglo nishta terde vaj tschorde sina. O romane murscha khetan pumen kernahi, taj kashta mangnahi le gadschendar ando gava, kaj papal khera schaj kerde. Linaj sina, but avral sovna. Dischmeg o dschend alo, sakone kher sina te atschel. But butera khetan atschnahi o jekto bersch. Afka but lakle pumen taj khetan gele. Ando frujoar upri seleni buti dschanahi. Save kher sina, linaj ando vescha dschanahi vargajenge taj huhurenge. Afka duredera berscha dschivde, dschimeg o fatschuvtscha bartschine, hot andi schul iste gele.

Roma sina, save phende, lengere fatschuvtscha na troman Roman te siklol, tschak nimschka lenca vakernahi. Phenahi, te Roman vakerde, papal len ledschna te murdarel. Afka but romane fatschuvtscha na sikline Roman, taj adi na dschanen o romano vakeripe.

Fatschuvtscha sina, save latsche siklonahi andi schul, odolengere tschave adi imar berufe sikline taj te utscheredera schul kerde taj keren. Ham o Roma mist'oda meg tschore hi, on na peren le neva cajtaha khetan. O dschivipe kutsch hi, taj i buti tschuli. Valakada te o kham upre dschala le Romenge.

## 45 DIE ROMA HEUTE

Jene paar Tropfen Roma, welche aus der Hitlerischen Todesmaschine zurückkamen, lebten in Angst. Als sie nach Hause kamen, kamen die Gadsche und dachten, *xxxx* er werde sie alle umbringen und verbrennen. Die Roma gingen auf die Plätze ihrer Leute und standen vor dem Nichts oder waren ausgeraubt. Die Romamänner taten sich zusammen und erbaten Holz von den Gadsche in den Dörfern, damit sie wieder Häuser bauen konnten. Es war Sommer, viele schliefen draußen. Bis der Winter kam, hatte jeder ein Haus zum Wohnen. Sehr viele wohnten im ersten Jahr zusammen. So fanden sich viele und gingen zusammen. Im Frühjahr gingen sie auf die Günarbeit. Wer ein Haus hatte, der ging im Sommer in den Wald, um Pilze und Schwammerl zu sammeln. So lebten sie längere Jahre, bis die Kinder alt genug waren, um in die Schule gehen zu müssen.

Es gab Roma, die meinten, ihre Kinder dürften nicht Roman lernen, sie sprachen nur Deutsch mit ihnen. Sie meinten, wenn sie Roman sprächen, würde man sie wieder holen. Es lernten viele Kinder nicht Roman, und heute können sie nicht die Romasprache.

Es gab Kinder, die in der Schule gut lernten, deren Kinder haben heute schon Berufe gelernt und haben auch höhere Schulen gemacht oder machen sie gerade. Aber die Roma sind deswegen noch arm, sie kommen mit der neuen Zeit nicht zurecht. Das Leben ist teuer und Arbeit rar. Irgendwann wird auch für die Roma die Sonne aufgehen.



# **3. DSCHILA**

## Lieder & Reime

#### **46A MA ROV I**

Ma rov, ma rov, mri pirani,  
kaj tut si te muklom.  
Odola duj schukar ori,  
so amen dujen sina.  
Dscha me mange avere dromeske,  
laka mange avera piranija.  
Tu tschak odoj schaj rojha,  
kaj tut niko na dikel.  
(wortgleiche Wiederholung)

#### **46B MA ROV II**

Ma rov, ma rov, mro pirano,  
kaj tut si te muklom.  
Odola duj schukar ori,  
so amen dujen sina.  
Dscha me mange aver dromeske,  
laka mange avero kamipe.  
Tu tschak odoj schaj rojha,  
kaj tut niko na dikel  
(wortgleiche Wiederholung)

#### **46C MA ROV III**

Ma rov, ma rov, mro pirano,  
kaj tut site muklom.  
Odola duj schukar ori,  
so amen duj sina.  
Gejom mange avre dromeske,  
laklom mange feder kamipe.  
Odoj, kaj tut niko na dikel,  
tu vasch mande roja.

#### **46A WEINE NICHT I**

Weine nicht, weine nicht, meine Liebste,  
weil ich dich lassen mußte.  
Diese beiden schönen Stunden,  
die wir beide hatten.  
Ich werde einen anderen Weg gehen,  
ich werde mir eine andere Liebste finden  
Du wirst nur dort weinen können,  
wo dich niemand sieht.

#### **46B WEINE NICHT II**

Weine nicht, weine nicht, mein Liebster,  
weil ich dich lassen mußte.  
Diese beiden schönen Stunden,  
die wir beide hatten.  
Ich werde einen anderen Weg gehen,  
ich werde mir eine andere Liebe finden.  
Du wirst nur dort weinen können,  
wo dich niemand sieht.

#### **46C WEINE NICHT III**

Weine nicht, weine nicht, mein Liebster,  
weil ich dich lassen mußte.  
Diese beiden schönen Stunden,  
die wir beide hatten.  
Ich bin einen anderen Weg gegangen  
ich fand mir eine bessere Liebe.  
Dort, wo dich niemand sieht,  
wirst du um mich weinen.

#### **47A [HURDE KLINCI I]**

Dschanav, dschanav, so me kerav,  
dschanav, dschanav, dschanav, so  
me kerav,

hurde klinci tschingerav.

Oda phenen o Roma, hot man hale  
o ruva.

/: Man na hale,  
man na hale o ruva,  
mart man kamen o dschuvla. :/

Roma, Roma, so tu keres?

Hurde klinci tschingeres.

Oda phenen o Roma, hot man hale  
o ruva.

/: Man na hale,  
man na hale o ruva,  
mart man kamen o dschuvla. :/

(genaue Strophenordnung unklar)

#### **47A [KURZE NÄGEL I]**

Ich weiß, ich weiß, was ich mache,  
ich weiß, ich weiß, ich weiß, was ich tu,

ich schlage kurze Nägel.

Dies sagen die Roma, daß mich die Wölfe  
gefressen haben.

/: Mich haben sie nicht gefressen,  
mich haben sie nicht gefressen, die Wölfe,  
denn mich lieben die Frauen. :/

Rom, Rom, was machst du?

Kurze Nägel schlägst du.

Dies sagen die Roma, daß mich die Wölfe  
gefressen haben.

/: Mich haben sie nicht gefressen,  
mich haben sie nicht gefressen die Wölfe,  
denn mich lieben die Frauen. :/

#### **47B [HURDE KLINCI II]**

Roma, Roma, so keres?

Tschak dikes, dikes tu so me kerav!

Na dikes, dikes, dikes, so kerav,  
hot hurde klinci tschingerav

Oda phende o Roma, hot man hale  
o ruva.

/: Man na hale,  
man na hale o ruva,  
mart man kamen o dschuvla. :/

#### **47B [KURZE NÄGEL II]**

Rom, Rom, was machst du?

Schau nur, schau nur, was ich mache!

Siehst du, siehst du, siehst du nicht, was ich mache,  
daß ich kurze Nägel schlage?

Dies sagten die Roma, daß mich die Wölfe  
gefressen haben.

/: Mich haben sie nicht gefressen,  
mich haben sie nicht gefressen die Wölfe,  
denn mich lieben die Frauen. :/

#### **48 AND'AMARO VODSCHI**

Tschore sina o Roma,  
ham bastale ando vodschi.  
Niko amen na diklahi,  
sar tschatschikan sam.  
O haburi alo,  
taj amen legede,  
murdarde amare nipo,  
le tschore Romen.  
Epasch schel bersch smirom amen sina  
taj akan papal ale odola,  
taj andar amaro phrala schar iste mule.  
So amendar papal kamna?  
Muken amen romen te dschil.

#### **49 KAJ MRO TIKNO TSCHAU TE SOL**

Sov, sov mro tikno tschau tu.  
Ker tre tikne atscha use.  
Dik sun palo endscheltscha,  
save tuha urtschan ando vilago ande!

Taha, te o Del kamla,  
tu papal uschteha.  
T'akor tro tikno muj man aun asla.  
Taj me bastali daj ova.

#### **48 IN UNSAN HERZN**

Oam woan die Roma,  
owa glücklich im Herzn.  
Kana hot uns gsehn,  
wiama wirkli san.  
Da Kriag is kumman,  
uns homs fuarttrogn,  
umbrocht homs unsre Leit,  
die oaman Roma.  
A holbs Joarhundat homs ruagehm,  
und wida sans kuman,  
va unsre Leit hom miasn viere gehn.  
Wos wuins wida?  
Losts unsre Roma lehm!  
(Übersetzung von J. Horvath)

#### **49 WIEGENLIED**

Schlaf mein kleiner Bub du.  
Mach deine Äuglein zu.  
Träume von den Engelein,  
die mit dir fliegen in den Himmel hinein.  
  
Morgen, wenn Gott will,  
wirst du wieder erwachen.  
Dein kleiner Mund wird mich anlachen.  
Und ich werd' die glücklichste Mutti sein.

## 50 ARI TE GENEL

Jek, duj, trin, schar, pantsch,  
schov, ehta, ofto, enja, desch  
av taj nasch manca ando vesch.  
o anglutno lakel o lole muruci,  
le balutno han o selene gustorici.

Jek, duj, deschoduj  
adi tschumidav tro lolo muj.

Mi, ma, matschka,  
ledsche i jatschka,  
jek, duj, trin, schar, pantsch, schov,  
la esake i dschov.

Tschiga, tschiga, bega  
letschav tut andi veka,  
dav tut londo maro,  
mek tre schinga ari.

Jek, duj, trin, schar, pantsch, schov, ehta, ofto,  
o schukoro ledschel o koro,  
taj le bengen upro foro.

Hi tut kale duge bal,  
akor schukar romni sal.

Jek, duj, trin, schar,  
tradel tut andi tschar,  
trades tut saj dur,  
dschimeg garun pumen balo bur.

Jek, duj, trin,  
tu sal jek papruschi.  
Schar, pantsch, schov,  
tu sal tato sar jek petscha.

(Übersetzung aus dem Deutschen)

## 50 AUSZÄHLREIME

Eins, zwei, drei, vier, fünf,  
sechs, sieben, acht, neun, zehn,  
komm und lauf' mit mir in den Wald.  
Der Erste findet die roten Erdbeeren,  
den letzten fressen die grünen Eidechsen.

Eins, zwei, zwölf  
heut küß' ich deinen roten Mund

Mi, ma, Katz  
trage den Sack  
1, 2, 3, 4, 5, 6,  
für den Esel den Hafer.

Schnecke, Schnecke, Bega  
Ich trag dich im Korb,  
gebe dir gesalzenes Brot,  
laß deine Hörner raus.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,  
der Dünne trägt den Krug  
und die Teufeln auf den Markt.

Hast du schwarze lange Haare,  
dann bist du eine schöne Romni.

1, 2, 3, 4,  
treibt er dich ins Gras  
treibst du dich so lang,  
bis ihr euch versteckt hinterm Busch.

eins, zwei, drei  
du bist ein Blatt;  
vier fünf sechs  
du bist warm wie ein Herd.

## 51 GODSCHAR ROMANE ALAVA

Patscha mindig tra dake, mint oj tuke  
tschak o tschatschipe phenel!

Ma le avreske hef han, mint tu ande  
peres!

Te gondolintschal, hot tuke niko na  
pomoschinel, akor molin uso Del, i bast  
use tute pal avla.

Duj fetschki na keren o linaj, te i  
somonakuni Maria le cilen bitschatscha,  
akor schukar ol.

Upro fronlajhnam i sisni Maria o mogi ari  
tschidel, taj mekel le romenge o vargaji  
taj o muruci te bartschol.

O koro saj dur usi hanig dschal, dschimeg  
phatschol.

Brauni fograstica anel tuke o sastipe,  
tschuti o nasvalipe.

I bast odoj atschel,  
kaj latschi daj ando kehr hi.

Ma mentesch patscha, te tuke jek  
phentscha: Me som tro pajtaschi, mint tu  
na dschanes leske ando vodschi te dikel,  
te lo latscho use tute hi.

Hi gadscho vaj rom,  
sako hi anglo Del jek,  
sako tschak efkar dschil,  
taj efkar merel.

## 51 KLUGE ROMASPRÜCHE

Glaube immer deiner Mutter, denn sie sagt  
die Wahrheit.

Grab' den anderen kein Loch, denn du fällst  
selbst hinein.

Wenn du glaubst, es hilft dir keiner, dann  
bete zu Gott und das Glück kehrt dir zurück.

Zwei Schwalben machen noch keinen  
Sommer, erst wenn die heilige Maria sie alle  
schickt, wird es schön.

Am Fronleichnamstag sät die Jungfrau Maria  
die Samen aus und läßt für uns Roma die  
Pilze und Beeren wachsen.

Der Krug geht solange zum Brunnen bis er  
bricht.

Ein brauner Schmetterling bringt dir  
Gesundheit, ein gelber Krankheit.

Das Glück bleibt dort,  
wo eine gut Mutter im Haus ist.

Glaube nicht gleich, wenn einer sagt: Ich bin  
dein Freund, denn ins Herz kannst du ihm  
nicht schauen,  
ob er es ehrlich meint.

Ist es ein Gadscho oder ein Rom,  
vor Gott sind alle gleich,  
jeder kann nur einmal leben  
und jeder muß einmal sterben.

## 52 [SCHAJ MAN TSCHINEN]

Schaj man tschinen, schaj man maren,  
kaj le romen Auschvic tharen.  
But fatschunge maro pekan,  
but *schukartschenge* gada.  
Schaj man tschinen, schaj man maren,  
kaj le Romen Auschvic tharen.

## 53 [AUSCHVICATE MAN LEGEDE]

Auschvicate man legede,  
kamnahi man te tharel.  
Upro schov bersch man legede  
Auschvicate,  
kamnahi man te tharel,  
t'o Del pomoschintscha man,  
hot papal pal ajom  
use mre manuscha,  
kaj muri daj haj kaj muro dad  
*ligerda ligersardes* man o Deloro khere

## 54 [KAPO LUMNI]

I kapo lumni, i kapo lumni, misto parno  
maro sa odscha del, i hobo tel, i mintsch  
sikadi.

## 52 [IHR KÖNNT MICH HAUEN]

Ihr könnt mich hauen, ihr könnt mich schlagen,  
weil sie die Roma in Auschwitz verbrennen.  
Viele Kinder brauchen Brot,  
viele *Hübsche* brauchen Kleider.  
Könnt mich hauen, könnt mich schlagen,  
weil sie die Roma in Auschwitz verbrennen.

## 53 [NACH AUSCHWITZ BRACHTEN SIE MICH]

Nach Auschwitz brachten sie mich,  
wollten mich verbrennen.  
Auf sechs Jahre brachten sie mich nach  
Auschwitz,  
wollten mich verbrennen,  
und Gott hat mir geholfen,  
daß ich wieder zurückgekommen bin  
zu meinen Leuten,  
wo meine Mutter und wo mein Vater  
*xxxx*

## 54 [KAPO HURE]

Die Kapo Hure, die Kapo Hure, für ein  
Weißbrot gibt sie alles, die Hose runter, die  
Fut gezeigt.



## ANMERKUNGEN ZU DEN TEXTEN

In der nachfolgenden Übersicht sind Anzahl, Art, Autor/Erzähler, Aufnahmedaten und Signatur der Originaltexte angegeben, welche den vorliegenden Fassungen eines Stoffes zugrunde liegen.

Die Originaltexte haben wir lexikalisch und grammatikalisch nach verschiedenen Kriterien bearbeitet. Diese Kriterien werden wie folgt indiziert:

Bearbeitung 0 = nach Verschriftlichungskriterien des Projekt Roman

Bearbeitung 1 = 0 + Umstellungen und Ersetzungen hauptsächlich nach Erfordernissen der Kohärenz

Bearbeitung 2 = 1 + weitestgehende Standardisierung in lexikalischer und grammatikalischer Hinsicht: Ersetzung von Kontraktionsformen, Spontanentlehnungen, Idiosynkrasien etc., Streichung von Redundanzen, stilistische Bearbeitung

Vor allem manche Märchen sind darüberhinaus noch inhaltlich bearbeitet: Da uns von ein und demselben Märchen oft mehrere – meistens fragmentarische – Versionen vorlagen, haben wir diese, auch im Hinblick auf den in Vorbereitung befindlichen Band "*Amare Pamaristscha – Märchen und Erzählungen der Burgenlandroma*", so behutsam wie möglich kompiliert und zu einer möglichst kompletten Version zusammengefaßt.

Der Eigenart der jeweiligen Texte folgend, und auch um den gesamten Bearbeitungsprozeß in etwa zu dokumentieren, wurden in diese Sammlung Texte unterschiedlicher Bearbeitungsgrade aufgenommen, und dem Märchen 5A "O Favuntscheni Kirali" sowie der Erzählung 40A "Graste gejam te kinel" jeweils von oralen Originalen stammende Versionen in der Bearbeitung 0 nachgestellt (5B, 40B).

Titel in eckigen Klammern stammen nicht von den Erzählern/Autoren selbst.

1 O BARO KAMPE / DIE GROSSE LIEBE

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M23-S11)

Bearbeitung: 2

2 I BIBASTALI SASI

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1997 (= Projekt M18-L11)

Bearbeitung: 2

3 DAJAKERE ASVA / TRÄNEN EINER MUTTER

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M20-S08)

Bearbeitung: 1

4 O DILINO HANSI / DER DUMME HANSI

Originale: alle: mündlich, Karl 'Kalitsch' Horvath, aufgenommen v. M. Heinschink

1) Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2001, 12/1969 (= Projekt M03-05)

2) Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2179A, 1970 (= Projekt M06-08)

3) Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2456, 1971 (= Projekt M07-11)

Bearbeitung: 1

5A O FAVUNTSCHENI KIRALI / DER VERWUNSCHENE KÖNIG

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M24-S12)

Bearbeitung: 2, berücksichtigt: Version v. Karl 'Kalitsch' Horvath

5B O FAVUNTSCHENI KIRALI / DER VERWUNSCHENE KÖNIG (oral, unbearbeitet)

Original: mündlich, Karl 'Kalitsch' Horvath, 12/1969, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2006 (= Projekt M05-05)

Bearbeitung: 0

6 [O HAMISCHNO KUDUSCHI] / [DER GEIZIGE BETTLER]

Original: mündlich, Greti S., 05/10/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt M34-41)

Bearbeitung: 1

7 KADA O ROM GODSCHAREDER SINA SAR O BENG / ALS DER ROM KLÜGER WAR ALS DER TEUFEL

Original: mündlich, Camilla Berger, 20/04/97, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt M19-L12)

Bearbeitung: 2

8 KADA O ROM LE DEVLE ANDO VESCH RODLAHI

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M22-S10)

Bearbeitung: 2

9 LA MARICAKERO PIRANO / MARICAS BRÄUTIGAM

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M25-S13)

10 LE MONARISKERO RAKLO TAJ O SCHARKAJN / DER MÜLLERSSOHN UND DER DRACHE

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M26-S14)

11 O PEKARI TAJ LESKERO KIRIVO, O BENG / DER BÄCKER UND SEIN PATE, DER TEUFEL

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M27-S15)

Bearbeitung: 2

12 O PRIMINTSCHAGO / DAS VERSPRECHEN

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M31-S30)

Bearbeitung: 2

13 [O RAKLO, SO ANDO HABURI GELO] / [DER BURSCH, DER IN DEN KRIEG ZOG]

Original: mündlich, uPm, 1968, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 1595 (= Projekt M01-01)

Bearbeitung: 1

14 O ROM TAJ O BENG / DER ROM UND DER TEUFEL

Originale: mündlich, aufgenommen v. Mozes Heinschink

1) Karl 'Kalitsch' Horvath, 12/1969, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2005 (= Projekt M04 05)

2) Karl 'Kalitsch' Horvath, 1970, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2179A (= Projekt M08-12)

3) 'Bello' Horvath, 01/12/1989, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B1 (= Projekt M09-13)

Bearbeitung: 1

15 O SOMNAKUNO SAP / DIE GOLDENE SCHLANGE

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M15-L05)

Bearbeitung: 2

- 16 [O TSCHASARI TAJ O PORTSCHA] / [DER KAISER UND DIE PORTSCHA]  
 Original: mündlich, Josef Horvath, 11/05/1996, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt M13-36)  
 Bearbeitung: 2
- 17 O TSCHOHANENGERO BIJAV / DIE HEXENHOCHZEIT  
 Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt Roman M17-L07); Schluß schriftlich von Emmerich Gärtner-Horvath, 1998  
 Bearbeitung: 2
- 18 O TSCHORO ROM TAJ O BENG / DER ARME ROM UND DER TEUFEL  
 Original: mündlich, Karl 'Kalitsch' Horvath, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2000 (= Projekt M02-05)
- 19 I TRUD / DIE TRUD  
 Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt M16-L06)  
 Bearbeitung: 2
- 20 [MASKNBAL] / [MASKENBALL]  
 Original: mündlich, Maria Horvath, 1969, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 1791 (= Projekt G01-03)  
 Bearbeitung: 1
- 21 [LE RASCHAJE BURTSCHUKO OL] / [DER PFARRER BEKOMMT EIN KALB]  
 Original: mündlich, Karl 'Kalitsch' Horvath, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2003 (= Projekt G02-05)  
 Bearbeitung:
- 22 KADA LE ROM NANA NISCHTA TE HAL / ALS DER ROM NICHTS ZU ESSEN HATTE  
 Original: schriftlich, Erika Horvath, 1995 (= Projekt G19-S22)  
 Bearbeitung: 2
- 23 [O JAGERI TAJ I TSCHOHANI] / [DER JÄGER UND DIE HEXE]  
 Originale: mündlich, Paula Nardai  
 1) 14/12/94, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B3, B15E (= Projekt G05-22)  
 2) 01/10/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G09-39)  
 Bearbeitung: 1
- 24 KROPFNBOCHN / KRAPPENBACKEN  
 Original: mündlich, Franz Horvath, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G08-34)  
 Bearbeitung: 1
- 25 [PHABI TE TSCHOREL] / [ÄPFELSTEHLEN]  
 Original: mündlich, Paula Nardai, 01/10/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G10-39)  
 Bearbeitung: 1
- 26 [I TSCHAJ, SO MINDIG HOHAVLAHI] / [DAS MÄDCHEN, DAS IMMER LOG]  
 Original: mündlich, Paula Nardai, 06/12/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G11-42)  
 Bearbeitung: 1

27 [O MULO GADSCHO] / [DER TOTE BAUER]

Original: mündlich, Paula Nardai, 06/12/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G12-42)

Bearbeitung: 1

28 O ARODIMO / DER AUSERWÄHLTE

Original: schriftlich, Tanja Horvath, 11/09/97 (= Projekt G13-L13)

Bearbeitung: 1

29 I ROKA TAJ I GOLLA / DER FUCHS UND DER STORCH

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt G16-S07)

Bearbeitung: 2

30 I ROKA TAJ I MEDVA / DER FUCHS UND DER BÄR

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1996 (= Projekt G17-S17)

Bearbeitung: 1

31 VAKERIPE LA MULAHA / GESPRÄCH MIT EINER TOTEN

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1996 (= Projekt G18-S18)

Bearbeitung: 2

32 [O TSCHORDE SCHA] / [DAS GESTOHLENE KRAUT]

Originale: mündlich, Paula Nardai

1) 14/12/94, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B16 (= Projekt G20-22)

2) 06/12/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G21-42)

Bearbeitung: 2

33 [O KALO FELHO] / [DIE SCHWARZE WOLKE]

Original: mündlich, Paula Nardai, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt G22-42)

Bearbeitung: 1

34 O DESCHUPANTSCH MASEKTSCHA / DIE FÜNFZEHN MONATE

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt G23-S03)

Bearbeitung: 1

35 I TSCHORDI ORA / DIE GESTOHLENE UHR

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt G24-S04)

Bearbeitung: 1

36 TRIN ROMA BUTI RODEN / DREI ROMA SUCHEN ARBEIT

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt G23-S06)

Bearbeitung: 2

37 [O BARO MANUSCH] / [DER GROSSE MANN]

Original: schriftlich, René Sarközi, 1996 (= Projekt G26-S21)

Bearbeitung: 1

38 LATSCHES DSCHEMPLI TAJ LATSCHES MATSCHES / GUTE SEMMELN UND GUTE FISCHES

Original: schriftlich, Emmerich Gärtner-Horvath u. Alexander Gussak, 1998 (= Projekt G27-MiniMulti3)

Bearbeitung: 1

39 [PHUKAJIPE] / [ERZÄHLUNG]

Original: mündlich, Anton Horvath, 1969, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot. Nr. 1937 (= Projekt E01-04)

Bearbeitung: 0

40A GRASTE GEJAM TE KINEL / WIR GINGEN EIN PFERD KAUFEN

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt E13-S02)

Bearbeitung: 1

40B GRASTE GEJAM TE KINEL / WIR GINGEN EIN PFERD KAUFEN (oral, unbearbeitet)

Original: mündlich, Anton Horvath, 14/12/1994, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B22 (= Projekt E05-24)

Bearbeitung: 0

41 [KAJNHEN TE TSCHOREL] / [HENDELSTEHLEN]

Original: mündlich, Anton Horvath, 14/12/1994, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B22 (= Projekt E06-24)

Bearbeitung: 1

42 MRE PAJTASCHTSCHA / MEINE FREUNDE

Original: schriftlich, Emmerich Gärtner-Horvath, 06/1994 (= Projekt E11-L04)

Bearbeitung: 1

43 TRIN TSCHORE FATSCHUVTSCHA SAMAH I / DREI ARME KINDER WAREN WIR

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt E12-S01)

Bearbeitung: 1

44 [PHUKAJIPE] / [ERZÄHLUNG]

Originale: mündlich, Paula Nardai

1) 14/12/1994, aufgenommen v. Mozes Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B15A, B15Fs, B15E, B17 (= Projekt E03-22, E04-22)

2) 01/10/96, aufgenommen v. Projekt Roman (= Projekt E07-39, E08-39)

Bearbeitung: 1

45 O ROMA ADI / DIE ROMA HEUTE

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt R013-S05)

Bearbeitung: 1

46A MA ROV I / WEINE NICHT I

Original: mündlich, Karl 'Kalitsch' Horvath, 12/1969, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2002 (= Projekt R01-05)

Bearbeitung: 0

46B MA ROV II / WEINE NICHT II

Original: mündlich, uPw, 12/1969, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2007 (= Projekt R01-05)

Bearbeitung: 0

46C MA ROV III / WEINE NICHT III

Original: schriftlich, "Romano Rath", 1998 (= Projekt R16-RomanoRath)

Bearbeitung: 0

47A [HURDE KLINCI I] / [KURZE NÄGEL I]

Original: mündlich, Juliana Karall, 1989, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B3 (= Projekt R05-14)

Bearbeitung: 0

47B [HURDE KLINCI II] / [KURZE NÄGEL II]

Original: mündlich, Juliana Karall, 1989, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. B3 (= Projekt R06-14)

Bearbeitung: 0

48 AND'AMARO VODSCHI / IN UNSAN HERZN

Original: schriftlich, Josef Horwath, 1996 (= Projekt R11-S24)

Bearbeitung: 1

49 KAJ MRO TIKNO TSCHAU TE SOL / WIEGENLIED

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1994 (= Projekt R08-L09)

Bearbeitung: 1

50 ARI TE GENEL / AUSZÄHLREIME

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1994 (= Projekt E13-S02)

Bearbeitung: 1

51 GODSCHAR ROMANE ALAVA / KLUGE ROMASPRÜCHE

Original: schriftlich, Erika Horvath, 1994 (= Projekt R07-L08)

Bearbeitung: 1

52 [SCHAJ MAN TSCHINEN] / [IHR KÖNNT MICH SCHLAGEN]

Original: mündlich, uPm, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2458 (= Projekt R04-11)

Bearbeitung: 0

53 [AUSCHVICATE MAN LEGEDE] / [NACH AUSCHWITZ BRACHTEN SIE MICH]

Original: mündlich, uPm, aufgenommen v. M. Heinschink, Sammlg. Heinschink Prot.Nr. 2152 (= Projekt R02-07)

Bearbeitung: 0

54 [KAPO LUMNI] / [KAPO HURE]

Original: schriftlich, Anton Horvath, 1995 (= Projekt R12-S25)

Bearbeitung: 0